



Council of the European Union  
General Secretariat

**Brussels, 20 November 2025**

**WK 15920/2025 INIT**

**LIMITE**

**ENV**

*This is a paper intended for a specific community of recipients. Handling and further distribution are under the sole responsibility of community members.*

## INFORMATION

---

From:	General Secretariat of the Council
To:	Working Party on the Environment
<hr/>	
N° prev. doc.:	ST 15686/25
<hr/>	
Subject:	Request submitted by Gesellschaft zur Schutz der Wölfe e.V for internal review under Article 10 of Regulation (EC) 1367/2006 on the Directive (EU) 2025/1237 of the European Parliament and of the Council, of 17 June 2025, amending Council Directive 92/43/EEC as regards the protection status of wolves – Annexes 40-49

---

Delegations will find attached Annexes 40-49 to the request on the above-mentioned subject, as received from Gesellschaft zur Schutz der Wölfe e.V [Society for the Protection of Wolves e.V.].

# Wolfsverursachte Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2024

---

Zusammenstellung der wolfsverursachten Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2024 nach den Angaben der Bundesländer. Juli 2025.



**Leibniz-Institut für Zoo-  
und Wildtierforschung**

IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.



**SENCKENBERG**  
world of biodiversity



Bundesamt für  
Naturschutz

**Redaktion:**

Ilka Reinhardt  
Gesa Kluth

LUPUS - Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland

**Projektleitung DBBW:**

Hjalmar Kühl

Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz

**Fachbetreuung im BfN:**

Sandra Balzer  
Katharina Steyer

Fachgebiet II 1.1 "Zoologischer Artenschutz"

**Zitiervorschlag:** Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (2025):  
Wolfsverursachte Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2024. 49 S.

**Stand:** Die Informationen zu Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in 2024 basieren auf Angaben der Bundesländer mit Stand der letzten Übermittlung von Juni 2025.

## **Inhalt**

Zusammenfassung.....	2
Nutztierhaltung im Wolfsgebiet.....	3
Entwicklung der wolfsverursachten Schäden in Deutschland .....	3
Welche Nutztierarten sind betroffen? .....	7
Förderung von Präventionsmaßnahmen .....	10
Ausgleichszahlungen für Nutztierschäden .....	29
Literatur.....	40
Weiterführende Literatur zum Thema .....	41
Weiterführende Links zum Thema .....	42
Kostenfreie Broschüren/ Faltblätter – zum Download .....	45
Abkürzungen .....	47

## Zusammenfassung

Die Anzahl der Wolfsübergriffe auf Nutztiere sank 2024 gegenüber dem Vorjahr deutschlandweit um 13 % und die Anzahl der geschädigten Nutztiere um 25 %. Dabei verlief die Entwicklung der Schadenszahlen in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Auch innerhalb eines Bundeslandes kann die Schadenssituation regional variieren. Während es in vielen Wolfsterritorien nur wenige oder keine Übergriffe gibt, kann es in anderen Gebieten zu einer deutlichen Häufung von Übergriffen kommen, sogenannten Schadens-Hotspots. Die Zahlen über die wolfsverursachten Nutztierschäden in Deutschland und in den Bundesländern geben keinen Aufschluss darüber, ob und in welchem Umfang die Tiere zum Zeitpunkt des Übergriffs geschützt waren. In manchen Bundesländern werden auch Zaunsysteme als Mindestschutz anerkannt, die von Wölfen leicht überwunden werden können, zum Beispiel nicht elektrifizierte Festzäune. In denjenigen Bundesländern, die zu den Übergriffen auch Angaben zum Herdenschutz und eventuelle Beeinträchtigungen des Schutzes veröffentlichen, war bei deutlich über der Hälfte, teilweise in drei Viertel der Übergriffe auf Schafe und Ziegen kein bzw. nur ein eingeschränkter Mindestschutz vorhanden. Wölfe können an nicht oder nicht ausreichend geschützten Schafen und Ziegen schnell lernen, dass diese Tiere eine einfache und lohnende Beute sind. Je häufiger ein Wolf Erfolg hatte, desto mehr wird er „insistieren“, auch weiterhin Nutztiere zu erbeuten. Bei den von Wölfen 2024 geschädigten Nutztieren in Deutschland handelte es sich bei 91 % um Schafe oder Ziegen, bei 4 % um Rinder (i.d.R. Kälber) und bei 4 % um Gehegewild. In Deutschland gibt es in allen Bundesländern mit etablierten Wolfsvorkommen staatliche Zuschüsse für den Herdenschutz von kleineren Nutztieren (Schafe und Ziegen) und Gehegewild. Der Schutz von Rindern und Pferden wird in den Bundesländern spätestens dann gefördert, wenn es zu Übergriffen auf diese Tierarten gekommen ist. Die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen beträgt in Deutschland ein Vielfaches dessen, was für den reinen Schadensausgleich aufgewendet wird. 2024 waren die Ausgaben für Herdenschutzmaßnahmen mit 23.400.903,72 € 30mal so hoch wie die Ausgaben für Ausgleichszahlungen entstandener Schäden (780.399,81 €).

## **Nutztierhaltung im Wolfsgebiet**

Herdenschutz gehört überall dort zur guten fachlichen Praxis der Nutztierhaltung, wo Wölfe dauerhaft vorkommen. Wölfe unterscheiden nicht zwischen wildlebenden und domestizierten Huftieren. Sie töten zur Nahrungsaufnahme solche Tiere, die sie leicht überwältigen können. Kleinere Nutztiere, wie Schafe und Ziegen, sind für Wölfe - verglichen mit wilden Huftieren - eine sehr einfache Beute, sofern sie nicht geschützt sind.

In vielen europäischen Ländern, in denen Wölfe vorkommen, sind Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere die Hauptursache für Konflikte zwischen Mensch und Wolf. Dieser Konflikt ist so alt wie die Viehhaltung selbst; ebenso lange bekannt sind wirksame Schutzmaßnahmen. Um die Probleme dauerhaft möglichst gering halten zu können, ist der flächendeckende Schutz von Schafen und Ziegen im Wolfsgebiet notwendig.

In den Regionen und Ländern, in denen der Wolf bis heute überlebt hat, gibt es eine kontinuierliche Tradition des Herdenschutzes. Die Herden werden entweder tagsüber hinter wolfsabweisenden Zäunen gehalten oder wie eh und je von Hirten und Herdenschutzhunden bewacht und während der Dunkelheit in Nachtpferchen gekoppelt. Anders in Gebieten, in denen Wölfe völlig ausgerottet waren. Hier konnte seither auf den Herdenschutz weitgehend verzichtet werden - eine erhebliche Arbeitserleichterung für Nutztierhaltende. Mit der Rückkehr der Wölfe in ihre ehemaligen Verbreitungsgebiete tauchen die Wolf-Nutztier-Konflikte wieder auf. Die Art und Weise der Nutztierhaltung muss dort wieder an die Anwesenheit von Wölfen angepasst werden. Dies ist für die Betroffenen häufig mit einem Mehraufwand an Arbeit verbunden, wenn etwa verbesserte Zaunsysteme eingesetzt werden, deren Handhabung unter Umständen arbeitsaufwendiger ist. Auch der Einsatz von Herdenschutzhunden ist mit Aufwand verbunden.

Vergleiche der Nutztierschäden in verschiedenen europäischen Ländern zeigen, dass das Ausmaß der Schäden an Nutztieren nicht in erster Linie von der Größe des Wolfsbestandes in einem Land oder von der Anzahl der Nutztiere abhängen. Entscheidend ist, wie gut oder schlecht vor allem Schafe und Ziegen vor Wolfsübergriffen geschützt werden (Kaczensky 1996, Linnell & Cretois 2018). Dies wird durch Erfahrungen der letzten 25 Jahre in Deutschland bestätigt.

## **Entwicklung der wolfsverursachten Schäden in Deutschland**

Seit der Rückkehr der Wölfe nach Deutschland werden die Schäden an Nutztieren in den Bundesländern erfasst. Um einen deutschlandweiten Überblick über deren Entwicklung zu bekommen, wird seit 2016 durch die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz (BfN) einmal jährlich bei allen Bundesländern eine Abfrage zu den wolfsverursachten Schäden an Nutztieren durchgeführt. Die DBBW fasst die gemeldeten Zahlen bundesweit zusammen und bereitet sie für den jährlichen Bericht auf. Der hier vorliegende Bericht beinhaltet die Angaben zu wolfsverursachten Nutztierschäden in Deutschland im Jahr 2024 sowie zu den in diesem Zeitraum in den einzelnen Bundesländern geltenden Regelungen für Präventions- und Ausgleichszahlungen. Jährliche Statusberichte zur Entwicklung des Wolfsbestandes in Deutschland werden ebenfalls durch die DBBW erstellt und auf ihrer Webseite veröffentlicht (<https://www.dbbw-wolf.de>). Dort finden sich auch detaillierte Informationen zur Wolfssituation in den einzelnen Bundesländern. Die amtlich abgestimmten Zahlen für das Monitoringjahr 2024/25 werden im Herbst 2025 vorliegen. Für das Monitoringjahr 2023/24

wurden in Deutschland 209 Rudel (Wolfsfamilien), 46 Wolfspaare und 19 territoriale Einzeltiere nachgewiesen (Stand: 24.06.2025).

Die Anzahl der von den Bundesländern bestätigten Wolfsübergriffe auf Nutztiere sank gegenüber dem Vorjahr deutschlandweit um 13 % und die Anzahl der geschädigten Nutztiere um 25 % (Abb. 1). Dabei verlief die Entwicklung der Schadenszahlen in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. In den Ländern mit den meisten Wölfen (mehr als 10 Wolfsterritorien im Monitoringjahr 2023/24), nahm die Anzahl der wolfsverursachten Übergriffe in fast allen Bundesländern deutlich ab, während sie in Mecklenburg-Vorpommern anstieg (vgl. Tab. 1 und Tab. 1, DBBW 2024). Insbesondere in Sachsen-Anhalt sank trotz steigendem Wolfsbestand die Anzahl der Übergriffe und der geschädigten Nutztiere deutlich. Innerhalb der einzelnen Länder kann sich die Schadenssituation regional sehr unterschiedlich darstellen, mit lokalen Hotspots und Gebieten mit wenigen Schäden, wie die von den Bundesländern veröffentlichten Karten der Verteilung der Nutztierrisse zeigen (Sachsen Fachstelle Wolf 2025; Brandenburg LfU 2025; Niedersachsen NLWKN 2025). Während es in vielen Wolfsterritorien nur wenige oder keine Übergriffe gibt, kommt es in anderen Gebieten zu einer deutlichen Häufung von Übergriffen, sogenannten Schadens-Hotspots. Eine Auswertung der Schadenszahlen der letzten Jahre in Sachsen ergab, dass es in Zweidrittel der Wolfsterritorien pro Jahr maximal ein bis zwei Übergriffe auf Nutztiere gab, davon in fast der Hälfte gar keine. Das heißt, die meisten Nutztierschäden fanden in nur wenigen Wolfsterritorien statt. 2023 waren 78 % der Schäden in 17 % der Wolfsterritorien lokalisiert (Reinhardt und Kluth 2024).

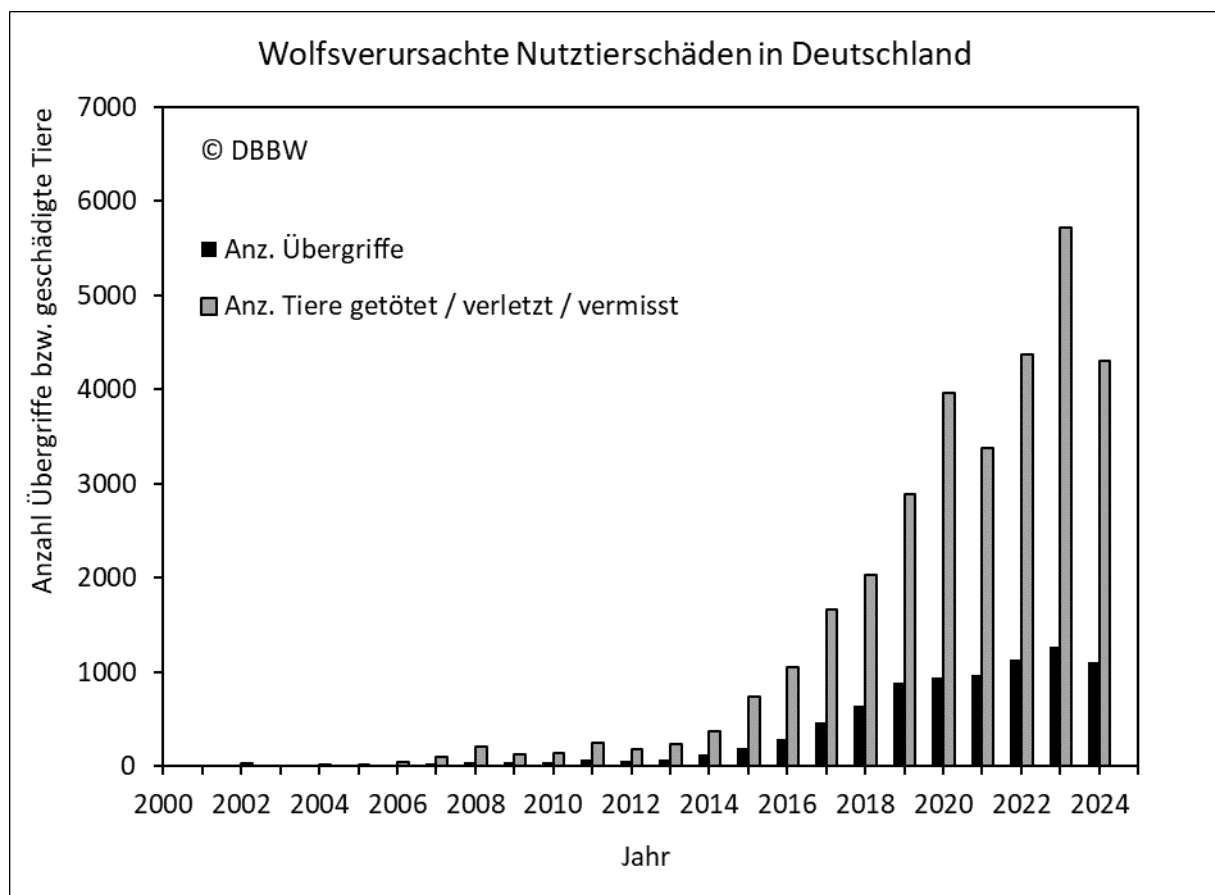


Abb. 1: Entwicklung der wolfsverursachten Nutztierschäden in Deutschland von 2000 bis 2024. Die Sicherheit, Übergriffe dem Wolf zuzuordnen, variiert zwischen den Bundesländern (siehe Tab. 8). *Development of wolf caused livestock damages in Germany 2002 – 2024 (black = number of attacks, grey = number of animals killed/wounded/ missing). The reliability of assignment of wolf attacks differs between federal states (see table 8).*

In den meisten Bundesländern ist in den amtlich ausgewiesenen Wolfs- oder Präventionsgebieten nach einer Übergangsfrist, der definierte „Mindestschutz“ von Schafen, Ziegen und Gehegewild die Voraussetzung, um im Schadensfall Anspruch auf Ausgleichszahlung zu haben (Tab. 7). Der „Mindestschutz“ ist ein Kompromiss zwischen dem Aufwand der tierhaltenden Person und der Sicherheit gegenüber Wolfsangriffen. Dies ist nicht der Schutz, der Wolfsübergriffe am effektivsten abwendet. Die meisten Bundesländer akzeptieren 90 cm hohe Elektronetze als Mindestschutz. Teilweise erfüllen bereits nicht elektrifizierte Festzäune die Anforderungen des Mindestschutzes, obwohl diese keinen guten Schutz vor Wolfsübergriffen bieten. Empfohlen (und in der Regel auch gefördert) werden höhere Elektrozäune, z.B. stromführende Zäune mit einer Höhe von 120 cm, welche ausreichend unter Spannung stehen und die so bodennah abschließen, dass ein Unterkriechen verhindert wird (BfN 2019). Fälle, in denen Wölfe nachweislich wiederholt empfohlene Schutzmaßnahmen überwinden, sind selten.

Die Zahlen über die wolfsverursachten Nutztierschäden in Deutschland (Abb. 1) und in den Bundesländern (Tab. 1) geben keinen Aufschluss darüber, ob und in welchem Umfang die Tiere zum Zeitpunkt des Übergriffs geschützt waren. Auf Grund der unterschiedlichen Definitionen des Mindestschutzes in den Bundesländern und der unterschiedlichen Art und Weise, in der die Daten hinsichtlich der Schutzsituation in den Ländern erhoben und ausgewertet werden, ist es im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich, die wolfsverursachten Schadensfälle länderübergreifend in Bezug auf die Schutzsituation zusammenzuführen. Für die Interpretation der Schadenszahlen ist es jedoch wichtig, diese im Zusammenhang mit den angewandten Präventionsmaßnahmen betrachten zu können.

Die Angabe „Mindestschutz vorhanden“ bedeutet nicht automatisch, dass ein Wolf diesen Schutz auch überwunden hat. Diese Formulierung wird in einigen Bundesländern auch verwendet, wenn ein Mindestschutz prinzipiell vorhanden war, die Schafe jedoch bspw. aus ihrer Koppel ausgebrochen sind. Letzteres kommt besonders oft bei kleinen Koppeln vor, wie sie von Hobbyhaltenden mit wenigen Schafen häufig verwendet werden. Wenn die Schafe innerhalb der Koppel einer Gefahr nicht ausreichend ausweichen können, brechen sie aus und sind dann eine leichte Beute für Wölfe. In diesen Fällen wird in der Regel der Mindestschutz anerkannt und Tierhaltende erhalten Ausgleichszahlungen. Der Wolf hat in diesen Fällen oft jedoch keine Schutzmaßnahmen überwunden, sondern ausgebrochene Schafe verletzt/ getötet. Wie erwähnt, fallen in manchen Bundesländern auch Zaunsysteme unter den Mindestschutz, die von Wölfen leicht überwunden werden können, zum Beispiel nicht elektrifizierte Festzäune.

Einige Bundesländer geben auf ihren Internetseiten Informationen zu den wolfsverursachten Nutztierübergriffen, die auch Angaben zum Herdenschutz und eventuelle Beeinträchtigungen des Schutzes enthalten. Daraus lässt sich entnehmen, dass auch 2024 in diesen Bundesländern in deutlich über der Hälfte, teilweise in drei Viertel der Übergriffe auf Schafe und Ziegen kein bzw. nur ein eingeschränkter Mindestschutz vorhanden war (Brandenburg 58%, LfU 2025; Niedersachsen 90%, NLWKN 2025; Sachsen-Anhalt 86%, LAU 2025).

Eine Auswertung der Schadensereignisse in Sachsen ergab, dass die überwiegende Mehrheit der Nutztierhaltenden noch nie von einem Wolfsübergriff betroffen war. Von denjenigen, die Wolfsangriffe auf ihre Herden hatten, hatten die meisten nicht mehr als einen Angriff pro Jahr. Allerdings gibt es auch einige wenige Halter, auf deren Herden pro Jahr 5-10 und mehr Übergriffe stattfinden (Reinhardt und Kluth 2024).

Tab. 1: Wolfsverursachte Nutztierschäden sowie Anzahl der Übergriffe für das Jahr 2024 in den Bundesländern. Die Verlustzahlen pro Tierart enthalten sowohl getötete als auch verletzte/ vermisste Tiere. Die Sicherheit, Übergriffe dem Wolf zuzuordnen, variiert zwischen den Bundesländern (siehe Tab. 9). Die Angaben sind unabhängig davon, ob und in welchem Umfang die Nutztiere zum Zeitpunkt des Übergriffs durch Herdenschutzmaßnahmen geschützt waren. *Wolf caused damages on livestock and number of wolf attacks on livestock in 2024 by federal states. Damages on livestock include animals killed, wounded and missing. The reliability of assignment of wolf attacks differs between federal states (see table 9). Numbers in this table do not indicate if livestock protection measures were implemented at the time of attack.*

Bundesland	Anzahl						Übergriffe
	Schafe	Ziegen	Rinder	Gehege-wild	Andere*	Summe	
BB (Brandenburg)	901	43	55	45	3	1047	279
BE (Berlin)	0	0	0	0	0	0	0
BW (Baden-Württemberg)	38	6	0	0	0	44	13
BY (Bayern)	100	13	1	2	2	118	28
HB (Bremen)	0	0	0	0	0	0	0
HE (Hessen)	11	1	1	5	0	18	8
HH (Hamburg)	0	0	0	0	0	0	0
MV (Mecklenburg-Vorpommern)	390	1	21	20	0	432	94
NI (Niedersachsen)	876	36	75	11	6	1004	262
NW (Nordrhein-Westfalen)	359	11	3	5	1	379	80
RP (Rheinland-Pfalz)	100		1	22	2	125	29
SH (Schleswig-Holstein)	38	0	5	0	0	43	23
SL (Saarland)	0	0	0	0	0	0	0
SN (Sachsen)	814	24	12	19	8	877	227
ST (Sachsen-Anhalt)	126	0	13	30	0	169	46
TH (Thüringen)	28	2	11	2	1	44	20
<b>Summe</b>	<b>3781</b>	<b>137</b>	<b>198</b>	<b>161</b>	<b>23</b>	<b>4300</b>	<b>1109</b>

\*8 Pferde, 3 Esel, 1 Hund, 3 Alpaka, 2 Katzen, 6 Gänse.

Um Übergriffe auf Schafe und Ziegen zu vermeiden, ist es wichtig, dass Präventionsmaßnahmen möglichst frühzeitig im gesamten Vorkommensgebiet des Wolfes etabliert und permanent funktionstüchtig gehalten werden. Wölfe können an nicht oder nicht ausreichend geschützten Schafen und Ziegen schnell lernen, dass diese Tiere eine einfache und lohnende Beute sind. Je häufiger ein Wolf Erfolg hatte, desto mehr wird er „insistieren“, auch weiterhin Nutztiere zu erbeuten. Mit jedem gelungenen Übergriff lernt das Tier dazu. Es wird regelrecht trainiert, die Schwachstellen der Schutzmaßnahmen zu finden und auszunutzen. Solche Individuen können schließlich auch lernen, einfache Schutzmaßnahmen, wie 90 cm hohe Elektronetze, zu überwinden, welche für die meisten Wölfe ohne eine solche Erfahrung eine ausreichende Schutzwirkung haben, sofern sie funktionstüchtig sind. In den Territorien dieser Wölfe erhöht sich schließlich für alle

Nutztierhaltende der Mehraufwand für den Schutz ihrer Tiere. Deshalb sollten Schutzmaßnahmen für Schafe und Ziegen von Anfang an flächendeckend eingesetzt werden.

Wenn einzelne Wölfe gelernt haben den Mindestschutz zu überwinden, können die Übergriffe nicht selten durch eine Anpassung der Herdenschutzmaßnahmen (z.B. durch Anpassung der Zäunung, Einsatz von Herdenschutzhunden) gestoppt werden (z.B. WZI 2023, 2024).

Viele Bundesländer haben detaillierte Informationen zu bewährten Schutzmethoden zusammengestellt. Eine Auflistung dieser Informationsmaterialien sowie Links zu den entsprechenden Webseiten der Bundesländer sind am Ende dieses Berichtes zu finden.

## **Welche Nutztierarten sind betroffen?**

Schafe und Ziegen werden europaweit deutlich häufiger von Wölfen getötet als größere Nutztiere (Kaczensky 1996, 1999, Linnell & Cretois 2018). Dies zeigen auch die Schadenszahlen in Deutschland (Abb. 2 und 4). Da Schafe und Ziegen relativ klein und für Wölfe einfach zu erbeuten sind und bei vielen Rassen das Fluchtverhalten durch die Domestikation abgemildert wurde, kommt es bei Übergriffen auf Schaf- und Ziegenherden häufig zu Mehrfachtötungen (vgl. Abb. 2 und 3).

Ausgewachsene Rinder und Pferde sind durch ihre reine Körpergröße nicht so einfach zu erbeuten wie Schafe und Ziegen. Zudem sind sie im Vergleich zu diesen mitunter von Natur aus recht wehrhaft und reagieren teilweise aggressiv auf potentielle Bedrohungen. Allerdings gibt es deutliche individuelle und rassenbedingte Unterschiede. Es kann daher nicht davon ausgegangen werden, dass sich erwachsene Rinder und Pferde generell selbst vor Übergriffen schützen können und deshalb keines Herdenschutzes bedürfen. Übergriffe auf Rinder und Pferde kommen in Europa vor allem dort gehäuft vor, wo wilde Huftiere selten und Schafe/ Ziegen nicht verfügbar sind. Wenn Wölfe große Nutztiere töten, handelt es sich oft um Jungtiere oder Kleinrassen. Jedoch können Wölfe auch lernen, ausgewachsene Rinder/ Pferde zu töten. Bei den von Wölfen 2024 geschädigten Nutztieren in Deutschland handelte es sich bei 91 % der Nutztiere um Schafe oder Ziegen, bei 4 % um Rinder (i.d.R. Kälber. Abb. 5) und bei weiteren 4 % um Gehegewild (Abb. 2).

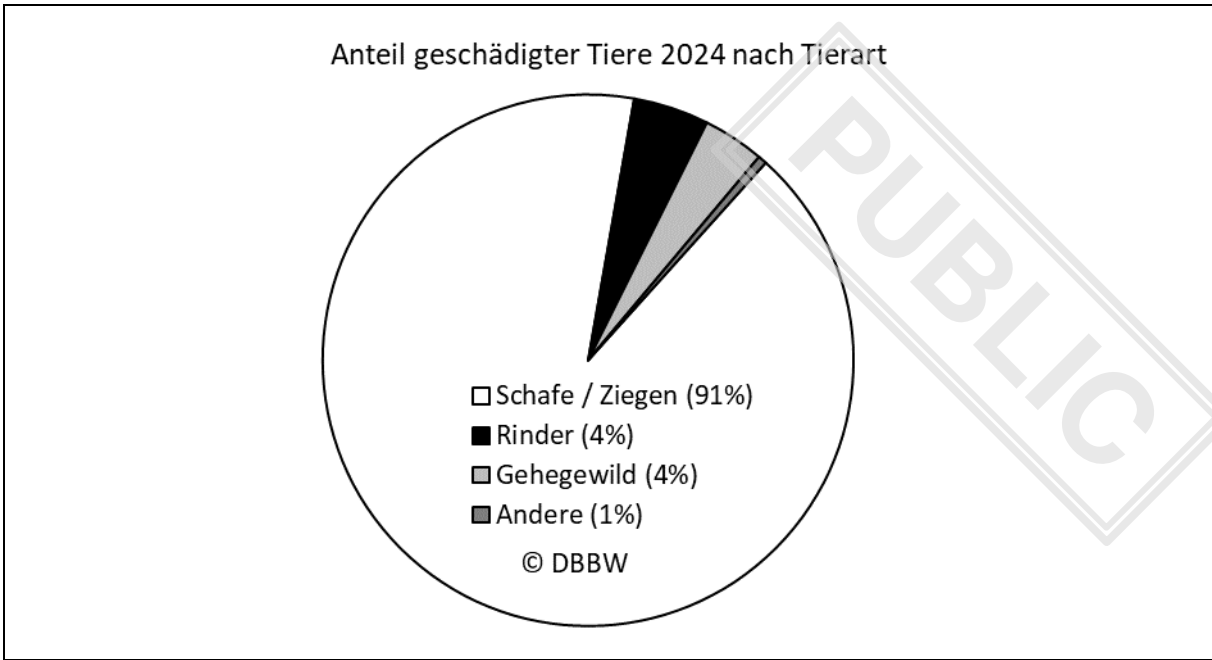


Abb. 2: Verteilung der wolfsverursachten Schäden (Anz. getötete/ verletzte/ vermisste Tiere) auf verschiedene Nutztierarten in 2024 (n = 4.300). Die Angaben sind unabhängig davon, ob und in welchem Umfang die Nutztiere zum Zeitpunkt des Übergriffs durch Herdenschutzmaßnahmen geschützt waren. *Distribution of wolf caused livestock damages (number animals killed/ wounded/ missing) according to different livestock species 2024 (n = 4.300).*

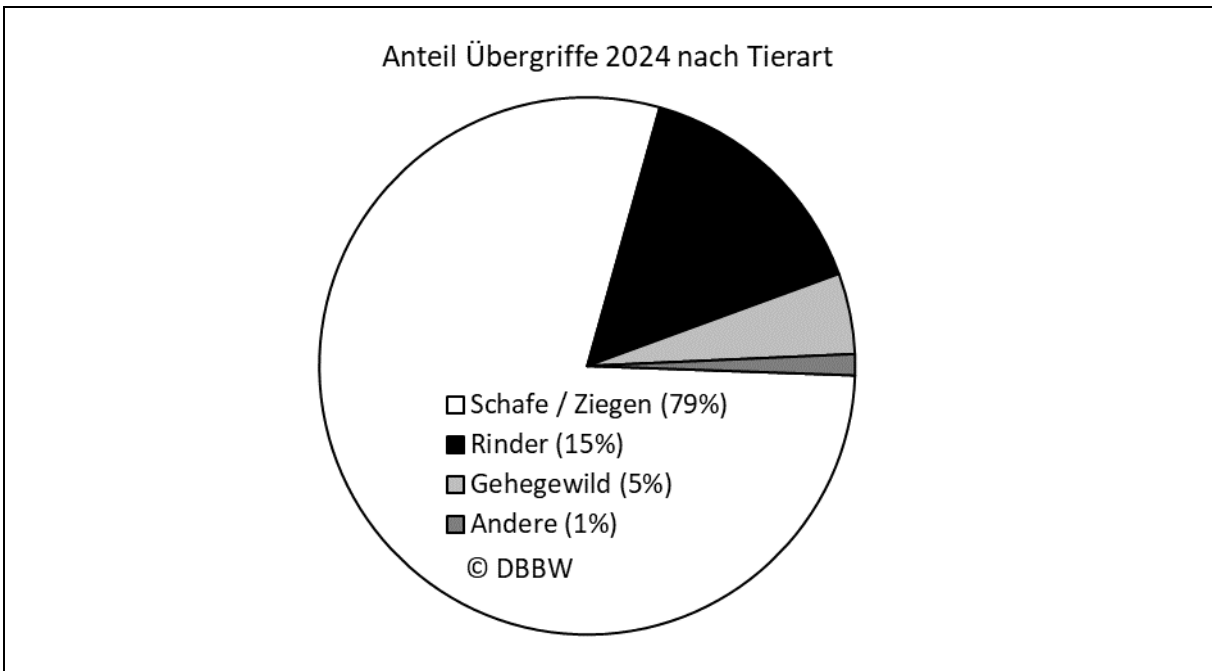


Abb. 3: Verteilung der Wolfsübergriffe (n = 1.109) 2024 auf die verschiedenen Nutztierarten. Die Angaben sind unabhängig davon, ob und in welchem Umfang die Nutztiere zum Zeitpunkt des Übergriffs durch Herdenschutzmaßnahmen geschützt waren. *Distribution of wolf attacks (n = 1109) over different livestock species 2024.*

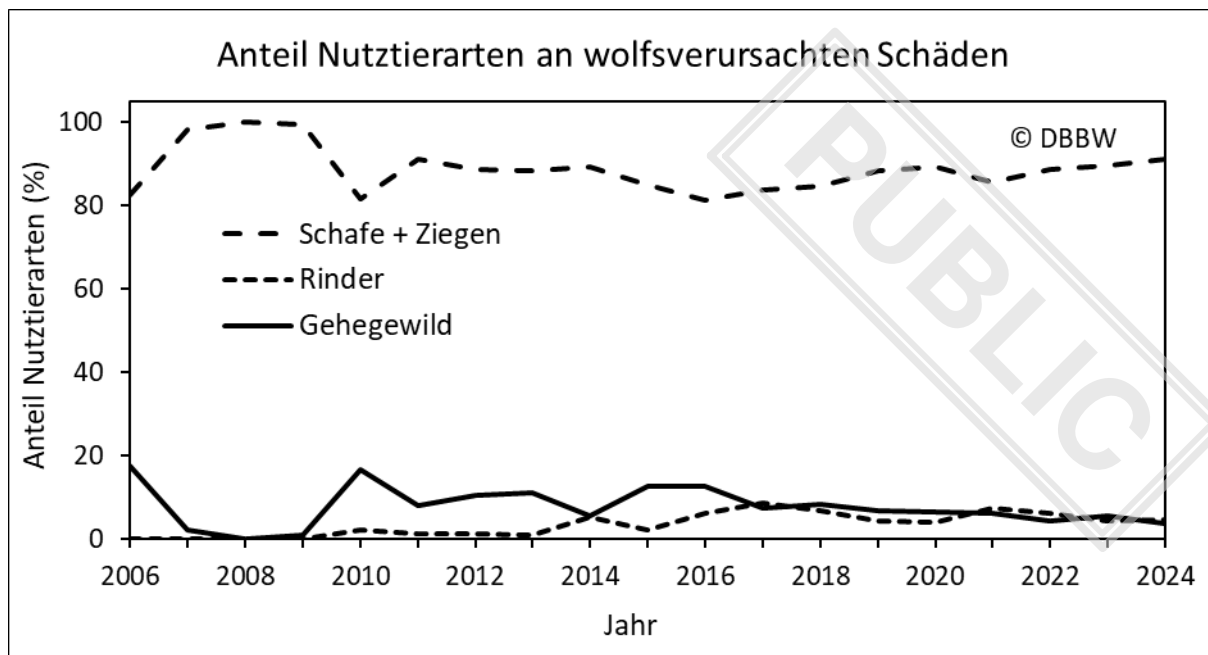


Abb. 4: Anteil der Nutztierarten an den wolfsverursachten Schäden (Anz. getötete/ verletzte/ vermisste Tiere) über die Jahre (2006 bis 2024). Die Angaben sind unabhängig davon, ob und in welchem Umfang die Nutztiere zum Zeitpunkt des Übergriffs durch Herdenschutzmaßnahmen geschützt waren. *Percentage of different livestock species on wolf caused damages (number animals killed/ wounded/ missing).*

Im Vergleich zum Vorjahr ging die Anzahl der Übergriffe auf Rinder deutschlandweit erneut zurück. In den beiden hauptsächlich betroffenen Bundesländern Brandenburg und Niedersachsen, sank die Anzahl der Übergriffe auf Rinder in Brandenburg deutlich, während sie in Niedersachsen leicht anstieg, jedoch unter dem Niveau von 2022 blieb. Deutschlandweit waren 69 % der betroffenen Rinder Kälber (bis 6 Monate), davon 46% jünger als zwei Wochen (Abb. 5).

Die häufig übliche Zäunungsform von Mutterkuhherden mit nur ein bis zwei Stromlitzen in 60 bis 100 cm Höhe ermöglicht es Wölfen, Kälber leicht zu erreichen (Kamp 2021). Teilweise schlüpfen junge Kälber auch unter der Stromlitze hindurch. Sie befinden sich dann außerhalb der Koppel und des Einwirkungsbereiches der Mutterkühe und stellen dort eine leichte Beute für Wölfe dar. Zudem kann das Verteidigungsverhalten von Mutterkühen je nach Rasse sehr unterschiedlich ausgeprägt sein.

Die Verteilung der Schäden an Rindern innerhalb der Bundesländer zeigt, dass es in bestimmten Gebieten vermehrt zu Übergriffen kommt, während in anderen nur wenige Übergriffe auf Rinder stattfinden (z.B. LfU 2023; Kamp 2021; Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz 2023). Wenn einzelne Wölfe gelernt haben, Rinder zu töten, müssen Gegenmaßnahmen ergriffen werden und auch Rinder vor Wolfsübergriffen geschützt werden. Anders als für Schafe und Ziegen ist für Rinder von den Bundesländern in Wolfsgebieten nicht von vornherein ein flächendeckender Mindestschutz vorgeschrieben, um im Schadensfall Anspruch auf Entschädigung zu haben. Die meisten Bundesländer fördern jedoch Präventionsmaßnahmen bei Rindern und Pferden, wenn es nachweislich zu Übergriffen durch Wölfe gekommen ist (Tab. 4). In Projekten in Brandenburg und Sachsen-Anhalt konnte demonstriert werden, dass auch Rinder erfolgreich durch Herdenschutzmaßnahmen, wie etwa elektrifizierte Zäune, geschützt werden können (Hartleb et al. 2017; LAU 2018; Kamp 2021). Die sinkenden Fallzahlen in diesen Bundesländern sprechen ebenfalls dafür.

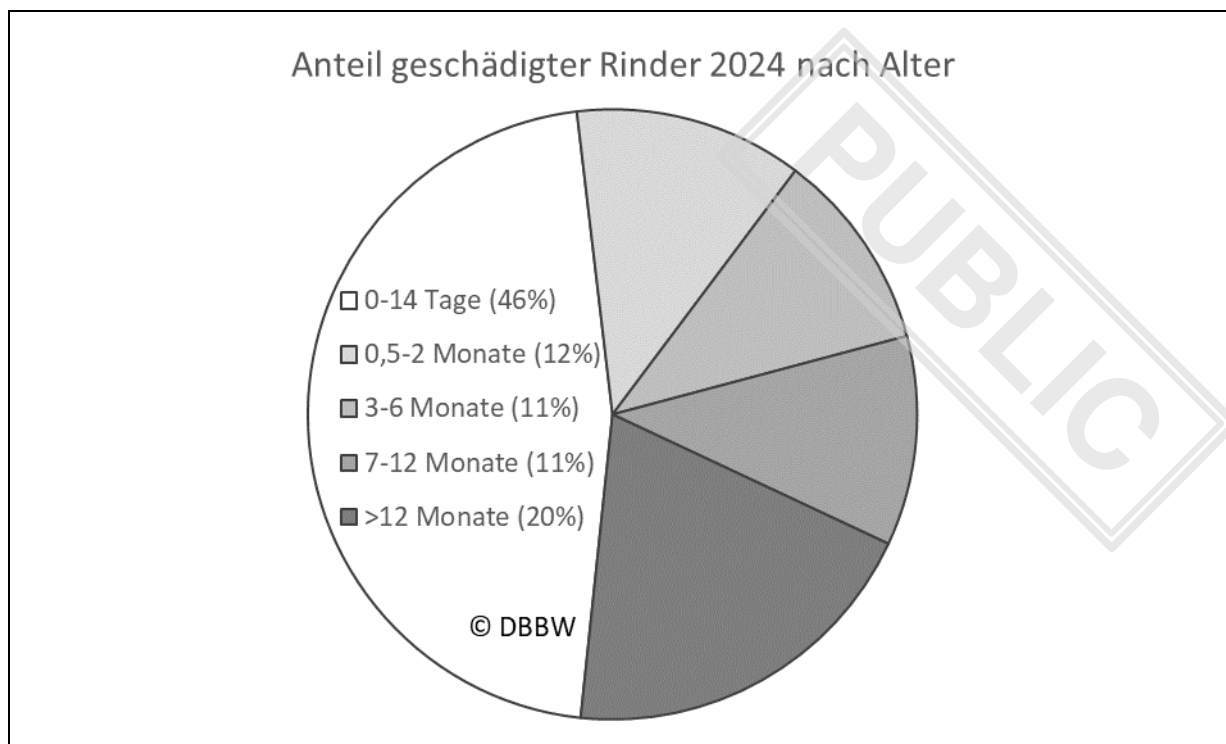


Abb. 5: Anteil durch Wölfe geschädigter Rinder 2024 nach Alter (n = 198). *Percentage of wolf caused cattle damages (animals killed/ wounded/ missing) in 2024 according to age classes (n = 198).*

Pferde sind deutlich seltener von Wolfsübergriffen betroffen. 2024 wurden 6 Fälle mit insgesamt 8 geschädigten Pferden gemeldet sowie drei Fälle mit drei verletzten Eseln. In zwei der Fälle mit geschädigten Eseln sowie in zwei der Fälle mit geschädigten Pferden (mit insgesamt zwei toten Tieren) wurde der Wolf als Verursacher genetisch bestätigt. Bei den genetisch bestätigten Übergriffen auf Pferde handelte es sich um einen jungen (1 – 2 Jahre) Hannoveraner aus einer Junghengstherde und um ein nach Ausbruch abgestürztes Quarterhorse, bei dem der Absturz die Todesursache war. An dem Kadaver wurde Wolfs-DNA festgestellt, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass ein Wolf ursächlich für den Ausbruch war.

Bei den genetisch unbestätigten Fällen, die Pferde betrafen, ist auch ein Fall mit zwei geschädigten Tieren dabei, bei denen genetisch Hunde als Verursacher festgestellt wurden, die Schadensfälle jedoch trotzdem weiter in der Wolfsstatistik des Bundeslandes geführt werden.

2024 wurde in Deutschland in Zusammenhang mit Wölfen ein Fall mit einem toten Hund gemeldet. Dabei handelte es sich um einen Jagdterrier, der bei der Nachsuche nach einem durch einen Verkehrsunfall verletzten Rothirsch geschnallt (von der Leine gelassen) wurde. In der genetischen Analyse konnte nur DNA des Opfers festgestellt werden. Die Verletzungen und die Nutzung des Kadavers sprachen jedoch für Wolf.

## Förderung von Präventionsmaßnahmen

Ausgleichszahlungen für Schäden durch Wölfe gibt es in vielen europäischen Ländern (Linnell & Cretois 2018). Förderungen von Präventionsmaßnahmen sind wesentlich seltener. Wo Wölfe nie verschwunden waren, gehört der Schutz vor Wolfsübergriffen zum normalen Herdenmanagement. Unterstützung für Prävention gibt es in solchen Ländern in der Regel nur im Rahmen von zeitlich befristeten Projekten. In vielen dieser Länder waren Wölfe zwar nicht vollständig ausgerottet, jedoch örtlich stark reduziert. Das Wissen um traditionelle Herdenschutzmethoden war zumindest regional

in Vergessenheit geraten. Mit der Erholung der Wolfsbestände vergrößern sich die bekannten Konflikte. Im Rahmen von Projekten werden traditionelle Herdenschutzmethoden (z.B. Herdenschutzhunde) wiederbelebt und mit neuen Methoden (z.B. Elektro-Zäunen) kombiniert (z.B. im Rahmen von EU-LIFE-Projekten).

Dort, wo Wölfe erst in neuerer Zeit zurückgekehrt sind, werden Herdenschutzmaßnahmen in der Regel staatlich unterstützt. So sollen die Konflikte möglichst geringgehalten und die Akzeptanz verbessert werden. Herdenschutzmaßnahmen bieten zwar keinen vollkommenen Schutz, können Schäden jedoch effektiv verringern (Linnell & Cretois 2018).

In Deutschland gibt es in allen Bundesländern mit etablierten Wolfsvorkommen staatliche Zuschüsse für den Herdenschutz von kleineren Nutztieren (Schafe und Ziegen) und Gehegewild. In der Regel werden dafür Landesmittel verwendet (Tab. 3). In den meisten Bundesländern können nicht nur Nutztierhaltende im Haupt- und Nebenerwerb, sondern auch Kleinst- oder Hobbyhaltende Förderungen beantragen (Tab. 4). Dies ist wichtig, da Tiere in nicht erwerbsmäßigen Tierhaltungen besonders häufig nicht ausreichend geschützt sind (Weber et al. 2023, 2024). Allerdings gibt es in mehreren Ländern Bagatellgrenzen für die Herdenschutzförderung (Tab. 6). Andere Bundesländer, wie z.B. Sachsen, haben keine Bagatellgrenzen eingeführt, weil mit der Förderung gerade auch Haltende von nur wenigen Tieren erreicht werden sollen, bei denen es besonders häufig zu Schadensfällen kommt. Der Schutz von Rindern und Pferden wird in den Bundesländern spätestens dann gefördert, wenn es zu Übergriffen auf diese Tierarten gekommen ist. Zum Teil wurden dafür eigene Förderkulissen ausgewiesen (Tab. 5). Eine Zusammenstellung der 2024 in den Bundesländern geltenden Präventionsregelungen ist in den Tabellen 3 bis 6 aufgeführt.

Die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen beträgt in Deutschland ein Vielfaches dessen, was für einen reinen Schadensausgleich aufgewendet wird (Abb. 6). Dahinter steht der Gedanke, die Akzeptanz für die zurückkehrenden Wölfe zu erhöhen und den Betroffenen im ländlichen Raum die Koexistenz mit ihnen zu erleichtern.

In Deutschland waren die Ausgaben für Herdenschutzmaßnahmen im Jahr 2024 mit 23.400.903,72 € 30mal so hoch wie die Ausgaben für Ausgleichszahlungen entstandener Schäden (780.399,81 €, Tab. 2, Abb. 6).

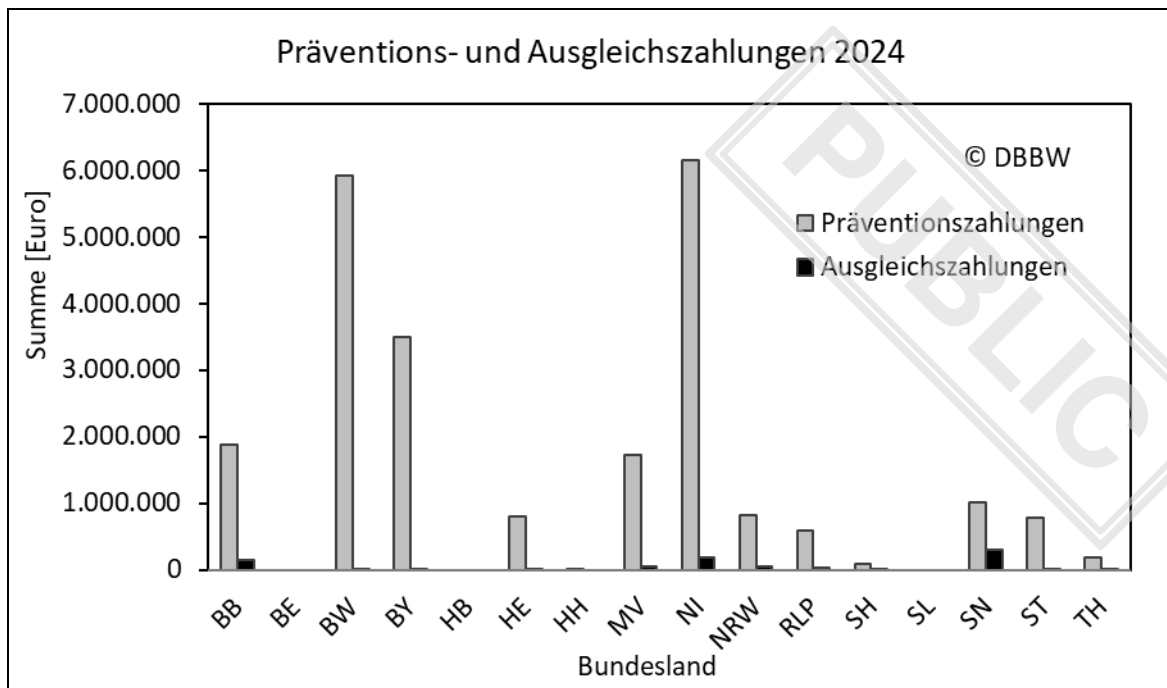


Abb. 6: Zusammenstellung der 2024 in den Bundesländern geleisteten Präventions- und Ausgleichszahlungen für wolfsverursachte Schadensfälle. Die Sicherheit, Übergriffe dem Wolf zuzuordnen, variiert zwischen den Bundesländern. Die Ausgleichszahlungen sind in einigen Bundesländern für Schafe, Ziegen und Gehegewild an die Einhaltung eines Mindestschutzes gekoppelt, in anderen nicht (siehe Tabelle 7). *Payment for prevention measures and for compensation of wolf caused damages by federal states in 2024. Note: The reliability of assignment of wolf attacks differs between federal states. In some federal states compensation is linked to prevention, in others not (Table 7).*

Die Angaben zu den Präventions- und Ausgleichszahlungen (Abb. 6) beziehen sich auf die im Kalenderjahr 2024 ausgezahlten Gelder. Diese beinhalten teilweise Förderfälle oder auch Ausgleichszahlungen, die bereits im Vorjahr bewilligt worden sind. In mehreren Bundesländern haben Tierhaltende z.B. nach amtlicher Feststellung eines Schadens sechs Monate Zeit einen Billigkeitsantrag auf Ausgleichszahlung zu stellen. Zwischen den einzelnen Bundesländern gibt es Unterschiede, welche Herdenschutzmaßnahmen gefördert werden und wie hoch die einzelnen Fördersätze sind. Während die meisten Bundesländer für Schafe und Ziegen bereits den Grundschutz fördern, finanzieren andere nur den präventionsbedingten, materiellen Mehraufwand. In mehreren Bundesländern werden die förderfähigen Ausgaben für Präventionsmaßnahmen (selbst für den Grundschutz) inzwischen mit bis zu 100 % gefördert. Welche Herdenschutzmaßnahmen von den einzelnen Bundesländern mit welchen Fördersätzen finanziert werden, ist in Tabelle 5 aufgelistet. Die Bundesländer setzen unterschiedliche Schwerpunkte in der Herdenschutzförderung (Tab. 2). Während einige vergleichsweise wenige, jedoch kostenintensive Präventionsfälle fördern, häufig nach dem Eintritt von Schadensereignissen, versuchen andere vor allem vorbeugend zu agieren und möglichst viele vor allem auch kleinere Nutztierhaltungen zu fördern. Einige Bundesländer mit vergleichsweise wenigen Wolfsterritorien (z.B. Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) versuchen bereits im Vorfeld der zu erwartenden weiteren Ausbreitung des Wolfes möglichst viele Nutztierhaltungen zu erreichen.

Tab. 2: Präventions- und Ausgleichszahlungen für wolfsverursachte Nutztierschäden sowie die Anzahl der geförderten Präventionsfälle und die Anzahl der Übergriffe in den Bundesländern 2024. Die Sicherheit, Übergriffe dem Wolf zuzuordnen, variiert zwischen den Bundesländern. Die Ausgleichszahlungen sind in einigen Bundesländern für Schafe, Ziegen und Gehegewild an die Einhaltung eines Mindestschutzes gekoppelt, in anderen nicht (siehe Tabelle 7). Die Angaben beziehen sich auf die im Kalenderjahr 2024 ausgezahlten Mittel. Nicht alle beantragten und bewilligten Mittel werden noch im selben Kalenderjahr ausgezahlt. *Payment for prevention measures and for compensation of wolf caused damages by federal states in 2024. Note: The reliability of assignment of wolf attacks differs between federal states. In some federal states compensation is linked to prevention, in others not (Table 7).*

Bundesland	Präventionszahlungen [€]	Geförderte Präventionsfälle	Ausgleichszahlungen [€]	Anzahl Übergriffe
BB	1.868.415,44 <sup>a</sup>	171 <sup>a</sup>	147.781,33	279
BE	0.00	0		
BW	5.911.438,30	489	3.300,00	13
BY	3.500.000,00	326	19.074,16	28
HB	0.00	0	0,00	
HE	798.411,00 <sup>b</sup>	654 <sup>b</sup>	1.705,00	8
HH	839,60	1	0,00	0
MV	1.719.000,00 <sup>c</sup>	191 <sup>c</sup>	40.042,87	94
NI	6.147.066,90	794	182.181,57	262
NW	812.426,93	180	45.838,93	80
RP	579.159,00	191	26.657,00	29
SH	89.903,17	15	2.042,00	23
SL	0.00	0		
SN	1.007.700,00	697	298.904,30	227
ST	779.552,19 <sup>d</sup>	194 <sup>d</sup>	8.791,45	46
TH	186.991,19	86	4.081,20	20
<b>Summe</b>	<b>23.400.903,72</b>	<b>3.989</b>	<b>780.399,81</b>	<b>1.109</b>

<sup>a</sup> Zahlen beinhalten sowohl Förderung von Präventionsmaßnahmen als auch von laufenden Betriebsausgaben

<sup>b</sup> Zahlen beinhalten sowohl "Förderrichtlinie Weidetierschutz" (Förderung des erweiterten Herdenschutzes) als auch "HALM Sichere Schaf- und Ziegenbeweidung" (Förderung des Grundschatzes).

<sup>c</sup> Zahlen beinhalten sowohl „Förderrichtlinie Wolf“ als auch „Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für zusätzliche laufende Betriebsausgaben zum Schutz vor Schäden durch den Wolf“

<sup>d</sup> Zahlen beinhalten drei verschiedene Förderprogramme: RL Herdenschutz Betriebsausgaben in Sachsen-Anhalt, RL Herdenschutz Investitionen in Sachsen-Anhalt, RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3).

Dass sich die Finanzierung des Herdenschutzes nicht in allen Bundesländern mit langjährigen Wolfsvorkommen noch deutlicher in verringerten Schadenszahlen niederschlägt, liegt vor allem daran, dass der Schutz von Schafen und Ziegen vielerorts noch nicht flächendeckend umgesetzt wurde. Wie bereits dargelegt, betreffen viele Übergriffe nach wie vor ungeschützte oder nicht ausreichend geschützte Tiere, auch in den Gebieten, die schon länger vom Wolf besiedelt sind. Hinzu kommt, dass die reine Förderung von Schutzmaßnahmen nicht garantiert, dass diese auch korrekt

angewandt werden (Frank & Eklund 2017). Neben der finanziellen Unterstützung ist auch eine fachliche Begleitung erforderlich, um zu gewährleisten, dass die Funktionstüchtigkeit der geförderten Schutzmaßnahmen auch längerfristig sichergestellt wird (Kamp 2021). Spätestens wenn es in einem Gebiet zu einer Häufung von Nutztierübergriffen kommt, sollte hier proaktiv an Nutztierhaltende herangetreten, diese beraten und Herdenschutzmaßnahmen auf Schwachstellen überprüft werden (Reinhardt et al. 2023; Reinhardt und Kluth 2024). Dies geschieht bisher nur in einem Teil der Bundesländer und auch dort meist nur in geringem Umfang.

Tab. 3: Übersicht über die Finanzierung von Schutzmaßnahmen, die fördernden Institutionen, die zugrunde liegende Rechtsnorm und die Herkunft der Finanzmittel in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2024. *Overview of financing of mitigation measures, legal norms and sources of funding by federal states in 2024.*

Land	Finanzierung von Schutzmaßnahmen gegen Wolfsübergriffe?	Fördernde Institution	Rechtsnorm	Förderung als ELER Maßnahme oder Finanzierung nur aus Landesmitteln
BB	ja	Land Brandenburg, LELF, Bund (GAK)	Richtlinie zur Förderung von Präventionsmaßnahmen und laufenden Betriebsausgaben zum Schutz vor Schäden durch den Wolf vom 12. Dezember 2022	Landesmittel und GAK-Mittel
BE	nein; Einzäunung in Berlin wegen Schutz vor Hunden bereits weitgehend wolfsicher			
BW	ja, innerhalb ausgewiesener Fördergebiete zur Wolfsprävention	Landratsamt	Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg zur Förderung und Entwicklung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und Landeskultur (Landschaftspflege-RL-LPR)	Landesmittel
BY	ja	StMUV (Abwicklung über Landwirtschaftsverwaltung)	"Förderrichtlinie Investition Herdenschutz Wolf" (FÖRIHW), Link: <a href="https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_7912_4_U_11130">https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_7912_4_U_11130</a>	Landesmittel
HB	ja	SUKW	Richtlinie der Freien Hansestadt Bremen über die Gewährung von Förderung nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK-Gesetz-GAKG) für den Förderbereich 4J (Schutz vor Schäden durch den Wolf) des Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“	Land
HE	ja	HMLU (Abwicklung über Landwirtschaftsämter der Landkreise)	Förderrichtlinie "Weidetierschutz"	Landesmittel (ggf. Bundesmittel/GAK)
HH	ja	BUKEA Hamburg	RL der Freien und Hansestadt Hamburg über die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen zum Schutz vor Schäden durch den Wolf	Landesmittel und Bundesmittel (Nutzung der GAK)

Tab. 3: Fortsetzung.

Land	Finanzierung von Schutzmaßnahmen gegen Wolfsübergiffe?	Fördernde Institution	Rechtsnorm	Förderung als ELER Maßnahme oder Finanzierung nur aus Landesmitteln
<b>MV</b>	ja	Staatl. Ämter für Landwirtschaft und Umwelt (StÄLU), Ämter für die Biosphärenreservate; Nationalparkämter	1. Für GAK-Förderbereich 4 (J 1.0): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Vermeidung oder Minderung von wirtschaftlichen Belastungen durch die Art Wolf in Mecklenburg-Vorpommern (Förderrichtlinie Wolf M-V) vom 28.11.2019 (Amtsblatt M-V S. 987); 2. Für GAK-Förderbereich 4 (J 2.0): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für zusätzliche laufende Betriebsausgaben zum Schutz vor Schäden durch den Wolf vom 01.09.2021 (Amtsblatt M-V S. 903), geändert durch VV vom 08.12.2022 (Amtsbl. M-V S. 709)	Landesmittel und Bundesmittel (zusätzliche Nutzung der GAK)
<b>NI</b>	ja	LWK	notifizierte "Richtlinie über die Gewährung von Billigkeitsleistungen und Zuwendungen zur Minderung oder Vermeidung von durch den Wolf verursachten wirtschaftlichen Belastungen in Niedersachsen (Richtlinie Wolf)"	Landesmittel + GAK-Mittel
<b>NW</b>	ja	LWK	Förderrichtlinien Wolf III-4-63.06.01.03 vom 10. Juni 2024	Landesmittel
<b>RLP</b>	ja	Koordinationszentrum Luchs und Wolf RLP	Förderrichtlinie Wolf unter <a href="https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Foederungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf">https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Foederungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf</a>	Landesmittel und GAK-Mittel
<b>SH</b>	ja	MEKUN	Richtlinie, Einstellung von Haushaltsmitteln	Landesmittel
<b>SL</b>	nein	Ministerium (MUKMAV)	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung
<b>SN</b>	ja	LfULG	RL "Natürliches Erbe" (Finanzierung aus Landesmitteln)	Landesmittel

Tab. 3: Fortsetzung.

Land	Finanzierung von Schutzmaßnahmen gegen Wolfsübergrieffe?	Fördernde Institution	Rechtsnorm	Förderung als ELER Maßnahme oder Finanzierung nur aus Landesmitteln
ST	ALFF Anhalt	Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von zusätzlichen laufenden Betriebsausgaben zum Schutz vor Schäden durch den Wolf (Richtlinie Herdenschutz Betriebsausgaben) RdErl. des MWL vom 17. April 2024 – 43-60125-3/6 (MBI. LSA 2024, S. 422)	Landesmittel + GAK-Mittel	Landesmittel + GAK-Mittel
	ALFF Anhalt	Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Investitionen zum Schutz vor Schäden durch den Wolf in Sachsen-Anhalt (Richtlinie Herdenschutz Investitionen) RdErl. des MWL vom 11.04.2024– 43-60125-2/7, RdErl. des MWL vom 12. Juli 2023 (MBI. LSA S. 340)	Landesmittel + GAK-Mittel	Landesmittel + GAK-Mittel
	ALFF Anhalt	RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt, Runderlass des MULE vom 08.04.2019 - 73/26-60129/2.7	Landesmittel im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel	Landesmittel im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel
TH	ja	Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau, Naturschutz und Forsten	Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen und Billigkeitsleistungen zur Vermeidung oder Minderung wirtschaftlicher Belastungen durch den Wolf/Luchs (Richtlinie Wolf/Luchs)	Landesmittel und GAK

Tab. 4: Übersicht über die Fördermöglichkeiten von Schutzmaßnahmen in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2024. *Overview of funding opportunities for mitigation measures by federal states in 2024.*

Land	Wer kann Förderung beantragen?	Für welche Nutztierarten?	Fördergebiet?
<b>BB</b>	alle Tierhalter mit Ausnahme von Gemeinden und Gemeindeverbänden (Hobby-Tierhalter, sofern die Beweidung im Rahmen der Landschaftspflege, zum Erhalt tiergenetischer Ressourcen oder dem Hochwasser- und Küstenschutz dient).	Schafe und Ziegen; Rinder, Hauspferde und Hausesel bis 1 Jahr; Damtiere, Lamas und Alpakas	Land Brandenburg
<b>BE</b>			
<b>BW</b>	alle Tierhaltenden mit Weideflächen in den Fördergebieten (Hobbyhaltung, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe, Ziegen, Gehegewild, Kälber, Fohlen, Neuweltkameliden, Rinder	Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald, Fördergebiet Wolfsprävention Odenwald
<b>BY</b>	alle Tierhalter, die Flächen in der ausgewiesenen Förderkulisse haben, auch Hobbyhalter	Schafe, Ziegen, Kälber ggf. mit Mutterkühen, Jungrinder bis 24 Monate und Kleinrinderrassen. Gehegewild, Einhuferfohlen ggf. mit Stuten und Pferde unter 30 Monate, Kleinpferde und Ponys, Straußenvögel, Neuweltkameliden, Schweine im Freiland.	Vom LfU ausgewiesene Förderkulissen Aktuelle Kulissen unter <a href="https://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement_grosse_beutegreifer/herdenschutz/herdenschutz_wolf/index.htm?lang=de">https://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement_grosse_beutegreifer/herdenschutz/herdenschutz_wolf/index.htm?lang=de</a>
<b>HB</b>	alle Tierhalter (Hobbyhalter, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe, Ziegen, Gehegewild, Rinder, Pferde	Freie Hansestadt Bremen (Land)
<b>HE</b>	alle Halter landwirtschaftlicher Nutztiere in Weidehaltung (Hobbyhalter, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe und Ziegen; Rinder, Hauspferde und Hausesel bis zu einem Lebensalter von einem Jahr oder kleinwüchsigen Rassen mit einer Widerristhöhe bis max. 112 cm im ausgewachsenen Zustand; Damwild, Lamas und Alpakas	Schafe, Ziegen, Damwild: ganzes Land Rinder, Pferde, Esel: Ereignisgebiete (antragsberechtigte Gemeinden unter <a href="https://wolfszentrum.hessen.de/">https://wolfszentrum.hessen.de/</a> )
<b>HH</b>	Betriebsinhaber in der landwirtschaftlichen Primärproduktion, Landwirte, Landbewirtschafter	Schafe und Ziegen, Rinder, Hauspferde und Hausesel bis 1 Jahr, Damwild, Lamas, Alpakas	ganzes Land
<b>MV</b>	alle Tierhalter	alle bislang von Wolfsübergriffen betroffenen Haus- und Nutztierarten sowie von gehaltenen Wildtieren (etwa Damwild)	Förderkulisse unter: <a href="https://wolf-mv.de/wp-content/uploads/2024/01/foeri_wolf_karte.pdf">https://wolf-mv.de/wp-content/uploads/2024/01/foeri_wolf_karte.pdf</a>
<b>NI</b>	Natürliche und juristische Personen des privaten Rechts sowie Personengesellschaften, die eine Nutztierhaltung als <u>Unternehmen</u> im Haupt- und Nebenerwerb betreiben, die Rahmenregelung der EU für staatliche Beihilfen im Agrar- und Forstsektor und in ländlichen Gebieten 2014-2020 sowie die Verordnung (EU) Nr. 1407/2013 sind zu berücksichtigen. Rd.Erl. vom 03.05.2018, gültig ab 24.10.2019. Antragsberechtigt sind auch Personen mit einer nichtgewerblichen Kleinsttier- oder Hobbytierhaltung.	Schafe, Ziegen, Gehegewild. Rinder und Pferde Fördermöglichkeit beim Auftreten von Schäden oder nach Einzelfall-Prüfung laut RL Nr III Ziffer 4.2.	Schafe, Ziegen, Gehegewild: Das gesamte Landesgebiet. Rinder/Pferde: Einzelfallprüfung nach RL Wolf Ziffer III Nr. 4.2: Wenn amtlich festgestellte Wolfsübergriffe auf die jeweilige Tierart in mind. 3 Fällen innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten vor Antragstellung in einem Radius von 30 km aufgetreten sind oder wenn der/die Zuwendungsempfänger/in einen durch den Wolf amtlich bestätigten Übergriff auf eigene Nutztiere vorweisen kann.

Tab. 4: Fortsetzung.

Land	Wer kann Förderung beantragen?	Für welche Nutztierarten?	Fördergebiet?
NW	alle Tierhalter (Hobbyhalter, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe, Ziegen und Gehegewild, Erweiterung auf weitere Tierarten möglich (Entscheidung MULNV NRW)	in vom LANUV NRW festgestellten Wolfsgebieten, Wolfsverdachtsgebieten und Pufferzonen um Wolfsgebiete
RP	alle Tierhalter (Hobbyhalter, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe, Ziegen, Gatter-wild; seit 01.11.2020 auch Pferde, Rinder und Esel bis 1 Jahr, Alpakas; Erweiterung auf andere Nutztierarten möglich (Entscheidung durch MKUEM RLP)	bei Wolfspräsenz ausgewiesene Präventionsgebiete oder Pufferzonen
SH	Natürliche oder juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts	alle Haustiere (Nutz- und Heimtiere)	Zum Wolfspräventionsgebiet erklärte Kreise des Landes (seit 2015: Herzogtum Lauenburg; 2019: Segeberg, Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen)
SL	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung
SN	alle Tierhalter (Hobbyhalter, Neben- u. Haupterwerb)	Schafe, Ziegen, Gehegewild, Erweiterung auf andere Nutztierarten beim Auftreten von Schäden möglich	ganzes Land
ST	Betriebsinhaber als natürliche oder juristische Person oder Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen, die eine landwirtschaftliche Tätigkeit auf Flächen im Land Sachsen-Anhalt, deren Nutzung überwiegend landwirtschaftlichen Zwecken dient, ausüben und den Betrieb selbst bewirtschaften, Landwirte im Sinne von Artikel 3 Nr. 1 der VO (EU) 2021/2115, die eine landwirtschaftliche Tätigkeit gemäß der Festlegung durch die Mitgliedstaaten im Einklang mit Artikel 4 Abs. 2 der VO (EU) 2021/2115 ausüben, und andere Landbewirtschafter, mit Ausnahme von Gemeinden und Gemeindeverbänden, sofern die Haltung der genannten landwirtschaftlichen Nutztiere der Sicherstellung der Beweidung im Rahmen der Landschaftspflege oder zum Erhalt tiergenetischer Ressourcen oder dem Hochwasser- und Küstenschutz dient*	Schafe, Ziegen, Rinder bis 1 Jahr, Hausesel und Hauspferde bis 1 Jahr, Damtiere, Lamas, Alpakas, Herdenschutzhunde*	ganzes Land*

Tab. 4: Fortsetzung.

Land	Wer kann Förderung beantragen?	Für welche Nutztierarten?	Fördergebiet?
ST	Betriebsinhaber als natürliche oder juristische Person oder Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen, die eine landwirtschaftliche Tätigkeit auf Flächen im Land Sachsen-Anhalt, deren Nutzung überwiegend landwirtschaftlichen Zwecken dient, ausüben und den Betrieb selbst bewirtschaften, Landwirte im Sinne von Artikel 3 Nr. 1 der VO (EU) 2021/2115, die eine landwirtschaftliche Tätigkeit gemäß der Festlegung durch die Mitgliedstaaten im Einklang mit Artikel 4 Abs. 2 der VO (EU) 2021/2115 ausüben, und andere Landbewirtschafter, mit Ausnahme von Gemeinden und Gemeindeverbänden, sofern die Haltung der genannten landwirtschaftlichen Nutztiere der Sicherstellung der Beweidung im Rahmen der Landschaftspflege oder zum Erhalt tiergenetischer Ressourcen oder dem Hochwasser- und Küstenschutz dient**	Schafe, Ziegen, Rinder bis 1 Jahr, Hausesel und Hauspferde bis 1 Jahr, Dantiere, Lamas, Alpakas, Herdenschutzhunde**	ganzes Land (Rinder und Pferde nur nach Stellungnahme WZI)**
	Unternehmen im Haupt- oder Nebenerwerb der landwirtschaftlichen Primärproduktion sowie Unternehmen im Haupt oder Nebenerwerb außerhalb der landwirtschaftlichen Primärproduktion***	Schafe, Ziegen und Gehegewild sowie in definierten Gebieten mit wiederholten Wolfsübergriffen auch Rinder und Pferde (Kälber, Fohlen, Jungrinder und kleine Rinderrassen)***	Schafe, Ziegen und Gehegewild in ganz Sachsen-Anhalt/ Rinder und Pferde nur in definierten Gebieten mit wiederholten Wolfsübergriffen***
TH	Nutztierhalter (Betriebsinhaber und sonstige Tierhalter/andere Landbewirtschafter)	Schafe, Ziegen, Gehegewild und sonstige Nutztierassen <112cm. Für Pferde/Rinder im Einzelfall nach einem amtlich festgestellten Wolfsübergriff, keine Kleintiere wie z. B. Geflügel, Kaninchen	ganzes Land (Ausnahme: beplante Stadtgebiete Erfurt, Jena und Gera)

\* RL Herdenschutz Betriebsausgaben in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\* RL Herdenschutz Investitionen in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\*\* RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

Tab. 5a: Übersicht über die in den einzelnen Bundesländern geförderten Schutzmaßnahmen im Jahr 2024. *Overview of mitigation measures funded by federal state in 2024.*

Land	Welche Schutzmaßnahmen werden gefördert?			
	für Schafe/ Ziegen	für Rinder/ Equiden	für Gehegewild	Sonstiges
<b>BB</b>	Erwerb und Installation des technischen Herdenschutzes (wolfsabweisende Zäune nebst Zubehör), nichttechnischen Herdenschutzes (Herdenschutzhunde nebst Ausbildungs- und Zertifizierungskosten).	Für Rinder/Pferde < 1 Jahr: Erwerb und Installation des technischen Herdenschutzes (wolfsabweisende Zäune nebst Zubehör), nichttechnischen Herdenschutzes (Herdenschutzhunde nebst Ausbildungs- und Zertifizierungskosten).	Erwerb und Installation des technischen Herdenschutzes (wolfsabweisende Zäune nebst Zubehör), nichttechnischen Herdenschutzes (Herdenschutzhunde nebst Ausbildungs- und Zertifizierungskosten).	keine Angabe
<b>BE</b>				
<b>BW</b>	Elektrozäune und Zubehör, Untergrabschutz, dauerhaft installierte Erdung, Installation und Aufrüstung Festzäune, Unterhalt von Herdenschutzhunden, Erschwernisausgleich oder Mehraufwand	Abkalbe- und Abfohlweiden: Elektrozäune und Zubehör, dauerhaft installierte Erdung, Installation und Aufrüstung Festzäune. Für Rinder ab 8 Wochen, insbesondere Jungviehherden, gibt es seit 2024 eine Fördermöglichkeit für den Mehraufwand zumutbarer Herdenschutzmaßnahmen gemäß Internetlink unter Bemerkungen	Untergrab- und Überkletterschutz, Material Zubehör und ggf. dauerhaft installierter Erdung, Installation und Aufrüstung	Bei Bedarf können kurzfristig Notfall-Zaunsets ausgeliehen werden; Förderung bei Neuweltkameliden analog der Förderung von Schafen und Ziegen
<b>BY</b>	mobile E-Zäune und E-Festzäune (inkl. Neuerrichtung & Zubehör) ab 90 cm Höhe. Anschaffung HSH je nach Herdengröße.	<u>Pferde:</u> Nur die gegenüber einer standardmäßigen Umzäunung zusätzlich anfallenden Kosten für die Sicherung gegen Wolfsübergriffe. Anschaffung HSH je nach Herdengröße (abhängig von Großvieheinheit (GVE))  <u>Kälber ggf. mit Mutterkühen, Jungrinder bis 24 Monate und Kleinrinderrassen:</u> Neuerrichtung von E-Festzäunen (Material inkl. Zubehör + Montage) Mobilzäune Anschaffung HSH je nach Herdengröße (abhängig von Großvieheinheit (GVE))	Nur die zusätzlich anfallenden Kosten (Material und Montage) für Untergrabschutz und Überkletterschutz. Anschaffung HSH je nach Herdengröße (abhängig von Großvieheinheit (GVE))	Schweine im Freiland, Neuweltkameliden, Straußenvögel: Die zusätzlich anfallenden Kosten für die Sicherung gegen Übergriffe durch den Wolf bei Festzäunen.  Anschaffung HSH je nach Herdengröße (abhängig von Großvieheinheit (GVE))  Weitere Herdenschutzmaßnahmen (nur mit Stellungnahme LfU)
<b>HB</b>	Zäune mit Zubehör, Nachtpferche	Zäune mit Zubehör, Nachtpferche	Zäune mit Zubehör, Nachtpferche	

Tab. 5a: Fortsetzung.

Land	Welche Schutzmaßnahmen werden gefördert?			
	für Schafe/ Ziegen	für Rinder/ Pferde	für Gehegewild	Sonstiges
<b>HE</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender, über den Grundschutz hinausgehender Schutzzäune</li> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender Einrichtungen, die auf digitaler Technik beruhen</li> <li>- Nachrüstung vorhandener Zäune über den Grundschutz hinaus</li> <li>- Ausrüstungsgegenstände für über den Grundschutz hinausgehender wolfsabweisender Schutzzäune (z. B. Stromgeräte)</li> <li>- Anschaffung von Herdenschutzhunden, einschließlich der Qualifikation von Personen, die mit den Herdenschutzhunden arbeiten sowie die Ausbildung der Hunde,</li> <li>- Errichtung und Nachrüstung von Untergrabschutz</li> <li>- Einrichtung und Nachrüstung von Nachtpferchen</li> </ul>	<p>Nach amtl. bestätigten Riss am eigenen Tierbestand und in Ereignisgebieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender, über den Grundschutz hinausgehender Schutzzäune</li> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender Einrichtungen, die auf digitaler Technik beruhen</li> <li>- Nachrüstung vorhandener Zäune über den Grundschutz hinaus</li> <li>- Ausrüstungsgegenstände für über den Grundschutz hinausgehende wolfsabweisende Schutzzäune (z. B. Stromgeräte)</li> <li>- Errichtung und Nachrüstung von Untergrabschutz</li> <li>- Einrichtung und Nachrüstung von Nachtpferchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender, über den Grundschutz hinausgehender Schutzzäune</li> <li>- Erwerb und Installation wolfsabweisender Einrichtungen, die auf digitaler Technik beruhen</li> <li>- Nachrüstung vorhandener Zäune über den Grundschutz hinaus</li> <li>- Ausrüstungsgegenstände für über den Grundschutz hinausgehende wolfsabweisende Schutzzäune (z. B. Stromgeräte)</li> <li>- Errichtung von Untergrabschutz, der über den Grundschutz hinausgeht</li> </ul>	-
<b>HH</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Installation wolfsabweisender Schutzzäune, b) Erwerb und Installation wolfsabweisender Einrichtungen, die auf digitaler Technik beruhen, c) Nachrüstung vorhandener Zäune auf einen wolfsabweisenden Stand, d) Ausrüstungsgegenstände (z.B. Stromgeräte), die einen wolfsabweisenden Stand herstellen, e) Anschaffung von Herdenschutzhunden, einschließlich Qualifikation von Personen, die mit den Herdenschutzhunden arbeiten sowie die Ausbildung der Hunde, f) Einrichtung von Untergrabschutz, g) Einrichtung von Nachtpferchen</li> </ul>	Siehe Schafe/Ziegen	Siehe Schafe/Ziegen	keine Angabe

Tab. 5a: Fortsetzung.

Land	Welche Schutzmaßnahmen werden gefördert?			
	für Schafe/ Ziegen	für Rinder/ Pferde	für Gehegewild	Sonstiges
<b>MV</b>	Elektrozäune (Netze, Litzen) mind. 105 cm; Aufstockung Festzäune auf 120 cm mit Untergrabschutz; Zaunzubehör (Erdung, Weidezaungeräte; Pfähle, Flatterband); Anschaffung und Ausbildung von Herdenschutzhunden	bei Vorliegen entsprechender Konstellationen im Einzelfall möglich (z.B. Abkalbbereiche)	Untergrabschutz in Form von eingelassenem Zaun, Zaunschürze; E-Litze außen	Maßnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz (auch Herdenschutzseminare u.ä.)
<b>NI</b>	E-Zäune (Netze oder Litzen) mind. 90 cm, vollständig geschlossen. E-Litzenzaun: die unteren drei Litzen mit höchstens 20 cm Abstand zueinander und höchstens 20 cm Bodenabstand, die 4. und 5. Litze können mit bis zu 30 cm Abstand zur 3. Litze, sowie zueinander angebracht werden. Maschendraht- oder Knotengeflechtzaun: mind. 120 cm hoch mit Untergrabschutz (stromführende Litze außen mit max. 20 cm Bodenabstand/ 15 cm Zaunabstand, 1 m breite Zaunschürze). Mind. 90 cm hohe Maschendraht- od. Knotengeflechtzäune, die durch Breitbandlitzen auf 120cm erhöht werden. Zaunzubehör: z.B. Weidezaungeräte (mind. 1 Joule Entladeenergie), Sicherheitsbox, Solarmodul; HSH	Schutzmaßnahmen siehe Schafe/Ziegen. Bei Pferden ist unbedingt auf die SICHTBARKEIT für Pferde zu achten. Einbau von sichtbarem weißem "Hippowire", "EquiFence" usw. oder vergleichbare für Pferdezügel entwickelte Drähte oder weiße Breitbandlitze. Für Rinder werden nur Litzenzäune gefördert (kein Knotengeflecht)	Maschendraht- oder Knotengeflechtzaun: mind. 180 cm, incl. Untergrabschutz (stromführende Litze mit max. 20cm Bodenabstand, 100 cm breite Zaunschürze außen; bei Neubau kann Zaunschürze 30 cm in Boden eingelassen werden). Weidezaungeräte (mind. 1 Joule Entladeenergie)	–
<b>NRW</b>	a) mindestens 90 cm hohes Elektronetz oder Zaun mit mindestens 5 Litzen (untere stromführende Litze max. 20 cm über dem Boden), mindestens 2,5 Kilovolt sowie 2 Joule Entladungsenergie oder b) mindestens 120 cm hoher stationärer Zaun mit Untergrabschutz oder c) Erhöhung und Verstärkung eines mindestens 90 cm hohen Elektro-, Litzen- oder Maschendrahtzauns, mit jeweiligem Untergrabschutz und Zubehör (Weidezaungerät, Akku)	pauschal keine (ggf. Sonderregelung möglich)	mindestens 180 cm hoher Wildschutz- oder Maschendrahtzaun mit Untergrabschutz	z. Zt. 7 Herdenschutz-Sets (Elektronetze, Weidezaungerät, Flatterbänder, Wildkameras) können bei Bedarf kostenlos ausgeliehen werden

Tab. 5a: Fortsetzung.

Land	Welche Schutzmaßnahmen werden gefördert?			
	für Schafe/ Ziegen	für Rinder/ Pferde	für Gehegewild	Sonstiges
RP	E-Zäune mind. 90 cm, min. 2.500 Volt, min. 2-3 Joule, Aufrüstung von Drahtgeflechtzäunen, HSH	5-Litzen-Draht (20-40-65-90-120)	Untergrabschutz und Überkletterschutz, bevorzugt durch stromführende Leiter	flexibel einsetzbare Schutzzäune zur kostenlosen Ausleihe beim Landesverband der Schaf-/Ziegenhalter und dem KLUWO
SH	Wolfsabweisende Zäune: 4 Litzenzaun (20, 40-45, 65-70, 100 cm - stromführend mind. 3.500 V) Marschgebiete der Nordseeküste; 5 Litzenzaun (20, 40, 60, 90, 120 cm - stromführend, mind. 3.500 V); elektr. Netzzaun: mind. 105 cm, stromführend, mind. 3500 V; HSH	Einzelfallentscheidung, ggf. bei Kleinrassen und alten und kranken Tieren (Gnadenbrothaltungen)	nein	100 % der Anschaffungskosten. Fördersumme wird pauschal über den Flächenbedarf der Anzahl gehaltener Mutterschafe und Böcke berechnet. Bei Rindern und Pferden in Einzelfällen bei Kleinrassen und alten und kranken Tieren.
SL	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung
SN	E-Zäune, HSH	pauschal keine (ggf. nach Schäden im Einzelfall)	Untergrabschutz (Zaunschürze, E-Litze); Überkletterschutz	
ST	x*	x (bis 1 Jahr)*	x (Damtiere, Lamas und Alpakas)*	
	Erwerb von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunen und Zubehör für die Errichtung eines Untergrabschutzes und zur Nachrüstung vorhandener Zäune sowie Zubehör für die Errichtung von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunen und Erwerb von Ausrüstungsgegenständen.**	Erwerb von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunen, Erwerb von Materialien und Zubehör für die Errichtung eines Untergrabschutzes und zur Nachrüstung vorhandener Zäune sowie Zubehör für die Errichtung von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunen und Erwerb von Ausrüstungsgegenständen.**	Erwerb von Materialien und Zubehör für die Errichtung eines Untergrabschutzes und zur Nachrüstung vorhandener Zäune sowie Zubehör für die Errichtung von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunen und Erwerb von Ausrüstungsgegenständen.**	
	mobile Elektrozäune nebst Zubehör***	mobile Elektrozäune nebst Zubehör***	Untergrabungs-schutz (Litze/Stahldraht mit langstieligen Isolatoren)***	
TH	E-Zäune einschließlich Zubehör zur Elektrifizierung, HSH, feste Nachtpferche, seit 24.05.2022 auch laufende Betriebsausgaben für Präventionsmaßnahmen (für Zäune und HSH)	im Einzelfall nach einem amtlich festgestellten Wolfsübergriff	Untergrabschutz (Zaunschürze, E-Litze)	Förderung von Schutzmaßnahmen auch für sonstige Weidetiere wie z. B. Alpakas, Freilandschweine möglich, soweit die Widerristhöhe der Tiere im ausgewachsenen Zustand von 112 cm nicht überschritten wird

\* RL Herdenschutz Betriebsausgaben in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3),

\*\* RL Herdenschutz Investitionen in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3),

\*\*\* RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

Tab. 5b: Übersicht über die Fördersätze für Herdenschutzmaßnahmen in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2024. *Overview about the amount of funding for mitigation measures by federal state in 2024.*

Land	Fördersätze für			
	E-Zäune	HSH	Behirtung	sonstiges
<b>BB</b>	Mehraufwand für die Erweiterung bestehender Schutzzäune: 100 %. Ersatz bestehender Zäune durch Mobilzäune: 100 %. Neu zu errichtende Schutzzäune: 80 %	100 % für Anschaffung ausgebildeter HSH oder 100 % für Anschaffung unausgebildeter geeigneter HSH in Verbindung mit Ausbildungskosten	keine Angabe	keine Angabe
<b>BE</b>				
<b>BW</b>	Material inkl. Zubehör: 100 % der Nettokosten; Erstellungskosten: Aufrüstung bestehender Festzäune: 100 % Nettokosten, Neubau von Festzäunen: 50 % Nettokosten; Mehrwertsteuer bei nicht Vorsteuerabzugsberechtigten	Pauschale: 1.920 €/ zertifizierter Hund/ Jahr (2.386 € bei Neuansträgen ab 01.08.2024) = aktueller GAK-Förderbetrag	keine Angabe	Förderung der Erstellungskosten (Aufrüstung oder Neubau) für Eigenleistungen der Tierhaltenden mit bis zu 60 % der vergleichbaren Unternehmerkosten
<b>BY</b>	100 % des günstigsten Angebotes	max. 3.000 €/Hund zuzüglich ggf. der Kosten für die Gebühren der Eignungsprüfung für den Hund (bis 100 €), Ausstellung EU-Heimtierausweis & Kennzeichnung des Hundes (Chip) sowie tierärztliche Gesundheitsbescheinigung (bis 400 €), Ausstellung des Halter-Sachkundenachweises (bis 150 €) und Informationstafeln über den Einsatz von HSH (bis 100 €)	keine Förderung über FÖRIHW	keine Angabe
<b>HB</b>	100 %	nein	nein	nein
<b>HE</b>	Investitionen: Anteilfinanzierung zur Projektförderung in Höhe von 80 %; Laufende Betriebsausgaben bis zu: - 1.230 € je Kilometer mobilen Zaun für wolfsabweisende Zäune bei Schafen und Ziegen - 235 € je Kilometer feststehenden Elektrozaun	Investitionen: Anteilfinanzierung zur Projektförderung in Höhe von 80 %; Laufende Betriebsausgaben: 1.920 € je Herdenschutzhund pro Jahr	keine Angabe	keine Angabe
<b>HH</b>	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe

Tab. 5b: Fortsetzung.

Land	Fördersätze für			
	E-Zäune	HSH	Behirtung	sonstiges
<b>MV</b>	bis zu 100 % der zuwendungsfähigen Ausgaben, die über die allgemeinen Sicherungspflichten hinausgehen; alternativ bis zu 80 % der zuwendungsfähigen Ausgaben	bis zu 100 % der zuwendungsfähigen Ausgaben	keine Angabe	bis zu 100 % der zuwendungsfähigen Ausgaben (z.B. Herdenschutzseminare)
<b>NI</b>	bis zu 100 % der Anschaffungskosten	bis zu 100 % der Anschaffungskosten	keine Angabe	bis zu 100% der Anschaffungskosten
<b>NRW</b>	100 % Anschaffung	100 % Anschaffung und Ausbildung geeigneter HSH	nein	keine Angabe
<b>RLP</b>	bis zu 100 % Anschaffungskosten	seit 2024: Mehraufwandspauschale 1.920 €/zertifiziertem HSH,	keine Angabe	100 % für Untergrab-, sowie Überkletterschutz bei Wildgatter (Materialkosten). Neubau 5-Litzenzäune max. 80 % seit 11/2020
<b>SH</b>	100 % der Anschaffungskosten. Fördersumme wird pauschal über den Flächenbedarf der Anzahl gehaltener Mutterschafe und Böcke berechnet	100 % der tatsächlich entstehenden Anschaffungskosten	in besonderen Einzelfällen besteht die Möglichkeit einer entsprechenden Förderung	Bereitstellung von Notfallsets nach Übergriffen bzw. in deren Umfeld im ganzen Land
<b>SL</b>	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung
<b>SN</b>	100 % der förderfähigen Anschaffungskosten	100 % förderfähigen Anschaffungskosten	keine Angabe	100 % für Untergrabschutz Wildgatter (förderfähige Material- u. Arbeitskosten)

Tab. 5b. Fortsetzung.

Land	Fördersätze für			
	E-Zäune	HSH	Behirtung	sonstiges
ST		2386 €/HSH*		1405 €/km mobiler wolfsabw. E-Zaun bei Schafen & Ziegen; 708 €/km mobiler, wolfsabw. E-Zaun bei Rindern, Hauspferden und Eseln (<1 Jahr), Damtieren, Lamas und Alpakas; 268 €/km Festzaun mit stromführenden Litzen, um ein Untergraben und Überklettern zu verhindern*
	80 v. H. der förderfähigen Ausgaben für mobile Elektrozaune, 100 v. H. der förderfähigen Ausgaben für Materialien und Zubehör für die Errichtung eines Untergrabschutzes und zur Nachrüstung vorhandener Zäune sowie Zubehör für die Errichtung von wolfsabweisenden mobilen Schutzzäunensrüstungsgegenstand begrenzt.**			bis zu 60 v. H. der förderfähigen Ausgaben für Mäh- und Wickeltechnik; die Förderung ist auf höchstens 5000 € je Ausrüstungsgegenstand beschränkt**
	100 % Anschaffungskosten (netto)***	keine Förderung***	keine Angabe	
TH	40 % für einfachen wolfsabweisenden Grundschutz (90cm E-Zäune), 100 % der förderfähigen Kosten für optimalen wolfsabweisenden Schutz (120 cm E-Zäune). Anschaffungskosten	100 % Anschaffungskosten	keine Angaben	seit 24.05.2022 auch laufende Betriebsausgaben für Präventionsmaßnahmen (für Zäune und HSH): für HSH bis zu 2.386 € pro Jahr und Hund, für Zäune: bis zu 1.405 € pro Zaunkilometer pro Jahr)

\* RL Herdenschutz Betriebsausgaben in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\* RL Herdenschutz Investitionen in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\*\* RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

Tab. 6: Übersicht über die Ober- und Untergrenzen der Präventionsförderung in den einzelnen Bundesländern 2024. *Overview of the upper and lower limits of prevention funding by federal state in 2024.*

Land	Obergrenze für Förderung?	Untergrenze für Förderung?	Ausgleich für zeitlichen Mehraufwand?	Bemerkungen
<b>BB</b>	30.000 € pro Jahr und ZuwendungsempfängerIn, 6.000 € pro Herdenschutzhund	Bagatellgrenze von 500 €	Förderung laufender Betriebsausgaben: Maximal 450 €/ ha/ Jahr. (Bis zu 1.230 €/km mobilen Zaun bei Schafen und Ziegen; bis zu 620 €/km mobilen Zaun bei Rindern, Hauspferden und Hauseseln bis zu 1 Jahr, Damtieren, Lamas und Alpakas oder bis zu 235 €/km feststehenden Elektrozaun; bis zu 1.920 €/HSH)	Die Förderung für laufende Betriebsausgaben bei Hobbytierhaltern setzt voraus, dass die Weidehaltung aus Gründen des Umweltschutzes (insbesondere Naturschutz und Landschaftspflege) erforderlich ist.
<b>BE</b>				Herdenschutzregelung ist in Bearbeitung
<b>BW</b>	30.000 € pro Jahr für investive Maßnahmen/ Betrieb	Bagatellgrenze 200 € (100 € für Vereine mit Ehrenamtlichen)	Mehraufwandsausgleich (maximal 450 €/ ha/ Jahr): Zaununterhaltung: 1.230 €/ km/ Jahr (mobiler E-Zaun-Schafe/ Ziegen), 620 €/ km/ Jahr (mobiler E-Zaun-Sonstige), 235 €/ km/ Jahr (Elektrofestzaun); Neuanträge ab 01.08.2024: 1.405 €/ km/ Jahr (mobiler E-Zaun-Schafe/ Ziegen), 708 €/ km/ Jahr (mobiler E-Zaun-Sonstige), 268 €/ km/ Jahr (Elektrofestzaun) = aktuelle GAK-Förderbeträge Mehraufwand Rinder-Weidehaltung: Ausgleich für Kombinationsleistungen gemäß Internetlink unter Bemerkungen	Mehraufwand Rinder-Weidehaltung: Ausgleich für Kombinationsleistungen gemäß <a href="https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/biologische-vielfalt-und-mensch/artenschutz-und-management/wolf/herdenschutz-und-foerderung/foerderung-herdenschutzmassnahmen/herdenschutz-fuer-rinder">https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/biologische-vielfalt-und-mensch/artenschutz-und-management/wolf/herdenschutz-und-foerderung/foerderung-herdenschutzmassnahmen/herdenschutz-fuer-rinder</a>
<b>BY</b>	Grundsätzlich keine	200 €	Aufwand für erstmalige Installation	EU-Notifizierung läuft bis Ende 2026
<b>HB</b>	Verfügbare Haushaltsmittel	200 €	nein	Förderrichtlinie Ende 2024 notifiziert
<b>HE</b>	Präventionsmaßnahmen: maximal 30.000 € pro Jahr und Zuwendungsempfänger.  Laufende Betriebsausgaben: maximal 450 € pro Hektar beweidete Fläche und Jahr.  Schadensausgleich nach Nutztierriß: De minimis	Bagatellgrenze 200 €	ja	-
<b>HH</b>	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	
<b>MV</b>	keine Angabe	nein	ja, Beantragungen möglich seit 2021 und Auszahlungen möglich seit 2022 im Zusammenhang mit GAK-Fördergrundsatz FB 4 J 2.0	

Tab. 6: Fortsetzung.

Land	Obergrenze für Förderung?	Untergrenze für Förderung?	Ausgleich für zeitlichen Mehraufwand?	Bemerkungen
NI	Staatliche Beihilfe im Agrar- und Forstsektor und in ländlichen Gebieten, bis max. 30.000 € pro Jahr an den jeweiligen Zuwendungsempfänger oder Betrieb. Betriebe, die über De-minimis-Beihilfen gefördert werden, erhalten max. 20.000 € in drei Steuerjahren.	unter 200 €	nein	Die Richtlinie Wolf wurde von der EU-Kommission notifiziert.
NW	nein, nach Notifizierung der RL Wolf durch EU keine De-Minimis-Obergrenze	Bagatellgrenze 200 €	nein	
RP	30.000 € pro Jahr an den jeweiligen Zuwendungsempfänger	Bagatellgrenze 200 € in Planung für 2023	ja; Mobilzaun Schaf/Ziege:1230 €/ km; Mobilzaun sonstige Weidetiere: 620 €/ km; Elektrofestzäune 235 €/ km; Herdenschutzhund 1920 €/ Jahr/ HSH	Förderrichtlinie Wolf seit 2024 in Kraft; unter <a href="https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Forderungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf">https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Forderungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf</a>
SH	Verfügbare Haushaltsmittel	nein	nein	
SL	Förderrichtlinie in Bearbeitung	FRL in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung	Förderrichtlinie in Bearbeitung
SN	nein, nach Notifizierung der RL Natürliches Erbe durch EU keine De-Minimis-Obergrenze	keine Bagatellgrenze	ja, ab 37 Tiere bis 55 €/ Tier für Schafe/Ziegen (FRL SZH/2021)	
ST	450 € pro Hektar beweidete Fläche*	Bagatellgrenze 500 €* <sup>*</sup>		5-Jahresprogramm, RL am 31.12.2026 außer Kraft*
	30.000 € pro Jahr an den jeweiligen Zuwendungsempfänger **	Bagatellgrenze 500 €** <sup>**</sup>		RL am 31.12.2026 außer Kraft**
	30.000 € pro Jahr an den jeweiligen Zuwendungsempfänger***	Bagatellgrenze 500 €*** <sup>***</sup>		RL am 31.12.23 außer Kraft***
TH	Keine Obergrenze für gewerbliche Tierhalter mehr. (De-Minimus Grenze zum 31.07.2019 durch Notifizierung der EU-Richtlinie weggefallen)	200 €	wird durch die Förderung laufender Betriebsausgaben ausgeglichen (Mehraufwand für Zaunbau und HSH)	ab dem 01.01.2025 tritt geänderte Fassung der RL in Kraft

\* RL Herdenschutz Betriebsausgaben in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\* RL Herdenschutz Investitionen in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

\*\*\* RL über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch den Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (siehe Tab. 3)

## Ausgleichszahlungen für Nutztierschäden

In den meisten Mitgliedstaaten der EU gibt es staatliche Kompensationsregelungen für durch Wölfe verursachte Schäden (Linnell & Cretois 2018). Dahinter steht die Überlegung, dass der Schutz von Wölfen und anderen großen Karnivoren in der Praxis nur umgesetzt werden kann, wenn die Belastungen der Nutztierhaltenden auf ein erträgliches Maß reduziert werden können. Es besteht kein Rechtsanspruch auf eine staatliche Entschädigung für von freilebenden Tieren ausgehenden Schäden an Nutztieren. Dennoch hat die Mehrzahl der EU-Länder solche Regelungen eingeführt, um die Betroffenen zu unterstützen und die Akzeptanz für Wölfe, Luchse und Bären zu erhöhen. In Ländern mit föderalem System liegt die Zuständigkeit häufig bei den einzelnen Regionen (in Deutschland in den Bundesländern); entsprechend unterscheiden sich die geltenden Kompensationssysteme dann im Detail (Tabellen 7 bis 9).

2024 sind trotz eines Rückgangs der wolfsverursachten Schäden die Ausgleichszahlungen angestiegen (Abb. 7). Dies liegt vor allem daran, dass in Sachsen viele der im dort besonders schadensträchtigen Jahr 2023 entstandenen Schäden erst 2024 ausgeglichen wurden. Wie bereits erwähnt haben Nutztierhaltende je nach Bundesland bis zu sechs Monate nach amtlicher Feststellung des Schadens Zeit einen Billigkeitsantrag auf Ausgleichszahlung zu stellen. Deutschlandweit betrachtet liegen die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen ein Vielfaches über denen für Ausgleichszahlungen für wolfsverursachte Schäden (siehe Tab. 2 und Abb. 6).

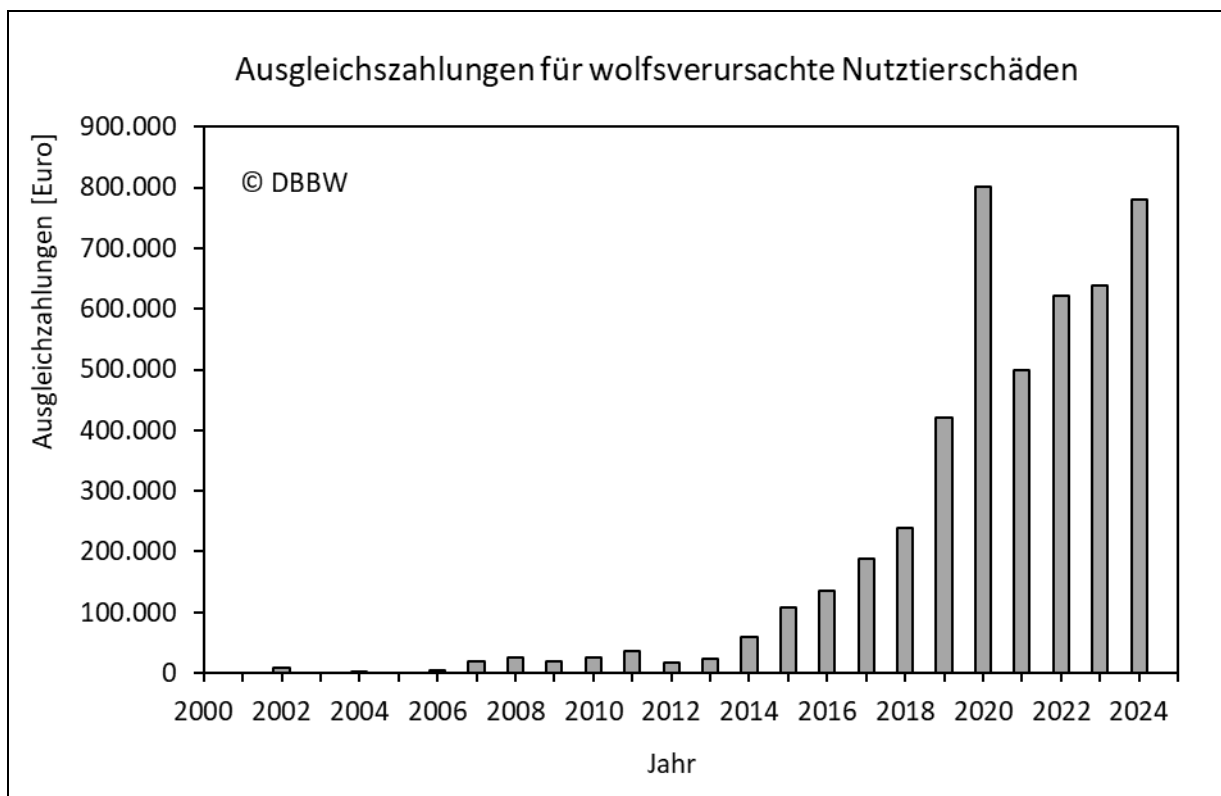


Abb. 7: Entwicklung der Ausgleichszahlungen für wolfsverursachte Schadensfälle in Deutschland. Die Ausgleichszahlungen sind in einigen Bundesländern für Schafe, Ziegen und Gehegewild an die Einhaltung eines Mindestschutzes gekoppelt, in anderen nicht (siehe Tabelle 7). *Development for wolf caused compensation payments in Germany. Note: In some federal states compensation is linked to prevention, in others not (Table 7).*

In allen Flächenländern ist die Kompensation für von Wölfen geschädigte Schafe, Ziegen und Gehegewild innerhalb der Förderkulisse (Gebiete, in denen Herdenschutzmaßnahmen gefördert werden) an Präventionsmaßnahmen gebunden (Tab. 7). Tabelle 8 zeigt eine Übersicht darüber, wer in den einzelnen Bundesländern die Schadensbegutachtung durchführt, vorgeschriebene Meldefristen, zeitliche Vorgaben für die Begutachtung sowie die für Ausgleichszahlungen geforderte Sicherheit der Verursacherfeststellung. In Tabelle 9 lassen sich die Details der Schadensausgleichsregelungen (Untergrenze, Obergrenze, Höhe des Ausgleichs, Übernahme von Folgekosten) in den einzelnen Bundesländern nachvollziehen.

Tab. 7: Übersicht über die Regelungen zu Ausgleichszahlungen für wolfsverursachte Schäden in den einzelnen Bundesländern 2024 (zu weiteren Details s. auch Tab. 8 und 9). *Compensation schemes for wolf caused livestock damages by federal states in 2024 (see table 8 and 9 for more details).*

Land	Ausgleichszahlungen für Wolfsschäden?	Fördernde Institution	rechtliche Verankerung?	Kompensation an Prävention gebunden?	Für welche Tierarten wird Ausgleich gezahlt?
BB	ja	Landesamt für Umwelt	<a href="#">RL des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz zur Gewährung von Billigkeitsleistungen zum Ausgleich von Schäden, die durch den Wolf verursacht wurden vom 30.04.2024</a>	<a href="#">Für Schafe, Ziegen, Lamas, Alpakas, Gatterwild gelten wolfsabweisende Mindeststandards.</a>	Nutztiere (Schafe, Ziegen, Gatterwild, Lamas/Alpakas, Rinder, Pferde/Esel/Maultiere), Herdenschutz- und Hütehunde im Einsatz; Nutztiere müssen gem. ViehVV angemeldet sein.
BE	noch keine Praxis, aber Zahlung wie in BB angestrebt	Oberste Naturschutzbehörde	Kulanz; strategische Überlegung	wie BB	wie BB
BW	ja	Trägergemeinschaft "Ausgleichsfonds Wolf" Abwicklung der Entschädigung über die Verbände, Refinanzierung der Kosten durch das Land am Ende des Jahres zu 90%.	nein	Außerhalb Fördergebiet Wolfsprävention: nein, innerhalb Fördergebiet Wolfsprävention: ja, nach Übergangsfrist von 1 Jahr ist Kompensation für Schafe, Ziegen, Gehegewild sowie auf geförderten Abkalb- und Abfohlweiden an Grundschutz gebunden	Weidetiere, Gebrauchshunde
BY	ja	Seit 2021: Bayerisches Landesamt für Umwelt (Mittelbereitstellung durch StMUV)	nein. Laut "Aktionsplan Wolf" gewährt der Staat auf freiwilliger Basis Ausgleichszahlungen mit dem Ziel der Akzeptanzförderung	Wenn ein Gebiet für ein Jahr als "Wolfsgebiet i.S.d. Schadensausgleichs" ausgewiesen ist, ist vorhandener Mindestschutz für eine Ausgleichszahlung erforderlich. Trifft dies nicht zu, ist eine Kompensation nicht an eine Prävention gebunden.	Schafe, Ziegen, Gehegewild, Rinder (einschließlich Bisons, Wisente und Wasserbüffel), Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Schweine, Bienen, Kleintiere (Geflügel, Kaninchen, etc.), Neuweltkameliden, Strauße, Emus, Nandus. Für die Nutztierhaltung notwendige Gebrauchshunde (Herdenschutz-, Hütehunde- bzw. Koppelgebrauchshunde)

Tab. 7: Fortsetzung.

Land	Ausgleichszahlungen für Wolfsschäden?	Fördernde Institution	rechtliche Verankerung?	Kompensation an Prävention gebunden?	Für welche Tierarten wird Ausgleich gezahlt?
HB	ja	SUKW	Richtlinie der Freien Hansestadt Bremen über die Gewährung von Billigkeitsleistungen zur Minderung von durch den Wolf verursachten wirtschaftlichen Belastungen im Land Bremen (Richtlinie Billigkeitsleistungen Wolf)	nein	Schafe, Ziegen, Gatterwild, Rinder, Pferde
HE	ja	HMLU (Abwicklung über Regierungspräsidien)	Förderrichtlinie Weidetierschutz	Bei Schafen und Ziegen: Einhaltung des Grundschutzes	Weidetiere ohne Geflügel
HH	ja	Naturschutz (BUKEA)	nein	nein	alle
MV	ja	Staatl. Ämter für Landwirtschaft und Umwelt (StÄLU), Ämter für Biosphärenreservate; Nationalparkämter	nein; es besteht kein Rechtsanspruch, vgl. Förderrichtlinie Wolf (FöRL Wolf M-V)	für Schafe/Ziegen und Gehegewild ja, für übrige Haus- u. Nutztiere nein	alle, wenn der Wolf als Verursacher festgestellt wurde oder mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden kann
NI	ja	LWK	nein; vgl. "Richtlinie über die Gewährung von Billigkeitsleistungen und Zuwendungen zur Minderung oder Vermeidung von durch den Wolf verursachten wirtschaftlichen Belastungen in Niedersachsen (Richtlinie Wolf)"	für Schafe/Ziegen/ Gehegewild ja, für Rinder/Pferde nein	für Schafe/Ziegen/ Gehegewild/ Rinder/ Pferde/ Hütehunde/ Herdenschutztiere
NW	ja	LWK	Förderrichtlinien Wolf III-4-63.06.01.03 vom 10. Juni 2024	Außerhalb Wolfsgebiet Nein. Innerhalb Wolfsgebiet ja, Wolfsgebiete werden von LANUV NRW festgesetzt. Übergangsfrist halbes Jahr.	Nutz- und Haustiere einschließlich Jagd-, Herdenschutz- und Hütehunde

Tab. 7: Fortsetzung.

Land	Ausgleichszahlungen für Wolfsschäden?	Fördernde Institution	rechtliche Verankerung?	Kompensation an Prävention gebunden?	Für welche Tierarten wird Ausgleich gezahlt?
RP	ja	Koordinationszentrum Luchs und Wolf RLP	nein	Innerhalb Präventionsgebiet ja; 1 Jahr nach Ausweisung ist Mindestschutz Voraussetzung für 100%; bis 2 Jahre 50%, dann keine Ausgleichzahlung mehr. Außerhalb Präventionsgebieten nein.	Nutz- und Haustiere einschließlich Jagd-, Herdenschutz- und Hütehunde
SH	ja	MEKUN	Richtlinie, Einstellung von Haushaltsmitteln	Innerhalb von Wolfspräventionsgebieten (WPG) ist die Kompensation an Prävention gebunden, außerhalb von WPG nicht.	für alle Haustiere (Nutz- und Heimtiere)
SL	ja	Ministerium (MUKMAV)	Gesetz Nr. 938 betreffend LHO § 53 Billigkeitsleistungen	Anfängliche Kulanz: Erst 12 Monate nach dem Nachweis eines Wolfes muss der wolfsspezifische Grundschutz für eine Entschädigungszahlung an Weidetieren vorhanden und belegt sein	Weidetiere in nicht tierschutzwidriger Anbindehaltung
SN	ja	Landesdirektion Sachsen	Ja. § 40 Abs. 6 Sächsisches Naturschutzgesetz (SächsNatSchG) i. V. m. VwV Große Beutegreifer vom 28.06.2023, Inkrafttreten ab 01.07.2023	Für Schafe/Ziegen und Gatterwild ja, für Rinder/Pferde (alle übrigen Tiere) nein.	alle, außer Anbindehaltung

Tab. 7: Fortsetzung.

Land	Ausgleichszahlungen für Wolfsschäden?	Fördernde Institution	rechtliche Verankerung?	Kompensation an Prävention gebunden?	Für welche Tierarten wird Ausgleich gezahlt?
ST	ja	ALFF Anhalt	Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (Richtlinie Herdenschutz und Schadensausgleich), RdErl. des MULE vom 8. 4. 2019 – 73/26-60129/2.7; MBl. LSA 2019, S. 234	Innerhalb von Wolfsgebieten ist für Schafe, Ziegen und Gehegewild Kompensation an Prävention gebunden. Für Rinder/ Pferde sind die aus den Vorgaben der guten fachlichen Praxis resultierenden Mindeststandards zur Einzäunung umzusetzen. Außerhalb von Wolfsgebieten ist Kompensation nicht an Prävention gebunden - dies gilt für alle Nutztiere. Die aus den Vorgaben der guten fachlichen Praxis resultierenden Mindeststandards zur Einzäunung sind auch hier umzusetzen.	Nutz- und Haustiere sowie Herdenschutz- und Hütehunde; Nutztiere in Anbindehaltung werden nicht entschädigt.
TH	ja	Thüringer Landesamt f. Umwelt, Bergbau u. Naturschutz	Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Vermeidung oder Minderung wirtschaftlicher Belastungen durch den Wolf/ Luchs (Förderrichtlinie Wolf/Luchs)	Ganz Thüringen ist Förderkulisse. Für Schafe/Ziegen, sonstige Nutztier-rassen < 112cm: Grundschatz (90 cm) ist Voraussetzung für Kompensationsleistung. 28 Tage Frist zur Umsetzung von Optimalschutz (120 cm oder 90 cm und Herdenschutzhunde) nach 1. Übergriff. Für Pferde/Rinder: Vorgaben der guten fachlichen Praxis sind einzuhalten.	Hüte- und Herdenschutzhunde, Weidetiere (ausgenommen Kleintiere wie z. B. Geflügel, Kaninchen)

\* Trägergemeinschaft Ausgleichsfonds Wolf in Baden-Württemberg besteht aus: BUND BW, EuroNatur, Landesjagdverband BW, Landesnaturschutzverband BW, NABU BW, Ökologischer Jagdverband BW sowie dem Land Baden-Württemberg

Tab. 8: Übersicht über die Begutachtung im Schadensfall, vorgeschriebene Meldefristen, zeitliche Vorgaben für die Begutachtung sowie die für Ausgleichszahlungen geforderte Sicherheit der Verursacherfeststellung in den einzelnen Bundesländern 2024. *Overview of requirements for damage assessment and the required certainty of determination of the wolf as cause of damage for compensation payments by federal state in 2024.*

Land	Wer führt die Schadensbegutachtung durch?	Vorgeschriebene Meldefrist	Zeitliche Vorgaben für Begutachtung?	Wie sicher muss Verursacher für Ausgleichszahlung bestätigt werden?
<b>BB</b>	vom LfU beauftragter Rissgutachter, LfU	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	möglichst am selben Tag der Meldung, spätestens innerhalb von 24 Std nach Meldung	Verursacher "Wolf" und "Wolf nicht auszuschließen"
<b>BE</b>	von Oberster Naturschutzbehörde beauftragter Rissgutachter	wie BB	wie BB	"Verursacher Wolf" oder "Verursacher Wolf wahrscheinlich" (Risse sind in Berlin in der Regel auf Hunde zurückzuführen)
<b>BW</b>	Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, in Kooperation mit den Chemischen Veterinär- und Untersuchungsämtern des Landes. Vor-Ort Begutachtung durch Wildtierbeauftragte der Landkreise.	Voraussetzung ist die "unverzügliche Meldung"	nein	Wolf muss als Verursacher eindeutig erwiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein
<b>BY</b>	Die Schadensbegutachtung erfolgt nach Möglichkeit in vier Schritten: 1) Sichtung digitales Bildmaterial durch LfU 2) Dokumentation vor Ort durch geschulte ehrenamtliche Hilfskräfte (Netzwerk Gr. BG) 3) Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)/Veterinärämter: amtliche Sektion 4) Genetik Abschließende Einschätzung durch LfU	Unverzügliche Meldung, nachdem von dem Vorfall Kenntnis erlangt wurde.	Die Begutachtung wird vom LfU veranlasst und soll zeitnah und in Form einer professionellen Erfassung und Dokumentation des Vorfalls erfolgen. Keine konkreteren Vorgaben.	Die Beteiligung eines Wolfes muss eindeutig nachgewiesen oder in Form eines begründeten Verdachts festgestellt sein. (Entscheidung durch LfU)
<b>HB</b>	Wolfsberater	keine	keine	Wolf muss als Verursacher eindeutig erwiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein
<b>HE</b>	Dokumentation und genetische Untersuchung durch geschulte amtliche und ehrenamtliche Helfer im Monitoring großer Beutegreifer, Feststellung durch Wolfszentrum Hessen	unverzüglich	Innerhalb von 48 Std nach Meldung	Wolf muss als Verursacher mit hinreichender Sicherheit amtlich festgestellt werden. Dazu ist in der Regel die Vorlage einer Genetik probe erforderlich.
<b>HH</b>	geschulte Rissgutachter (in Zusammenarbeit mit SH)	unverzüglich nach Eintritt des Schadens (analog SH)	sofort nach Meldung des Schadensereignisses, i.d.R. am selben Tag (analog SH)	Gezahlt wird bei sicherem Nachweis von Wölfen bzw. dann, wenn Wölfe als Verursacher nicht ausgeschlossen werden können. analog SH)

Tab. 8: Fortsetzung.

Land	Wer führt die Schadensbegutachtung durch?	Vorgeschriebene Meldefrist	Zeitliche Vorgaben für Begutachtung?	Wie sicher muss Verursacher für Ausgleichszahlung bestätigt werden?
<b>MV</b>	geschulte Rissgutachter	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	möglichst innerhalb von 24 Std nach Meldung	Der Wolf muss als Schadensverursacher in einem durch einen vom Land benannten Rissgutachter erstellten Rissgutachten festgestellt worden sein oder mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden können.
<b>NI</b>	Geschulte Rissbegutachter der LWK Niedersachsen (Bezirksförster/innen).	nein ("umgehend nach Feststellung des Risses")	möglichst innerhalb von 24 Std nach Meldung, ist aber nicht in "Richtlinie Wolf" vermerkt	Wolf muss als Verursacher eindeutig nachgewiesen oder mit hinreichender Sicherheit anzunehmen sein. Genetische Proben werden genommen, aber nur bei uneindeutigem Rissbild zur Feststellung der Verursacherschaft herangezogen.
<b>NW</b>	Vom LANUV NRW beauftragte Luchs- und Wolfsberater, z.T. Ehrenamtler, z. T. Behördenmitarbeiter sowie Chemische und Veterinäruntersuchungsämter erstellen Dokumentation.	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	keine Angabe	LANUV NRW entscheidet, dass Wolf als Verursacher eindeutig festgestellt oder mit hinreichender Sicherheit als Verursacher festgestellt wurde.
<b>RP</b>	Koordinationszentrum Luchs und Wolf RLP; Landesuntersuchungsamt RLP (LUA)	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	möglichst innerhalb von 24 Std nach Meldung	wenn Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden kann
<b>SH</b>	geschulte Rissgutachter, Veterinäre (veterinärpathologische Untersuchungen), Erfahrene Person (Endbewertung)	unverzüglich nach Eintritt des Schadens, spätestens am Folgetag des Vorfalls - innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden	sofort nach Meldung des Schadensereignisses, i.d.R. am selben Tag	Gezahlt wird bei sicherem Nachweis von Wölfen bzw. dann, wenn Wölfe als Verursacher nicht sicher ausgeschlossen werden können.
<b>SL</b>	Naturwacht Saarland	möglichst schnell, "Wolf" muss als Verursacher feststellbar sein	möglichst innerhalb von 4 Std. nach Meldung	Der Wolf muss als Verursacher bestätigt werden.
<b>SN</b>	geschulte Mitarbeiter der Fachstelle Wolf beim Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	möglichst innerhalb von 24 Stunden nach Meldung	Verursacher: "Wolf hinreichend sicher"
<b>ST</b>	durch speziell geschulte Mitarbeiter (Wolfskompetenzzentrum)	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	möglichst innerhalb von 24 Std nach Meldung	Innerhalb der Gebietskulisse muss der Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden können. Außerhalb der GK muss der Wolf als Verursacher bestätigt werden oder mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein.
<b>TH</b>	6 MA TMUEN, zeitweise 1 MA aus TLUBN	innerhalb von 24 Std nach Schadensfeststellung	keine Vorgabe aber i.d.R. am Tag der Meldung	Wolf steht als Verursacher "fest" oder "mit hoher Wahrscheinlichkeit fest".

Tab. 9: Übersicht über Details der Schadensausgleichsregelungen (Untergrenze, Obergrenze, Höhe des Ausgleichs, Übernahme von Folgekosten) in den einzelnen Bundesländern 2024. *Overview of details of compensation payments by federal states in 2024.*

Land	Schadensuntergrenze?	Schadensobergrenze?	Höhe des Ausgleichs?	Folgekosten?	Bemerkungen
<b>BB</b>	nein	keine Obergrenze	100 % der Kosten für durch den Wolf getötete Tiere basierend auf dem Marktwert, 100 % der Tierarztkosten für die Behandlung verletzter Tiere max. bis zum ermittelten Marktwert, 100 % der Kosten für Sachschäden an Weidezäunen einschließlich des benötigten Zubehörs	Tierarztkosten, Sachschäden z.B. an Zaunanlagen	keine Zahlung für schadensbedingten Mehraufwand an Arbeitszeit, kein Ausgleich für Schäden Dritter
<b>BE</b>	wie BB	wie BB	wie BB	wie BB	
<b>BW</b>	nein	Bei Weidetieren die keine Schafe, Ziegen oder Rinder sind, maximale Entschädigung bis zu den Höchstsätzen des Tierseuchengesetzes. Für Schafe, Ziegen, Rinder und Gebrauchshunde sind die durchschnittlichen Marktpreise bzw. bei nachweislich deutlich wertvolleren Tieren deren Wiederbeschaffungswert maßgeblich.	1. Für den Schadensausgleich bei Schafen, Ziegen und Rindern: durchschnittliche Marktpreise zum Zeitpunkt des Schadensereignisses (werden in den Organen der landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder der jeweiligen Fachverbände veröffentlicht) oder der Wiederbeschaffungswert, sofern dieser nachweislich über den Marktpreisen liegt (z.B. bei Zuchttieren). 2. Schäden an anderen Weidetieren werden auf der Grundlage des Wiederbeschaffungswertes oder der von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) durchgeführten Schätzung des gemeinen Wertes der Tiere, jedoch max. bis zu den Höchstsätzen des Tierseuchengesetzes ausgeglichen. Die FVA kann bei der Schätzung des gemeinen Wertes das örtlich zuständige Veterinäramt um Amtshilfe bitten und/oder einen Vertreter eines Fach- oder Zuchtverbandes hinzuziehen. 3. Die Höhe des Schadensausgleichs für Gebrauchshunde erfolgt aufgrund eines vom geschädigten Nutztierhalter vorgelegten Sachverständigengutachtens.	Tierarzt- und Medikamentenkosten, Tierkörperbeseitigungskosten, Einsatzkosten, im Zuge des Übergriffs getötete oder verletzte Nutztiere oder Gebrauchshunde	

Tab. 9: Fortsetzung.

Land	Schadensuntergrenze?	Schadensobergrenze?	Höhe des Ausgleichs?	Folgekosten?	Bemerkungen
BY	50 €	30.000 € pro Ereignis	Die Ausgleichshöhe von Nutztierverlusten wird durch die "Sätze zur Ausgleichsregelung" festgelegt. Die Sätze werden von der Bay. Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) erarbeitet und orientieren sich am aktuellen Marktwert. Sie werden stets zu 100% ausgezahlt.	Tierarztkosten: max. 30 % des Tierwertes bis zu einer Grenze von 150 €/Tier bzw. 1000 €/Hund je Ereignis; Sachschäden max. 500 € pro Ereignis (Ausnahmen im Härtefall möglich); Arbeitsaufwand für Suche nach vermissten Tieren bzw. Bergung: 18 €/h pro eingesetzter Person (max. 300 € je Ereignis)	Seit 2021 hat die Ausgleichsregelung den Ausgleichsfonds abgelöst. Damit hat das LfU die vollständige Abwicklung von Ausgleichszahlungen übernommen, was einschließt, dass der Ausgleich jetzt zu 100 % staatlich finanziert ist.
HB	keine	30.000 € gesamt, 5.000 € pro Tier	100 %	Tierarztkosten, Medikamente zu 100 %	Förderrichtlinie Anfang 2025 notifiziert
HE	nein	30.000 € je Betrieb/Jahr, begründete Ausnahmefälle möglich	Bis zu 100 % der festgestellten Schadenshöhe inkl. Folgekosten. Höchstgrenze je nach Tierart unterschiedlich. I.d.R. anhand Standardkostensätzen. In besonderen Fällen: Ermittlung durch staatlich anerkannte Sachverständige.	Tierarztkosten in voller Höhe, einschließlich der Medikamentenkosten; Sachverständigenkosten für die Wertermittlung der Tiere; auf den Wolfsangriff zurückzuführende Verluste durch Fehlgeburten bzw. Aborte, einschließlich der erforderlichen Ausgaben für Tierarztkosten	-
HH	nein	nein	Der Wirtschaftswert der jeweils betroffenen Tiere. (analog SH)	Tierarztkosten (analog SH)	
MV	nein	nein	bis zu 100 % der zuwendungsfähigen Ausgaben; liegen keine Listenwerte oder entsprechenden Schätzwerte vor, ist ein Gutachten zur Schadensermittlung erforderlich	ja, Ausgaben für Tierkörperbeseitigung inkl. Transportkosten, Tierarztkosten bis zur Höhe des jeweiligen Tierwertes, Ausgaben für die Begutachtung des Schadens durch einen anerkannten Sachverständigen bis zu einer Höhe von 1000 €	FöRL Wolf M-V unter <a href="https://wolf-mv.de/wp-content/uploads/2025/05/Foerderrichtlinie-Wolf.pdf">https://wolf-mv.de/wp-content/uploads/2025/05/Foerderrichtlinie-Wolf.pdf</a>

Tab. 9: Fortsetzung.

Land	Schadensuntergrenze?	Schadensobergrenze?	Höhe des Ausgleichs?	Folgekosten?	Bemerkungen
<b>NI</b>	nein	seit Notifizierung der RL staatliche Beihilfe im Agrar- und Forstsektor und in ländlichen Gebieten, bis max. 30.000 € pro Jahr an den jeweiligen Tierhalter unter Beachtung der Tierwertgrenze von höchstens 5.000 € je Tier. Bei Sonderfällen/ Kulanzfällen (RL greift nicht) Ausgleich über De-minimis-Beihilfen bis max. 20.000,00 € in drei Steuerjahren	100 % des Tierwertes (durchschnittlicher Verkaufspreis, bei gekörten Böcken sowie bei Hirschen/Widdern tatsächliche Kaufbelege), ab 11.01.2019 100 % der Tierarztkosten, sofern der ermittelten Tierwert nicht überstiegen wird	ja, Tierarztkosten bis zur Höhe des jeweiligen Tierwertes einschließlich Kosten der Medikamente, Verluste durch Verwerfen, sowie Anfahrtskosten	Die Richtlinie Wolf wurde von der EU-Kommission notifiziert.
<b>NRW</b>	Nein	nach Notifizierung der RL Wolf keine Obergrenze	100 % des durch die zuständige Stelle amtlich ermittelten Marktwerts der direkt durch Wolf getöteten Tiere, der später verendeten oder aus Tierschutzgründen getöteten Tiere, der Verluste durch Verwerfen	ja, Tierarztkosten und Kosten für Medikamente, Sachschäden an Zäunen und Schutzvorrichtungen, Untersuchungskosten des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamts, Gebühren der Tierwertermittlung	Förderrichtlinien Wolf unter <a href="https://wolf.nrw/wolf/de/management/foerderung">https://wolf.nrw/wolf/de/management/foerderung</a>
<b>RP</b>	nein	bei der Ausgleichzahlung ist die De-minimis-Verordnung 1407/2013 und 1408/2013 der Europäischen Union zu beachten; Obergrenze Jagdhunden 4.000 €	Schadenshöhe wird durch die LWK auf Basis von aktuellen Werten ermittelt.	Ausgeglichen werden auch Folgeschäden, die im Betrieb des Tierhalters entstanden sind (Zaunschäden)	Förderrichtlinie Wolf unter <a href="https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Foederungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf">https://mkuem.rlp.de/fileadmin/14/Themen/Naturschutz/Partner_Preise_Foederungen/Foerderrichtlinie_Massnahmen_zum_Schutz_vor_dem_Wolf_-_Endfassung.pdf</a>
<b>SH</b>	nein	Zahlungen sind im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel in der ermittelten Höhe möglich (Billigkeitsleistungen).	Der Wirtschaftswert der jeweils betroffenen Tiere. Zum Beispiel bei Schafen nicht der Zeitwert, sondern der bei Schlachtreife im Mittel erzielbare Wert.	Tierarztkosten, die dem Angemessenheitsgrundsatz in Bezug auf fachliche und haushaltsrechtliche Überlegungen genügen, können zu 100% erstattet werden.	Die "Wolfsrichtlinie" des Landes Schleswig-Holstein wurde durch die EU-Kommission notifiziert.

Tab. 9: Fortsetzung.

Land	Schadensuntergrenze?	Schadensobergrenze?	Höhe des Ausgleichs?	Folgekosten?	Bemerkungen
SL	nein	max. 5.000 € pro Tier im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel, Versicherungen sind vorrangig zu nutzen	Wird durch Landwirtschaftskammer nach ihren Richtwerten ermittelt (durchschnittlicher Marktwert).	Zaunersatz und Tierkörperbeseitigung auf Basis LHO § 53, unter Beachtung der aktuellen EU De-minimis-Verordnung 1407/2013 und 1408/2013	Regelungen festgelegt im Managementplan Wolf
SN	nein	nach Notifizierung der VwV Wolf durch EU keine De-Minimis-Obergrenze	bei Hobbyhaltern und Nebenerwerbslandwirten durchschnittlicher Marktwert, bei Betrieben kann tatsächlicher Erlös aus letztem Jahresabschluss herangezogen werden	ja, 80 % der Tierarztkosten und Arbeitskosten für Suche nach vermissten Tieren, 100 % durch Übergreif zerstörtes Weidematerial, kein zeitlicher Mehraufwand	VwV Große Beutegreifer wird rückwirkend geändert zum 01.07.2023, so dass rückwirkend 100 % der Tierarztkosten und Arbeitskosten für die Suche gezahlt werden können
ST	nein	maximaler Höchstbetrag auf 5.000 € pro Tier beschränkt; De-minimis-Grenze-200.000 € (in 3 Wirtschaftsjahren) für Nichtlandwirte; Landwirte fallen nicht unter die De-minimis-VO; Leistungen Dritter (Versicherungsleistungen, Spenden etc.) werden angerechnet.	Der aktuelle Marktwert; es erfolgt die Ermittlung des gemeinen Wertes auf Grundlage der RL der Tierseuchenkasse ST	Für die Entsorgung der Kadaver und Tierarztkosten bis Marktwert des Tieres jeweils ohne Mehrwertsteuer.	Keine Entschädigung des zeitlichen Mehraufwandes. Tiere sind in jedem Fall nach guter fachlicher Praxis zu halten und die daraus resultierenden Mindeststandards zur Einzäunung sind umzusetzen. Neue RL ist noch in der Bearbeitung
TH	nein	Keine De-minimis-Obergrenze für gewerbliche Tierhalter	100 % des Marktwertes des getöteten Tieres, Tierarztkosten bis zur Höhe des Marktwertes des verletzten Tieres, Tierarztkosten für Euthanasie verletzter Tiere, Sachschäden bis zur Höhe des Zeitwertes der beschädigten Sachen	Tierarztkosten bis zur Höhe des Marktwertes des verletzten Tieres, Tierarztkosten für Euthanasie verletzter Tiere, Sachschäden bis zur Höhe des Zeitwertes der beschädigten Sachen, ab 31.07.2019: Verwerfungsschäden bei Schafen und Ziegen	Notifizierung der Richtlinie durch EU-Kommission am 31.07.2019 erfolgt (Aufhebung De-minimis-Obergrenze)

## Literatur

- BfN (2019): Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegetieren vor dem Wolf. Konkrete Anforderungen an die empfohlenen Präventionsmaßnahmen. BfN-Skripten 530. 14 S.
- DBBW (2024): Wolfsverursachte Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland 2023. Download unter: <https://dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/berichte-zu-praevention-und-nutztierschaeden>.
- Fachstelle Wolf (2025): Schadensstatistik. Sachsen. URL: <https://www.wolf.sachsen.de/schadensstatistik-4169.html>
- Frank, J. & A. Eklund (2017): Poor construction, not time, takes its toll on subsidised fences designed to deter large carnivores. PLOS ONE. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0175211>
- Hartleb, K.-U., Hille, M., Butzeck, S., Eschholz, N., Vogel, C., Todt, K. & R. Kless (2017): Evaluation der Präventionsmaßnahmen in den Belziger Landschaftswiesen, Brandenburg, zur Verhütung von Wolfsübergriffen auf Rinder. Natur und Landschaftspflege in Brandenburg 26 (4): 18–29.
- Kaczensky, P. (1996): Large Carnivore – Livestock Conflicts in Europe. NINA Studie. Wildbiologische Gesellschaft München. 106 S.
- Kaczensky, P. (1999): Large carnivore depredation on livestock in Europe. Ursus 11: 59-72.
- Kamp, J. (2021): Management von Großkarnivoren am Beispiel des Herdenschutzes von Rindern. NuL 96 (1): 47-52.
- LAU (2018): Wolfsmonitoring in Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2017/2018. 01.05.2017-30.04.2018. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Wolfskompetenzzentrum Iden. 86 S.
- LAU (2025): Gemeldete Schadensfälle an Nutztieren in Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2024. URL: <https://lau.sachsen-anhalt.de/fachthemen/naturschutz/das-wolfskompetenzzentrum-wzi/wolfsmanagement/nutztierisse/risstatistik-st/nutztieriszahlen-2024>. Abgerufen am 25.06.2025.
- LfU (2025): Gemeldete Nutztierschäden und Rissstatistik im Land Brandenburg.. URL: <https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/woelfe-in-brandenburg/schadensmanagement/nutztierisse/#>. Abgerufen am 24.06.2025.
- Linnell, J. D. C. & Cretois, B. (2018): Research for AGRI Committee – The revival of wolves and other large predators and its impact on farmers and their livelihood in rural regions of Europe, European Parliament, Policy Department for Structural and Cohesion Policies, Brussels.
- NLWKN (2025): Nutztierschäden. Darstellung der Schäden an Nutztieren im Niedersächsischen Umweltkartenviewer. [https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Natur&lang=de&bgLayer=TopographieGrau&E=442344.56&N=5859877.77&zoom=2&layers=alleNutztierschaeden\\_2024](https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Natur&lang=de&bgLayer=TopographieGrau&E=442344.56&N=5859877.77&zoom=2&layers=alleNutztierschaeden_2024). Abgerufen am 25.06.2025.
- Reinhardt, I., Knauer, F., Herdtfelder, M., Kluth, G., Kaczensky, P. (2023): Wie lassen sich Nutztierübergriffe durch Wölfe nachhaltig minimieren? – Eine Literaturübersicht mit Empfehlungen für Deutschland. In: Voigt, C.C. (eds) Evidenzbasiertes Wildtiermanagement. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-65745-4\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-662-65745-4_9)
- Reinhardt, I and Kluth, G (2024): Large Carnivore impacts, Case study: Saxony, Germany. Insight into a wolf – livestock conflict 25 years after wolf recolonization. EU Platform for the Coexistence of People and Large Carnivores, Berlin: adelphi consult GmbH. URL:

[https://environment.ec.europa.eu/topics/nature-and-biodiversity/habitats-directive/large-carnivores/eu-large-carnivore-platform/national-large-carnivore-management\\_en](https://environment.ec.europa.eu/topics/nature-and-biodiversity/habitats-directive/large-carnivores/eu-large-carnivore-platform/national-large-carnivore-management_en)

Weber, A., Kamp., J., Dorn, M., Warner, J. und P. Seitzer (2023): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt, Bericht zum Monitoringjahr 2022/23. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. URL: <https://lau.sachsen-anhalt.de/publikationen/berichte-und-fachinformationen/wolfsmonitoringberichte#c412921>

Weber, A., Kamp., J., Dorn, M. und K. Facius (2024): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt, Bericht zum Monitoringjahr 2023/24. URL: <https://lau.sachsen-anhalt.de/publikationen/berichte-und-fachinformationen/wolfsmonitoringberichte#c412921>

### ***Weiterführende Literatur zum Thema***

BfN (2017): Weidetierhaltung und Wolf – Herausforderungen und Empfehlungen. Neues aus dem Bundesamt für Naturschutz. Natur und Landschaft 92(9/10): 464– 465. Download unter [https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/artenschutz/Dokumente/weidetierhaltung\\_und\\_wolf.pdf](https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/artenschutz/Dokumente/weidetierhaltung_und_wolf.pdf)

BfN (2019): Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegetieren vor dem Wolf. Konkrete Anforderungen an die empfohlenen Präventionsmaßnahmen. BfN-Skripten 530. 14 S. Download unter <https://www.bfn.de/sites/default/files/2021-04/Skript530.pdf>

Reinhardt, I., Rauer, J., Kluth, G., Kaczensky, P., Knauer, F. & U. Wotschikowsky (2010): Synopse und Bewertung existierender Präventions- und Kompensationsmodelle. 55 S. - Kapitel 3 aus: Projektteam Rahmenplan Wolf. 2010. Grundlagen für Managementkonzepte für die Rückkehr von Großraubtieren – Rahmenplan Wolf. Final Report.

Reinhardt, I., Knauer, F., Herdtfelder, M., Kluth, G., Kaczensky, P. (2023). Wie lassen sich Nutztierübergriffe durch Wölfe nachhaltig minimieren? – Eine Literaturübersicht mit Empfehlungen für Deutschland. In: Voigt, C.C. (eds) Evidenzbasiertes Wildtiermanagement. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-65745-4\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-662-65745-4_9)

Röhl M., Streit L. et al. (2024): Herdenschutz am Steilhang in der Praxis: Betriebe im Portrait: Erfahrungen und Empfehlungen für den Herdenschutz auf Sonderstandorten. BfN-Schriften; 692. Download unter <https://bfn.bsz-bw.de/files/1776/Schrift692.pdf>

Röhl M., Schütte P. et al. (2024): Herdenschutz am Deich in der Praxis. Betriebe im Portrait: Erfahrungen und Empfehlungen für den Herdenschutz auf Sonderstandorten. BfN-Schriften; 680. Download unter <https://bfn.bsz-bw.de/files/1744/Schrift680.pdf>

## **Weiterführende Links zum Thema**

### **Deutschland**

Modularer Wolfssachfilm „Wölfe und Menschen – Wege zur Koexistenz“ bestehend aus 15 einzeln anwählbaren Modulen, inklusive mehrerer Module zum Thema Herdenschutz:

[Wölfe und Menschen - Wege zur Koexistenz](#)

Ausführliche Informationen mit Praxisanleitungen, Kurzfilmen, Schulungsunterlagen und vielem mehr sind auf der Herdenschutzseite des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege DVL zusammengestellt:

<https://www.herdenschutz.dvl.org/>

Viele Praxisbeispiele zum Herdenschutz finden sich auf den Seiten des Herdenschutzprojektes Niedersachsen:

<https://niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/herdenschutz/index.html>

Informationen rund um den Herdenschutz landwirtschaftlicher Weidetiere in Deutschland:

<https://www.praxis-agrar.de/bundeszentrum-weidetiere-wolf>

Informationen rund um das Thema Pferd und Wolf:

<https://www.pferdundwolf.org/>

### **Baden-Württemberg**

Informationen zum Herdenschutz:

<https://www.fva-bw.de/herdenschutz>

### **Bayern**

Informationen zum Herdenschutz:

<http://www.lfl.bayern.de/herdenschutz>

### **Brandenburg**

Förderung von Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor Schäden durch geschützte Tierarten (Wolf, Biber): <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/service/foerderung/natur/praevention-schaeden-wolf/>

Informationen zum Mindeststandards beim Schutz von Weidetieren:

<https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/service/foerderung/natur/schadensausgleich-woelfe/mindeststandards/>

### **Hessen**

Informationen zum Herdenschutz:

<https://llh.hessen.de/tier/herdenschutz/>

Richtlinie Weidetierschutz:

<https://www.wibank.de/wibank/weidetierschutz/weidetierschutz-570874>

## **Mecklenburg-Vorpommern**

Präventionsmaßnahmen und Fördermöglichkeiten:

<https://wolf-mv.de/schutz-vor-uebergreifen/>

## **Niedersachsen**

Informationen für Nutztierhaltende:

[http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur\\_landschaft/foerdermoeglichkeiten/richtlinie\\_wolf/richtlinie-wolf-129504.html](http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur_landschaft/foerdermoeglichkeiten/richtlinie_wolf/richtlinie-wolf-129504.html)

## **Nordrhein-Westfalen**

Förderrichtlinie Wolf:

<https://wolf.nrw/wolf/de/management/foerderung>

Empfehlungen zur Herdenschutzberatung, Ausleihe Herdenschutzset und Förderrichtlinie Wolf:

<https://wolf.nrw/wolf/de/management/herdenschutz>

## **Rheinland-Pfalz**

Herdenschutz und Prävention:

<https://fawf.wald.rlp.de/de/forschung-und-monitoring-unsere-aufgaben/koordinationszentrum-luchs-und-wolf/herdenschutz-und-praevention/>

Herdenschutzempfehlungen:

<https://fawf.wald.rlp.de/forschung-und-monitoring-unsere-aufgaben/koordinationszentrum-luchs-und-wolf/herdenschutz-und-praevention/herdenschutz-empfehlungen>

Stiftung Natur und Umwelt RLP & Bundesverband Berufsschäfer e.V. - Mit Strom gegen Wölfe:

<https://www.youtube.com/watch?v=-ZKwvi76Em8&feature=youtu.be>

## **Sachsen**

Schutz von Nutztieren: Schadensvorbeugung/ Hinweise zum Zaunaufbau/ Förderung für den Herdenschutz:

<https://www.wolf.sachsen.de/schutz-von-nutztieren-4181.html>

## **Sachsen-Anhalt**

Wolfskompetenzzentrum Iden: Herdenschutzberatung:

<https://lau.sachsen-anhalt.de/fachthemen/naturschutz/das-wolfskompetenzzentrum-wzi/herdenschutz>

## **Schleswig-Holstein**

Beratung für Nutztierhaltende/ Wolfspräventionsgebiete:

<http://www.wolfsbetreuer.de/wolf-und-nutztiere.html>

Präventionsgebiete:

[https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/A/artenschutz/Material\\_FAQ\\_Wolf/FAQ\\_Wolfspraeventionsgebiete.html](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/A/artenschutz/Material_FAQ_Wolf/FAQ_Wolfspraeventionsgebiete.html)

## Thüringen

Wolf-Luchs-Prävention und Schadensregulierung:

<https://tlubn.thueringen.de/naturschutz/landschaftspflege/wolf-luchs-praevention-und-schadensregulierung>

Informationen zum Herdenschutz:

<https://umwelt.thueringen.de/themen/natur-artenschutz/kompetenzzentrum/herdenschutz>

## International

Eine Fülle von Informationen und Veröffentlichungen unter anderem zum Thema Herdenschutz findet sich auf der Webseite der Human-Wildlife Conflict & Coexistence IUCN SSC Specialist Group (in Englisch):

<https://www.hwctf.org/>

Im Rahmen des LIFE Wolf Alp-Projektes werden in Erfahrungen zum Schutz der Herden im Alpenraum in Italien, Slowenien, Österreich und Frankreich gesammelt und ausgewertet. U.a. wird über die Arbeit der Wolfs-Präventions-Interventions-Einheiten berichtet, die in allen vier Ländern eingerichtet wurden (in Englisch und Italienisch):

<https://www.lifewolfalps.eu/en/22816/>

Im Rahmen des LIFEstockProtect Projektes in Österreich und Bayern werden Erfahrungen zum Herdenschutz im Alpenraum gesammelt und Herdenschutz- und Zaunbaukurse angeboten.

Außerdem werden Freiwillige gesucht, die Viehhaltende und Hirten bei der Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen unterstützen:

<https://lifestockprotect.info/>

Im Rahmen des LIFE Projektes Eurolargecarnivores wurden Standard Operating Procedures (SOPs) entwickelt, u.a. auch zum Thema Herdenschutz (in Englisch):

<https://www.eurolargecarnivores.eu/en/sops>

## EU

Die EU stellt Landwirten, Viehzüchtern und anderen Akteuren im ländlichen Raum im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU finanzielle Unterstützung zur Verfügung. Ein Teil der Mittel kann dazu verwendet werden, Landwirte bei der Verhinderung oder Verringerung von Nutztierübergriffen durch Großkarnivoren zu unterstützen:

[https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/case\\_studies\\_sub\\_rural\\_development\\_programmes.htm](https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/case_studies_sub_rural_development_programmes.htm)

EU Large Carnivore Platform: Links zu verschiedenen Fallbeispielen (inklusive Herdenschutz), in denen Ansätze zur Verbesserung der Co-Existenz von Menschen und Großkarnivoren vorgestellt werden:

[https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/case\\_studies.htm](https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/case_studies.htm)

YouTube Kanal mit Kurzvideos zur Co-Existenz zwischen Menschen und Großkarnivoren aus Europa:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLjzZGg0WiSQwFeIVl7AeQ70hRs7KNeGvX>

Übersicht über EU-LIFE Projekte zu Großkarnivoren, u.a. zum Thema Herdenschutz:

[https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/life\\_projects.htm](https://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/life_projects.htm)

## Schweiz

Informationen zu wolfsabweisenden Zäunen inklusive Informationsvideos:

<https://themes.agripedia.ch/herdenschutzzaeune-auf-kleinviehweiden/>

Informationen zu Herdenschutzhunden:

<http://www.protectiondestroupeaux.ch/menu/herdenschutzhunde/>

## ***Kostenfreie Broschüren/ Faltblätter – zum Download***

**Bundesinformationszentrum Landwirtschaft** „Sichere Weidezäune“:

<https://www.ble-medienservice.de/1132-7-sichere-weidezaeune.html>

**VDE Broschüre** „Leitfaden Elektrozaune – Herdenschutz gegen den Wolf“:

<https://www.vde.com/resource/blob/1975842/9628a8301e8cb8e15dfc5466554bec92/vde-spec-leitfaden-elektrozaeune---herdenschutz-gegen-den-wolf---download-data.pdf>

**DVL Infosammlung „Praxiswissen Herdenschutz“:** Der Deutsche Verband für Landschaftspflege stellt auf seiner Homepage eine Infosammlung zu ausgewählten Aspekten des Herdenschutzes mit vielen praktischen Hinweisen zur Verfügung:

<https://www.herdenschutz.dvl.org/dvl-infosammlung>

**WWF Broschüre** Basisinformationen Herdenschutz - im Rahmen des Projekts LIFE

EuroLargeCarnivores erarbeitet:

<https://www.fva->

[bw.de/fileadmin/user\\_upload/Abteilungen/Wald\\_und\\_Gesellschaft/Wildtieroekologie/Broschuere\\_Herdenschutz\\_EuroLargeCarnivores\\_web.pdf](https://www.fva-bw.de/fileadmin/user_upload/Abteilungen/Wald_und_Gesellschaft/Wildtieroekologie/Broschuere_Herdenschutz_EuroLargeCarnivores_web.pdf)

## Baden-Württemberg

Grundinformation Schaf- und Ziegenhaltung in Baden-Württemberg. Faltblatt (2022):

[https://www.fva-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Luchs\\_und\\_Wolf/Flyer\\_und\\_Folder/Folder\\_Schafe\\_Ziegen\\_bf.pdf](https://www.fva-bw.de/fileadmin/user_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Luchs_und_Wolf/Flyer_und_Folder/Folder_Schafe_Ziegen_bf.pdf)

Ablauf bei Verdacht auf gerissene Nutztiere in Baden-Württemberg. Faltblatt (2022):

[https://www.fva-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Luchs\\_und\\_Wolf/Flyer\\_und\\_Folder/Ablaufschema\\_bf.pdf](https://www.fva-bw.de/fileadmin/user_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Luchs_und_Wolf/Flyer_und_Folder/Ablaufschema_bf.pdf)

Elektrifizierte Zauntypen und ihre Anwendung im Herdenschutz. Faltblatt (2023):

[https://www.fva-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Zauntypen\\_Merkblatt\\_2023\\_bf.pdf](https://www.fva-bw.de/fileadmin/user_upload/Abteilungen/FVA-Wildtierinstitut/Zauntypen_Merkblatt_2023_bf.pdf)

## Nordrhein-Westfalen

Präventiver Herdenschutz in Nordrhein-Westfalen. Broschüre:

<https://wolf.nrw/wolf/web/babel/media/praeventiver-herdenschutz.pdf>

## Sachsen

Faltblatt „Förderung des präventiven Herdenschutzes“:

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/38812>

Broschüre „Mit Wölfen leben. Informationen für Jäger, Förster und Tierhalter“:

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/11883>

Broschüre „Herdenschutz Hunde und sichere Einzäunung“:

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22816>

Broschüre „Schutzmaßnahmen vor dem Wolf“:

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22053>

Falblatt „Umgang mit Einsprunghilfen an Zäunen“

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/43190>

### **Schleswig-Holstein**

Broschüre zum Herdenschutz in Schleswig-Holstein:

[https://www.wolfsinfozentrum.de/mediapool/99/996877/data/FlyerHerdenschutz\\_SH.pdf](https://www.wolfsinfozentrum.de/mediapool/99/996877/data/FlyerHerdenschutz_SH.pdf)

### **International**

CDPNews. Carnivore Damage Prevention News ist ein internationaler Newsletter, der sich mit den internationalen Erfahrungen zum Thema Herdenschutz und Großkarnivoren beschäftigt. Er erscheint derzeit zweimal jährlich (in Englisch, einzelne Ausgaben in Deutsch). Download aller bisherigen Ausgaben unter:

<http://www.protectiondestroupeaux.ch/cdpnews/>

Broschüre zu elektrifiziertem Lappenzaun (Turbofladry), (in Englisch):

<https://www.nrdc.org/sites/default/files/installing-turbo-fladry-guide-ib.pdf>

## Abkürzungen

ALFF	Ämter für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten
BB	Brandenburg
BE	Berlin
BUKEA	Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft Hamburg
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
DBBW	Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf
DVL	Deutscher Verband für Landschaftspflege
EU	Europäische Union
E-Zaun	Elektrozaun
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
FöRi/ FRL	Förderrichtlinie
FöRIHW	Förderrichtlinie „Investition Herdenschutz Wolf“
FRL SZH	Förderrichtlinie Schaf- und Ziegenhaltung
GAK	Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (Förderinstrument der nationalen Agrarstrukturförderung)
Gr. BG	Große Beugereifer
GVE	Großvieheinheit
HALM	Hessische Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen
HB	Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Hansestadt Hamburg
HMLU	Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat
HSH	Herdenschutzhunde
KLUWO	Koordinationszentrum Luchs und Wolf Rheinland-Pfalz
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
LAU	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

LELF	Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg
LfU	Landesamt für Umwelt
LfULG	Sächsisches Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
LSA	Land Sachsen-Anhalt
LUA	Landesumweltamt/ Landesuntersuchungsamt
LWK	Landwirtschaftskammer
MA	Mitarbeiter/ Mitarbeiterin
MEKUN	Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur Schleswig-Holstein
MKUEM	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz
MULNV	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MUKMAV	Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz Saarland
MULE	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NatSchG LSA	Naturschutzgesetz Land Sachsen-Anhalt
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
NI	Niedersachsen
NW/ NRW	Nordrhein-Westfalen
RdErl	Runderlass
RL	Richtlinie
RP/ RLP	Rheinland-Pfalz
SächsNatSchG	Sächsisches Naturschutzgesetz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SUKW	Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
StÄLU	Staatliche Ämter für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

StMUV	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
TH	Thüringen
TLUBN	Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
TMUEN	Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UJB	Untere Jagdbehörde
VDE	Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik
ViehVV	ViehVerkV. Viehverkehrsverordnung
VwV	Verwaltungsvorschrift
VO	Verordnung
WZI	Wolfskompetenzzentrum Iden, Sachsen-Anhalt



1. ...

[Startseite](#) [Presseraum](#) Wölfe in Europa

Verfügbare Sprachen:  ▼

PRESSEMITTEILUNG | 04.09.2023 | Brüssel | Lesedauer: 2 Min

# Wölfe in Europa: Kommission fordert die lokalen Behörden auf, die bestehenden Ausnahmeregelungen in vollem Umfang auszuschöpfen, und startet Datensammlung zur Überprüfung des Schutzstatus

Die Rückkehr des Wolfes in Regionen Europas, in denen lange Zeit keine Populationen mehr vorhanden waren, führt vor Ort zunehmend zu Konflikten mit Viehzüchtern- und

Jägern. Dies ist insbesondere dort der Fall, wo von Maßnahmen zur Verhinderung von Angriffen auf Nutztiere nicht umfassend Gebrauch gemacht wird.

Präsidentin **von der Leyen**: *"Die Konzentration von Wolfsrudeln in einigen europäischen Regionen ist zu einer echten Gefahr für Nutztiere und potenziell auch für den Menschen geworden. Ich fordere die lokalen und nationalen Behörden nachdrücklich auf, Maßnahmen zu ergreifen, wo immer es erforderlich ist. Die heute geltenden EU-Regeln sehen solche Befugnisse ausdrücklich vor."*

Die Kommission leitet heute eine neue Phase im Umgang mit den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Rückkehr der Wölfe ein.

Die Kommission fordert **Kommunen, Wissenschaft und alle am Thema Interessierten auf**, ihr bis zum 22. September 2023 aktuelle Daten über die wachsenden Wolfspopulationen und die Folgen zu melden. Sie können sich an die folgende E-Mail-Adresse wenden (erreichbar ab diesem Nachmittag): [EC-WOLF-DATA-COLLECTION@ec.europa.eu](mailto:EC-WOLF-DATA-COLLECTION@ec.europa.eu).

Auf der Grundlage der erhobenen Daten wird die Kommission über **einen Vorschlag entscheiden, gegebenenfalls den Status des Wolfsschutzes in der EU zu ändern und den Rechtsrahmen zu aktualisieren. Dies könnte, sofern sich das als notwendig erweist, zu weiterer Flexibilität** im Zusammenhang mit dem Umgang mit wachsenden Populationen dieser Spezies führen.

Dies wäre eine Ergänzung der heute bereits vorhandenen Befugnisse lokaler und nationaler Behörden, notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Im Rahmen der geltenden EU-Rechtsvorschriften wurden außerdem schon erhebliche EU-Mittel für solche Maßnahmen bereitgestellt, wie in einem [gemeinsamen Schreiben von Kommissar Sinkevičius und Kommissar Wojciechowski](#) an alle EU-Minister für Landwirtschaft und Umwelt im November 2021 dargelegt wurde. Einige Maßnahmen haben sich als effektiv erwiesen, um Angriffsrisiken zu verhindern oder erheblich zu verringern. Das war insbesondere dort der Fall, wo sie richtig und zielgenau umgesetzt wurden.

Die Überprüfung der wissenschaftlichen Daten über den Wolf in der EU durch die Kommission ist integraler Bestandteil der eingehenden Analyse, die die Kommission als Reaktion auf die [Entschließung des Europäischen Parlaments vom 24. November 2022](#) durchführt. Im April 2023 hat die Kommission bereits mit der Erhebung von Daten von Sachverständigengruppen und wichtigen Interessenträgern sowie der von den nationalen Behörden im Rahmen der geltenden EU- und internationalen Rechtsvorschriften gemeldeten Daten begonnen. Diese Daten erlauben jedoch immer noch kein vollständiges Lagebild, das für die Kommission ausreichen würde, um weitere Maßnahmen in Gang zu bringen. Deswegen weitet die Kommission die Konsultation mit dem heutigen Tag aus.

## Hintergrund

Die Kommission ist sich bewusst, dass die Rückkehr des Wolfes in EU-Regionen, in denen er lange Zeit abwesend war, zu Konflikten mit lokalen landwirtschaftlichen und jagdlichen Gemeinschaften führen kann, insbesondere dort, wo Maßnahmen zur Verhinderung von Angriffen auf Nutztiere nicht umfassend umgesetzt werden.

Als einheimische Art ist der Wolf ein integraler Bestandteil des europäischen Naturerbes

und spielt eine wichtige Rolle in den Ökosystemen Europas. Nach der [FFH-Richtlinie](#) genießen die meisten Wolfspopulationen in Europa einen strengen Schutz, mit Ausnahmemöglichkeiten. Mit dieser Regelung werden die Anforderungen der internationalen [Berner Konvention zur Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Pflanzen und ihrer natürlichen Lebensräume](#) umgesetzt, der die EU und die Mitgliedstaaten beigetreten sind.

[EU- und regionale Plattformen](#) für Koexistenz ermöglichen es den Interessenträgern, Wege zu fördern, um Konflikte zwischen menschlichen Interessen und dem Vorkommen großer Beutegreiferarten zu minimieren, indem sie Wissen austauschen und ergebnisoffen, konstruktiv und respektvoll zusammenarbeiten. Darüber hinaus können die Mitgliedstaaten nach der Habitatrichtlinie unter bestimmten Voraussetzungen von den Verboten der strengen Schutzregelung abweichen, auch um sozioökonomische Interessen zu schützen.

### **Weitere Informationen**

[Webseite über große Beutegreifer](#)



## Zitate



*„ Die Konzentration von Wolfsrudeln in einigen europäischen Regionen ist zu einer echten Gefahr für Nutztiere und potenziell auch für den Menschen geworden. Ich fordere die lokalen und nationalen Behörden nachdrücklich auf, Maßnahmen zu ergreifen, wo immer es erforderlich ist. Die heute geltenden EU-Regeln sehen solche Befugnisse ausdrücklich vor. “*

**Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission**

## Verwandte Themen

Umwelt

## PDF-Druckversion

Wölfe in Europa

---

**Deutsch** (47.652 KB - PDF)

[Download](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/de/ip_23_4330/IP_23_4330_DE.pdf) ([https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/de/ip\\_23\\_4330/IP\\_23\\_4330\\_DE.pdf](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/de/ip_23_4330/IP_23_4330_DE.pdf))

## Kontaktpersonen für die Medien

**Adalbert JAHNZ**

**Sprecher**

**Telefonnummer** + 32 2 295 31 56

**Anschrift** [adalbert.jahnz@ec.europa.eu](mailto:adalbert.jahnz@ec.europa.eu)



## Daniela STOYCHEVA

Telefonnummer +32 2 295 36 64

Anschrift [daniela.stoycheva@ec.europa.eu](mailto:daniela.stoycheva@ec.europa.eu)



Wenn Sie nicht für ein Medienunternehmen arbeiten, wenden Sie sich bitte über Europe Direct an die EU: **schriftlich** oder **telefonisch** unter 00 800 6 7 8 9 10 11.

IP/23/4330

Seite weiterempfehlen:

[X](https://twitter.com/intent/tweet?url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330&text=) ([https://twitter.com/intent/tweet?url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_23\\_4330&text=](https://twitter.com/intent/tweet?url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330&text=))

[Facebook](https://www.facebook.com/share.php?u=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330) ([https://www.facebook.com/share.php?u=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_23\\_4330](https://www.facebook.com/share.php?u=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330))

[LinkedIn](https://www.linkedin.com/shareArticle?mini=true&url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330) ([https://www.linkedin.com/shareArticle?mini=true&url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_23\\_4330](https://www.linkedin.com/shareArticle?mini=true&url=https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_4330))

E-Mail



**HUMANE SOCIETY  
INTERNATIONAL**  
EUROPE



## NGO reaction to the European Commission's communication on wolves in Europe

To  
President Ursula von der Leyen  
President of the European Commission

Brussels, 11 September 2023

Dear President von der Leyen,

**On behalf of the undersigned environmental and animal protection organisations, we are writing in response to the Commission's [press release on 'Wolves in Europe'](#) dated 4<sup>th</sup> September 2023. We would like to express our deep concerns about the misleading information this communication spreads regarding wolves in Europe.**

### Misleading information regarding wolves

Regarding the dangers posed to humans and livestock, the messaging in the press communication is misleading, and it preempts the result of the public consultation. The claim that the concentration of wolf packs has become a danger for livestock and potentially for humans is not based on science.

In Europe, the wolf is not considered to be dangerous for humans. Scientific evidence has shown that wolves do not treat humans as prey, and fatal encounters are exceptional, in contrast to a number of real and significant threats to human life (such as extreme weather events or car accidents and pollution). Damage to livestock is often linked to the lack of adequate supervision and/or physical protection.

### Tools available to protect livestock

EU and national guideline documents, good practices, and tools are available to prevent and compensate for the economic damage caused by wolves. Good practices include the training of dogs to protect herds, education of herders, tools and technical solutions to deter wolves. The European Union Guidelines for State Aid in the agricultural sector allow EU Member States to grant full compensation to farmers for damages caused by protected animals, such as wolves. This also makes it possible to fully reimburse costs of investments made to prevent such damages, for example installing electric fences or acquiring guard

dogs. In addition, rural development funds in the EAFRD have the potential to support coexistence, notably via investments and increased agro-environmental area payments for areas where the presence of large predators might prevent delivery of environmentally beneficial grazing practices. These opportunities are presently underutilised.

### **Consultation breaches Commission's Better Regulation rules**

Any decision to change the conservation status of wolves must be based on reliable scientific data, according to the provisions of the relevant legislation, and not on anecdotal evidence submitted through a non-transparent and irregular consultation process.

It is incomprehensible that the Commission announced the collection of data on "challenges related to the return of wolves" for an 18-day period via a dedicated Email address. We contend that this violates the Commission's own rules with regard to Better Regulation. The Better Regulation Guidelines require that all stakeholders should have a reasonable period in which to make informed and effective contributions. 18 days is not a reasonable period.

The Commission should already be in the possession of significant data from the recently conducted Fitness Check of the Nature Directives, as well as from Member States reporting under the requirements of the Habitats Directive, including in relation to the existing derogations.

### **Call to action**

As President of the European Commission, you are in a unique and authoritative position, and we are greatly alarmed by the misleading social media comments on wolves that were issued in your name. Protecting wolves in Europe is not only a matter of ecological significance, but also a reflection of our commitment to biodiversity conservation and the values of coexistence and tolerance. Wolves are an integral part of Europe's natural heritage, playing a vital role in maintaining ecosystem balance and biodiversity, and the return of the wolf to Europe is a considerable conservation success that must not be jeopardised.

The European Commission must set an example for sound policymaking, and responsible wildlife management and conservation that is driven by science-based data, rather than the opinions and economic interests of a few.

We would like to get clarity on the Commission's impartial position on this issue.

Yours sincerely,

Ester Asin, Director, WWF European Policy Office

Gabriel Schwaderer, Executive Director, EuroNatur

Dr Joanna Swabe, Senior Director of Public Affairs, Humane Society International/Europe (HSI)

Staci McLennan, Director of Policy-Europe, International Fund for Animal Welfare (IFAW)

Dr Mark Jones, Head of Policy, Born Free Foundation

Faustine Bas-Defossez, Director for Nature Health and Environment, European Environmental Bureau (EEB)

Ariel Brunner, Regional Director, BirdLife Europe and Central Asia

Anaïs Berthier, Head of ClientEarth Brussels office

## **ANNEX - NGO reaction to the Commission's communication on wolves in Europe**

### **Details on Better Regulation Guidelines**

According to Chapter II of these Guidelines, public consultations are to be published on the "Have your Say" web portal, and must be published for a period of 12 weeks (Chapter II.3). Stakeholder contributions to these consultations are also routinely published on this website and the main outcomes presented in a report, thereby ensuring both transparency and public access to the data submitted.

### **The Habitats Directive**

The recent Fitness Check of the Habitats Directive concluded that Council Directive 92/43/EEC was fit for purpose and only required better implementation and enforcement by the Member States. To that effect, the Commission, through its dedicated stakeholder groups, has recently spent years - and resources - culminating in the Guidance to Member States on the Strict Protection of Large Carnivores, published in 2021. Furthermore, the Commission's Work Programme for 2023/2024 did not foresee any amendment of this legislation.

Hundreds of wolves are already killed each year in the EU, using the existing exemptions in the Habitats Directive, indicating that there is already considerable flexibility in the implementation of this EU legislation. Changing the protected status of and killing more wolves will not solve fundamental sectoral problems faced by those who have been spearheading the crusade against large carnivores, and would legitimise the removal of individuals as the only solution to conflicts.

Wolf populations are growing, thanks to the strict protection of the species. However, they are as yet far from being in Favourable Conservation Status across the continent. Of the 9 transboundary wolf populations in the EU, 6 have a vulnerable or near threatened status. In addition, the fact that a species is not threatened (i.e. not faced by any direct extinction risk) does not necessarily mean that it has Favourable Conservation Status. According to the Rulings of the European Courts of Justice on Article 6 of the Habitats Directive, Member States have to do more than simply prevent the further deterioration of protected species and habitat types. They must also undertake positive management measures to ensure their populations are maintained at, or restored to, a Favourable Conservation Status throughout their natural range within the EU.

Growing evidence is available of the conservation and economic benefits of the presence of wolves. It is regrettable that while wolves can cause genuine problems for some farmers and other animal the species is increasingly being used as a political scapegoat to divert attention from broader socio-economic problems plaguing farming and rural communities. The negative tone of this recent EC press release risks vilifying this species that plays a crucial ecological function and could result in retaliatory actions that endanger animal welfare and conservation status

The return of the wolf to Europe is one of the undoubted success stories of European conservation. The recovery of a species with such an ecological range would not have been possible with national legislation alone, and is a clear testament to the workings of the Nature Directives. These successes should rather be celebrated, with a proportionate response to any problems that may arise, rather than a return to the practices of the past.

### Summary of recommended actions for the European Commission:

- Ensure **science-based policy and strengthen legal protections**: Ensure that existing legal protections for wolves, as enshrined in the EU Habitats Directive, are upheld and enforced consistently across member states. Strive for keeping and fully implementing the strict protection of the species.
- **Combat disinformation**: Ensure that Commission communication does not result in the spread of misinformation and baseless claims about wolves. Collaborate with Member States to counter false narratives and promote fact-based discussions.
- Promote **science-based education**: Support initiatives that provide accurate, science-based information about wolves to the public, including schools, media outlets, and local communities. Emphasise their essential role in maintaining healthy ecosystems.
- Support **coexistence**: Encourage coexistence measures between wolves and local communities, including the implementation of non-lethal livestock protection methods and compensation programmes for farmers who experience genuine wolf-related losses and/or take mitigation measures against predation from large carnivores. It is necessary to further raise awareness among Member States and farmers about the availability of 100% financial remuneration for losses and mitigation measures under the framework of State Aid.
- Engage **stakeholders**: Facilitate constructive dialogues involving conservationists, scientists, farmers, and local communities to find common ground and develop practical solutions for wolf conservation.



EUROPÄISCHE  
KOMMISSION

Brüssel, den 20.12.2023  
COM(2023) 799 final

2023/0469 (NLE)



Vorschlag für einen

**BESCHLUSS DES RATES**

**über den im Namen der Europäischen Union zur Vorlage von Vorschlägen zur  
Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens über die Erhaltung der  
europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume im  
Hinblick auf die Tagung des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens zu  
vertretenden Standpunkt**

## **BEGRÜNDUNG**

### **1. GEGENSTAND DES VORSCHLAGS**

Dieser Vorschlag für einen Beschluss des Rates betrifft den Vorschlag, der im Namen der Union zur Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Übereinkommen von Bern) in Bezug auf den Wolf (*Canis lupus*) vorgelegt werden soll, sowie den Standpunkt, der im Namen der Union zu diesem Vorschlag auf der Tagung des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens zu vertreten ist.

### **2. KONTEXT DES VORSCHLAGS**

#### **2.1. Das Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume**

Das 1979 geschlossene Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Übereinkommen von Bern) (im Folgenden das „Übereinkommen“) dient der Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume, insbesondere der Arten, für deren Erhaltung die Zusammenarbeit mehrerer Staaten notwendig ist. Dieser zwischenstaatliche Vertrag wurde unter der Schirmherrschaft des Europarates geschlossen. Das Übereinkommen ist am 1. Juni 1982 in Kraft getreten. Die Europäische Union ist seit dem 1. September 1982<sup>1</sup> Vertragspartei des Übereinkommens. Im April 2024 wird das Übereinkommen 50 Vertragsparteien<sup>2</sup> umfassen, darunter alle EU-Mitgliedstaaten.

#### **2.2. Der Ständige Ausschuss**

Der Ständige Ausschuss ist das Entscheidungsgremium des Übereinkommens. Er ist befugt, den Erhaltungsstatus von Arten zu beurteilen<sup>3</sup> und anschließend ihre Nennung in den Anhängen des Übereinkommens zu überprüfen. Seine Aufgaben sind in den Artikeln 13 bis 15 des Übereinkommens aufgeführt, auch in Bezug auf mögliche Änderungen des Wortlauts des Übereinkommens bzw. seiner Anhänge.

Er tritt mindestens alle zwei Jahre sowie immer dann zusammen, wenn die Mehrheit der Vertragsparteien dies beantragt. In den letzten 40 Jahren war es gängige Praxis, dass der Ständige Ausschuss am Ende eines jeden Kalenderjahres zusammentrat. Die nächste ordentliche Tagung des Ständigen Ausschusses (44. Tagung) wird vom 2. bis zum 6. Dezember 2024 stattfinden.

Sofern der Rat den vorgeschlagenen Beschluss annimmt, könnte die Union eine außerordentliche Tagung des Ständigen Ausschusses gemäß Artikel 13 Absatz 4 des Übereinkommens und Artikel 1B der Geschäftsordnung des Ständigen Ausschusses beantragen und veranlassen, da sie über die erforderliche Mehrheit der Vertragsparteien verfügt. Diese Tagung könnte Ende des ersten Halbjahres 2024 stattfinden und sollte mindestens sechs Wochen vor dem für die Eröffnung der Tagung festgelegten Termin einberufen werden.

---

<sup>1</sup> Beschluss 82/72/EWG des Rates vom 3. Dezember 1981 über den Abschluss des Übereinkommens zur Erhaltung der europäischen frei lebenden Tiere und wild wachsenden Pflanzen und ihrer natürlichen Lebensräume (ABl. L 38 vom 10.2.1982, S. 1).

<sup>2</sup> Am 5. September 2023 notifizierte Belarus seine Kündigung des Übereinkommens von Bern. Gemäß Artikel 23 Absatz 2 des Übereinkommens wird die Kündigung am 1. April 2024 wirksam.

<sup>3</sup> Artikel 14 Absatz 1 des Übereinkommens von Bern: „... die Bestimmungen dieses Übereinkommens einschließlich seiner Anhänge laufend überprüfen und auf etwa erforderliche Änderungen untersuchen“.

### 2.3. Vorgesehene Rechtsakte des Ständigen Ausschusses

Zweck des vorgeschlagenen Beschlusses ist es, im Namen der Union eine Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens vorzuschlagen, und zwar die Senkung des Schutzniveaus für die Art „Wolf“ (*Canis lupus*) durch Streichung aus Anhang II (streng geschützte Tierarten) und Aufnahme in Anhang III (geschützte Tierarten).

Es wird vorgeschlagen, dass die Union den Änderungsvorschlag im Hinblick auf die 44. Tagung des Ständigen Ausschusses oder eine frühere außerordentliche Tagung, die die Union gegebenenfalls beantragt, vorlegt. Gemäß Artikel 17 des Übereinkommens sind Änderungsvorschläge mindestens zwei Monate vor der Tagung des Ständigen Ausschusses einzureichen.

Gemäß Artikel 17 des Übereinkommens ist für eine Änderung der Anhänge die Annahme mit Zweidrittelmehrheit der Vertragsparteien erforderlich. Sofern nicht ein Drittel der Vertragsparteien Einwände notifiziert hat, tritt eine Änderung für diejenigen Vertragsparteien, die keine Einwände notifiziert haben, drei Monate nach dem Datum der Annahme in Kraft.

Der Standpunkt der Union in Bezug auf die Vorschläge zur Änderung der Anhänge des Übereinkommens (und ihre Annahme im Ständigen Ausschuss) wird mit einem Beschluss des Rates auf der Grundlage eines Vorschlags der Kommission gemäß Artikel 218 Absatz 9 AEUV festgelegt, da solche Änderungen Rechtswirkung für die Union haben.

## 3. IM NAMEN DER UNION ZU VERTRETENDER STANDPUNKT

### 3.1. Der derzeitige Rechtsstatus des Wolfs (*Canis lupus*) im Rahmen des Übereinkommens von Bern

Die ursprüngliche Einstufung von Tierarten in Anhang II oder III beruhte auf den wissenschaftlichen Daten, die zum Zeitpunkt der Aushandlung des Übereinkommens im Jahr 1979 verfügbar waren, sowie auf den vom Europäischen Naturschutzausschuss im Rahmen des Europarats erstellten Listen der in Europa bedrohten Säugetiere, Vögel, Amphibien und Reptilien.<sup>4</sup> In Artikel 1 Absatz 2 des Übereinkommens heißt es: „Besondere Aufmerksamkeit gilt den gefährdeten und den empfindlichen Arten“<sup>5</sup>.

Der Wolf (*Canis lupus*) ist seit dem Inkrafttreten des Übereinkommens im Jahr 1982 in dessen Anhang II (streng geschützte Arten) aufgeführt. Zwölf Vertragsparteien (darunter neun EU-Mitgliedstaaten) haben bei der Unterzeichnung oder bei der Ratifizierung des Übereinkommens von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Vorbehalte nach Artikel 22 in Bezug auf die Aufnahme des Wolfs einzulegen (Bulgarien, Finnland, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Polen, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Türkei und Ukraine). Was speziell die EU-Mitgliedstaaten betrifft, so legten Bulgarien, Finnland, Lettland, Polen, die Slowakei, Slowenien und Tschechien Vorbehalte dagegen ein, dass der Wolf überhaupt geschützt werden sollte, während Litauen und Spanien einen Vorbehalt gegen den strengen Schutz des Wolfs gemäß Anhang II einlegten, sich jedoch zum Schutz gemäß Anhang III verpflichteten, wodurch eine nachhaltige Kontrolle des Wolfs ermöglicht werden sollte.

Die Schweiz hat seit 2006 dreimal (2006, 2018 und 2022) die Herabstufung des Wolfs und damit aller unter das Übereinkommen fallenden Wolfspopulationen von Anhang II nach

<sup>4</sup> Siehe Erläuternder Bericht zum Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (<https://rm.coe.int/1680078b1b>)

<sup>5</sup> Artikel 1 Absatz 2 des Übereinkommens von Bern (<https://www.coe.int/de/web/conventions/full-list?module=treaty-detail&treaty-num=104>)

Anhang III des Übereinkommens vorgeschlagen. Diese Vorschläge wurden vom Ständigen Ausschuss aufgrund der unzureichenden Unterstützung durch die Vertragsparteien nicht angenommen.

Das Europäische Parlament begrüßte in seiner Entschließung vom 24. November 2022 zum Schutz der Viehzucht und der Großraubtiere in Europa<sup>6</sup>, „dass ein Änderungsvorschlag zur Herabstufung des Wolfes (*Canis lupus*) von Anhang II in Anhang III des Übereinkommens in die Tagesordnung der 42. Tagung des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens von Bern aufgenommen wurde [und] betont[e], dass der Erhaltungszustand des Wolfs auf gesamteuropäischer Ebene eine Herabstufung des Schutzstatus und folglich die Annahme der vorgeschlagenen Änderung rechtfertigt“.

### **3.2. Erwägungen, die dem Vorschlag, die Art „Wolf“ (*Canis lupus*) aus Anhang II („Streng geschützte Tierarten“) zu streichen und in Anhang III („Geschützte Tierarten“) des Übereinkommens aufzunehmen, zugrunde liegen**

Das Übereinkommen von Bern legt nicht ausdrücklich fest, welche Kriterien für die Aufnahme in Anhang II oder in Anhang III gelten. Die Empfehlung Nr. 56 (1997)<sup>7</sup> des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens enthält Leitlinien für die Aufnahme in die Anhänge I und II des Übereinkommens. In diesen Leitlinien wird den Vertragsparteien empfohlen, bei ihren Änderungsvorschlägen zu Anhang II Folgendes zu berücksichtigen:

„1. Bedrohung. Berücksichtigt werden die Bedrohungskategorie, die Vulnerabilität der Art gegenüber Veränderungen ihres Lebensraums, ihre besondere Verbindung zu einem bedrohten Lebensraum, die Tendenzen und Schwankungen des Populationsstandes und die Vulnerabilität der Art im Falle einer nicht nachhaltigen Nutzung. Dabei wird berücksichtigt, ob die Art im zentralen Verbreitungsgebiet rückläufig ist oder nur an der Grenze ihres Verbreitungsgebiets bedroht ist.

2. Bedeutung für das Ökosystem. Dabei wird die Bedeutung der Art für das Ökosystem berücksichtigt, z. B. ihre Stellung oder Rolle in der Nahrungskette (z. B. Raptoren, insektenfressende Arten wie Fledermäuse), ihre strukturelle Rolle in Ökosystemen (z. B. Korallen, Heideland) oder die Tatsache, dass gefährdete Arten oder gefährdete Ökosysteme in hohem Maße von dieser Art abhängig sein können (z. B. marine Phanerogamen wie *Posidonia oceanica*) oder dass die Gefahr besteht, dass diese durch die Ausbeutung der Art bedroht werden (wie z. B. die Muschel *Lithophaga lithophaga*).“

Artikel 2 des Übereinkommens bezieht sich auf das Ziel, die Population „auf einem Stand zu erhalten oder auf einen Stand zu bringen, der insbesondere den ökologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfordernissen entspricht, wobei den wirtschaftlichen und erholungsbezogenen Erfordernissen (...) Rechnung getragen wird.“

#### Aktuelle Trends beim Erhaltungszustand des Wolfs in Europa

Nachdem der Wolf lange Zeit vorsätzlich verfolgt wurde, was in den meisten europäischen Ländern zu seinem Aussterben geführt hat, konnte durch eine Kombination aus verschiedenen ökologischen, sozialen und legislativen Änderungen (Rechtsschutz, Flächenstilllegung, natürliche Wiederaufforstung, Vergrößerung der wild lebenden Huftierpopulationen, Mentalitätswandel gegenüber dieser Art) das Überleben des Wolfs gesichert werden; Ende des 20. Jahrhunderts und insbesondere in den letzten zehn bis zwanzig Jahren konnte sich die Population dann rasch erholen. Ein Vergleich zwischen den Verbreitungskarten der Art aus

<sup>6</sup> Entschließung des Europäischen Parlaments 2022/2952(RSP) ([https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0423\\_DE.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0423_DE.html))

<sup>7</sup> Empfehlung Nr. 56 (1997) des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens (<https://rm.coe.int/168074680c>).

den Jahren 2000<sup>8</sup>, 2005<sup>9</sup> und 2016<sup>10</sup> zeugt von der erheblichen Ausweitung des Verbreitungsgebiets der neun hauptsächlich grenzüberschreitenden Teilpopulationen in Europa. Heute ist der Wolf auf dem gesamten europäischen Festland wieder heimisch. In einigen Ländern haben sich große Populationen von über 1 000 Tieren gebildet.

Im September 2022 zeigte eine Aktualisierung des Erhaltungszustands des Wolfs, die im Rahmen der „Initiative für die Großraubtiere Europas“ (LCIE) für das Übereinkommen von Bern erstellt wurde<sup>11</sup>, dass sich die Gesamtzahl der Wölfe in der EU wahrscheinlich auf etwa 19 000 (gegenüber etwa 14 300 im Jahr 2016) und die Zahl der Wölfe in Europa (mit Ausnahme von Belarus und der Russischen Föderation) auf über 21 500 belaufen dürfte (gegenüber etwa 17 000 im Jahr 2016).<sup>12</sup> Der LCIE-Studie zufolge meldeten 19 von 34 Ländern steigende Wolfszahlen, und nur drei Länder meldeten rückläufige Zahlen, alle in der Region Dinaric/Balkan.<sup>13</sup> In 17 der 24 EU-Mitgliedstaaten mit Wölfen nahm deren Population zu, während die Populationen in den übrigen sieben Mitgliedstaaten entweder stabil blieben oder schwankten. Die LCIE vertrat daher die Auffassung, dass die Wolfspopulation in keinem EU-Mitgliedstaat schrumpfte.

Mit der LCIE-Bewertung für das Übereinkommen von Bern aus dem Jahr 2022 wurden auch die Bewertungen für die Rote Liste der IUCN aus dem Jahr 2018<sup>14</sup> aktualisiert. Die LCIE vertrat die Auffassung, dass der Wolf – ähnlich wie bei der Bewertung für die Rote Liste aus dem Jahr 2018 – sowohl auf europäischer als auch auf EU-27-Ebene als „ungefährdet“ (LC) einzustufen sei. Die LCIE-Bewertung von 2022 kommt zu dem Schluss, dass „die Größe der Zahlen und die Veränderungen in den letzten Jahrzehnten den Schluss zulassen, dass die Wolfszahlen in Europa in den letzten zehn Jahren gestiegen sind und die insgesamt positiven Trends stabil sind oder steigen. Der Erhaltungszustand auf europäischer Ebene ist unbestreitbar positiv, und die Art kann im System der Roten Liste der IUCN als ‚ungefährdet‘ (LC) eingestuft werden, wenn die Bewertung auf kontinentaler Ebene erfolgt.“

In Bezug auf die neun Teilpopulationen des Wolfs in Europa stellte die LCIE fest, dass die Populationen überall auf dem Kontinent zunehmen, mit Ausnahme der iberischen Teilpopulation, die stabil sei, und der Teilpopulation Dinaric/Balkan, für die der Trend unbekannt sei. Die LCIE-Bewertung 2022 ergab, dass drei Teilpopulationen als „ungefährdet“ (LC) gelten, fünf Teilpopulationen in die „Vorwarnliste“ (NT) aufzunehmen sind und eine – die skandinavische Teilpopulation – in die Kategorie „gefährdet“ (VU) gehört. Dies stellt eine weitere Verbesserung gegenüber der Bewertung der Roten Liste von 2018 dar, wonach drei Teilpopulationen – Skandinavien, Mitteleuropa und westeuropäische Alpen – aufgrund der geringen Zahl von Tieren als „gefährdet“ (VU) eingestuft wurden.

Auf EU-Ebene erstreckte sich die jüngste Bewertung des Erhaltungszustands des Wolfs<sup>15</sup>, die auf der Grundlage der 2019 von den Mitgliedstaaten im Rahmen von Artikel 17 der FFH-

<sup>8</sup> Action Plan for the conservation of the wolves (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2000 - T-PVS(2000)23 (<https://rm.coe.int/1680746b76>)

<sup>9</sup> Report on the conservation status and threats for wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2005, T-PVS/Inf (2005) 16 ([Microsoft Word - inf16e\\_2005 Conservation Threats Wolf.doc \(coe.int\)](https://rm.coe.int/microsoft-word-inf16e-2005-conservation-threats-wolf.doc-coe.int))

<sup>10</sup> Assessment of the conservation status of the Wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2022, T-PVS/Inf(2022)45 (<https://rm.coe.int/inf45e-2022-wolf-assessment-bern-convention-2791-5979-4182-1-2/1680a7fa47>)

<sup>11</sup> Assessment of the conservation status of the Wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2022, T-PVS/Inf(2022)45 (<https://rm.coe.int/inf45e-2022-wolf-assessment-bern-convention-2791-5979-4182-1-2/1680a7fa47>)

<sup>12</sup> Assessment of the conservation status of the Wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2022, T-PVS/Inf(2022)45 (<https://rm.coe.int/inf45e-2022-wolf-assessment-bern-convention-2791-5979-4182-1-2/1680a7fa47>)

<sup>13</sup> Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Nordmazedonien.

<sup>14</sup> Bewertung des Wolfs für die Rote Liste der IUCN, 2018 ([Canis lupus \(Grey Wolf\) \(iucnredlist.org\)](https://www.iucnredlist.org/species/Canis_lupus))

<sup>15</sup> <https://nature-art17.eionet.europa.eu/article17/species/summary/?period=5&group=Mammals&subject=Canis+lupus&region>

Richtlinie vorgelegten Berichte erstellt wurde, auf den Zeitraum 2013-2018. Es wurde festgestellt, dass der Wolf in 21 EU-Ländern vorkam, wobei die Gesamtpopulation in der EU im Berichtszeitraum auf etwa 11 000-17 000 Tiere geschätzt wurde (bester Wert (Median): 13 492 Wölfe). Aus dem Bericht ging hervor, dass in 18 von 39 einzelstaatlichen Teilen von biogeografischen Regionen, in denen Wölfe leben, ein günstiger Erhaltungszustand festgestellt wurde. Selbst wenn der Erhaltungszustand zu jenem Zeitpunkt in mehreren einzelstaatlichen Teilen biogeografischer Regionen noch ungünstig war, geht aus den 2019 gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie vorgelegten Berichten der Mitgliedstaaten auch hervor, dass die Populationsgröße, der Lebensraum der Art und das Verbreitungsgebiet der Art in allen biogeografischen Regionen im Allgemeinen einen stabilen oder positiven Trend aufwies, was bestätigt, dass die Art Teile ihres natürlichen Verbreitungsgebiets weiterhin rekolonisiert. Die Ausweitung der Wolfspopulation, ihres Lebensraums und ihres Verbreitungsgebiets ist zwar eine positive Entwicklung, führt aber nicht automatisch zu einer günstigen Bewertung des Erhaltungszustands auf der relevanten geografischen Ebene (national oder EU-biogeografisch), da auch andere Elemente wie ausreichend große Populationen und Verbreitungsgebiete (Referenzwerte), eine normale Populationsstruktur und gute Zukunftsaussichten berücksichtigt werden müssen. Auf der Ebene der biogeografischen Regionen der EU ergab die Bewertung, dass sich die Art in sechs biogeografischen Regionen der EU in einem ungünstig-unzureichenden Erhaltungszustand und in einer, der alpinen biogeografischen Region, in einem günstigen Erhaltungszustand befand.

Im Jahr 2023 wurden im Rahmen einer eingehenden Analyse des Zustands des Wolfs in der EU<sup>16</sup> die verfügbaren wissenschaftlichen Daten zu der Art, die von den nationalen Behörden der EU-Mitgliedstaaten gemeldeten Daten sowie die anhand einer gezielten Datenerhebung gewonnenen Daten überprüft. Das Ergebnis dieser Analyse bestätigt den Aufwärtstrend der Populationsgröße sowie die anhaltende Ausweitung des Verbreitungsgebiets des Wolfs. Im Jahr 2023 lebten in der EU schätzungsweise 20 300 Wölfe.<sup>17</sup> Diese Schätzung ist höher als die Zahl von rund 19 000 Wölfen, die im September 2022 von der LCIE geschätzt wurde, und auch höher als die geschätzte Population von etwa 11 000-17 000 Wölfen, die auf der Grundlage der gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie vorgelegten Berichte für den Zeitraum 2013-2018 ermittelt wurde. Sie ist auch höher als eine frühere Schätzung aus dem Jahr 2012, in der das Vorkommen von 11 193 Wölfen in der EU festgestellt wurde.<sup>18</sup> Die eingehende Analyse kommt zu dem Schluss, dass die Zahl der Wölfe in den meisten EU-Mitgliedstaaten zunimmt. Die Daten aus zehn EU-Mitgliedstaaten mit Überwachungsergebnissen aus den letzten Jahren zeigen, dass in all diesen Mitgliedstaaten bis auf einen in den letzten zwei bis drei Jahren ein erheblicher Populationszuwachs zu verzeichnen ist.<sup>19</sup> Darüber hinaus wurden 2023 in allen 24 EU-Mitgliedstaaten mit Wolfspopulationen außer Luxemburg Wolfsrudel mit Welpen nachgewiesen.

Die erfolgreiche Erholung der Wolfspopulationen und die Verbreitung des Wolfs auf dem gesamten europäischen Kontinent in den letzten Jahrzehnten zeugen außerdem von der großen Anpassungsfähigkeit der Art. Die Fähigkeit von Wölfen, Regionen durch schnelle

---

<sup>16</sup> Blanco and Sundseth (2023), The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an In-depth Analysis. A report of The N2K Group for DG Environment, European Commission <http://data.europa.eu/doi/10.2779/187513>

<sup>17</sup> Blanco and Sundseth (2023), The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an In-depth Analysis. A report of The N2K Group for DG Environment, European Commission <http://data.europa.eu/doi/10.2779/187513>

<sup>18</sup> Boitani et al. 2015. Key actions for Large Carnivore populations in Europe, Institute of Applied Ecology (Rome, Italy) <https://circabc.europa.eu/ui/group/3f466d71-92a7-49eb-9c63-6cb0fadf29dc/library/7858bea4-148d-461d-9ad0-e8736da91b5a/details>

<sup>19</sup> Tabelle 2.4.2. Trends bei der Entwicklung der Wolfspopulationen in einigen EU-Mitgliedstaaten, Blanco and Sundseth (2023), The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an In-depth Analysis. A report of The N2K Group for DG Environment, European Commission <http://data.europa.eu/doi/10.2779/187513>

Populationszuwächse, beginnend mit geringen Zahlen, wieder zu besiedeln, ist eindeutig dokumentiert und bezeugt auch, dass die Art widerstandsfähig ist.<sup>20</sup> Die LCIE stellte fest, dass die Aussichten positiv waren<sup>21</sup>, wobei für praktisch alle neun Teilpopulationen ein weiterer Zuwachs erwartet wird.

### Bedrohungen und rechtlicher Schutzstatus

Die Bedrohungen für Wölfe sind zahlreich und vielfältig. Die von den EU-Mitgliedstaaten<sup>22</sup> für den Zeitraum 2013-2018 am häufigsten gemeldete Bedrohung ist „illegales Schießen/Töten“. Diese Bedrohung und die Bedrohung „Vergiftung von Tieren“, die in den Berichten an vierter Stelle genannt wird, stehen im Zusammenhang mit der Problematik der Wilderei auf Wölfe. Die „Auswirkungen von Straßen, Wegen, Schienenwegen und damit zusammenhängenden Infrastruktureinrichtungen“ stehen an zweiter Stelle und betreffen sowohl die direkte Sterblichkeit infolge von Verkehrsunfällen als auch die Zersplitterung von Populationen, die sie verursachen können. Die „Interaktionen mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten“ und die „Jagd“ werden ebenfalls als häufige Bedrohungen gemeldet. Zu den neuen Bedrohungen gehören Grenzzäune sowie das Kreuzen von Wölfen und Hunden.

Einige dieser Bedrohungen werden im Einklang mit Artikel 6 des Übereinkommens unmittelbar durch das Verbot des absichtlichen Tötens und des mutwilligen Beunruhigens sowie des mutwilligen Beschädigens oder Zerstörens von Brut- oder Raststätten von Tieren gemäß Anhang II des Übereinkommens streng geschützter Arten angegangen.

Die in Anhang III aufgeführten Arten unterliegen diesen Verboten nicht, wohl aber dem Artenschutz gemäß Artikel 7 des Übereinkommens und den allgemeinen Verpflichtungen gemäß Artikel 2.

Nach Artikel 7 Absatz 1 des Übereinkommens ergreifen die Vertragsparteien „die geeigneten und erforderlichen gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen, um den Schutz der in Anhang III aufgeführten wild lebenden Tierarten sicherzustellen“. In Artikel 7 Absatz 2 des Übereinkommens heißt es: „Jegliche Nutzung [dieser Arten] wird so geregelt, dass die Populationen in ihrem Bestand nicht gefährdet werden, wobei Artikel 2 Rechnung zu tragen ist“. Nach Artikel 7 Absatz 3 des Übereinkommens umfasst dieser Schutz „a) Schonzeiten und/oder andere Verfahren zur Regelung der Nutzung; b) [...] ein zeitweiliges oder örtlich begrenztes Nutzungsverbot zur Wiederherstellung eines zufriedenstellenden Populationsstandes; c) [...] die Regelung des Verkaufs lebender und toter wild lebender Tiere, des Haltens solcher Tiere zum Verkauf, des Transports solcher Tiere zu Verkaufszwecken oder des Anbietens solcher Tiere zum Verkauf“.

Im Erläuternden Bericht<sup>23</sup> zum Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume heißt es in Artikel 7: „Die Vertragsparteien sind verpflichtet, den Schutz der in Anhang III aufgeführten Tiere zu gewährleisten. Da alle diese Arten in unterschiedlichem Maße rechtmäßig in einem

---

<sup>20</sup> Siehe Beispiele für die rasche Zunahme (sowohl in Bezug auf die Populationsgröße als auch auf das Verbreitungsgebiet) in Frankreich (<https://www.loupfrance.fr/suivi-du-loup/situation-du-loup-en-france/>) und Deutschland (<https://www.dbb-wolf.de/wolf-occurrence/confirmed-territories/map-of-territories>).

<sup>21</sup> Assessment of the conservation status of the Wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2022 – T-PVS/Inf(2022)45 (<https://rm.coe.int/inf45e-2022-wolf-assessment-bern-convention-2791-5979-4182-1-2/1680a7fa47>) und Berichterstattung gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie.

<sup>22</sup> <https://nature-art17.eionet.europa.eu/article17/species/summary/?period=5&group=Mammals&subject=Canis+lupus&region>

<sup>23</sup> Explanatory Report to the Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats <https://rm.coe.int/16800ca431>.

bestimmten Staat genutzt werden können, schließt das Übereinkommen jedoch nicht aus, dass jede Vertragspartei eine solche Nutzung unter der Voraussetzung genehmigen kann, dass diese nur Arten betrifft, die im Hoheitsgebiet der betreffenden Vertragspartei nicht gefährdet sind, und dass die betreffende Tierpopulation dadurch nicht gefährdet wird. Dabei hat die Vertragspartei die Nutzung zu überwachen und erforderlichenfalls strengere Maßnahmen zu treffen. Der Artikel wurde so formuliert, dass den Staaten Flexibilität in Bezug auf Arten eingeräumt wird, die von Zeit zu Zeit nicht unmittelbar bedroht sind. Bei der Durchführung dieser Bestimmung müssen die Vertragsparteien gemäß Artikel 2 Unterarten und Varietäten berücksichtigen, die vor Ort gefährdet sind, ohne dass sie auf europäischer Ebene bedroht sind.“

Daher sollten die oben genannten Bedrohungen durch Jagd und Wilderei auch mithilfe von Maßnahmen gemäß Artikel 7 des Übereinkommens (durch die Regelung der Jagd und durch Maßnahmen gegen Wilderei) angegangen werden. Der Hauptunterschied zwischen den beiden Regelungen in Bezug auf diese Bedrohungen besteht darin, dass die Schutzregelung für die in Anhang III aufgeführten Arten mehr Flexibilität in Bezug auf die von den Vertragsparteien zu ergreifenden geeigneten Maßnahmen gewährleistet. Es sei darauf hingewiesen, dass diese geeigneten Maßnahmen im Einklang mit Artikel 7 Absätze 1 und 2 des Übereinkommens weiterhin den Schutz der Art gewährleisten und diese vor Gefahren schützen sollen. Die Kommission macht deshalb geltend, dass, solange Artikel 7 des Übereinkommens mit den von den Vertragsparteien ergriffenen geeigneten Maßnahmen eingehalten wird, den Bedrohungen des Wolfs, etwa durch Jagd und Wilderei, nach der Streichung der Art aus Anhang II und ihrer Aufnahme in Anhang III des Übereinkommens weiterhin angemessen Rechnung getragen wird. Darüber hinaus gilt nach Artikel 8 des Übereinkommens das Verbot bestimmter Fang- und Tötungsmethoden, die in Anhang IV des Übereinkommens aufgeführt sind, sowohl für die in Anhang II als auch für die in Anhang III des Übereinkommens aufgeführten Arten.

Andere Bedrohungen wie die direkte Sterblichkeit infolge von Verkehrsunfällen werden weder durch Maßnahmen angegangen, die im Rahmen der strengen Schutzregelung für die in Anhang II aufgeführten Arten erforderlich sind, noch durch Maßnahmen, die im Rahmen der Schutzregelung für die in Anhang III aufgeführten Arten erlassen werden.

Des Weiteren werden die Vertragsparteien des Übereinkommens von Bern gemäß der Empfehlung Nr. 163 (2012) des Ständigen Ausschusses vom 30. November 2012 zur Kontrolle der wachsenden Populationen von Großraubtieren in Europa aufgefordert, gegebenenfalls mit anderen Staaten mit denselben Populationen zusammenzuarbeiten, um diese Populationen gesund und in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten. Eine solche Zusammenarbeit, die Koexistenz und Schutzmaßnahmen umfasst, bleibt weiterhin notwendig und relevant, auch wenn der Wolf künftig in Anhang III des Übereinkommens aufgeführt wird.

### **3.3. Sozioökonomische Erwägungen**

Die kontinuierliche Ausbreitung des Wolfsgebiets und die Wiederbesiedelung neuer Gebiete haben zunehmende Konflikte mit menschlichen Aktivitäten herbeigeführt, insbesondere in Bezug auf die durch den Wolf verursachten Tierschäden. Die Angriffe durch Wölfe haben ein bedeutendes Ausmaß erreicht, es sind immer mehr Regionen betroffen, und das sowohl innerhalb der EU-Mitgliedstaaten als auch in Nicht-EU-Ländern, die dem Übereinkommen von Bern beigetreten sind. Neben der Verbreitung und der Populationsvergrößerung sind Wolfsangriffe auf Nutztiere die Hauptursache für Konflikte mit Menschen. Die finanziellen und sozialen Kosten im Zusammenhang mit der Erweiterung des Verbreitungsgebiets des Wolfs und der Wiederbesiedelung neuer Gebiete sind schrittweise gestiegen und werden auch

künftig im Zusammenhang mit der Verhütung von wolfsbedingten Viehschäden und der Zahlung von Entschädigungen nach solchen Schäden beträchtlich ausfallen.

Die im Rahmen der eingehenden Analyse des Zustands des Wolfs aus dem Jahr 2023 erhobenen Daten über die Häufigkeit der Vorfälle deuten darauf hin, dass die durch den Wolf verursachten Schäden in der EU zunehmen. Nach den neuesten verfügbaren Daten aus den Mitgliedstaaten<sup>24</sup> töten Wölfe in der EU jährlich schätzungsweise mindestens 65 500 Tiere, 73 % davon sind Schafe und Ziegen, 19 % Rinder und 6 % Pferde und Esel, die zur Fleischerzeugung gezüchtet werden. Auch halb domestizierte Rentiere werden – in Finnland (1261 im Jahr 2022) und in Schweden (unbekannte Zahl) – getötet. Diese Zahlen sind höher als die Zahlen in der LCIE-Studie von 2022, der zufolge in der EU jährlich 53 530 Tiere getötet werden;<sup>25</sup> dieser erhebliche Anstieg könnte jedoch zum Teil auf die unterschiedlichen Lösungen zurückzuführen sein, die im Jahr 2022 in Bezug auf die Zahlung von Entschädigungen bei – und damit auf die Registrierung von – durch Wölfe verursachten Tierverlusten praktiziert wurden.

Obwohl diese Daten nicht unmittelbar vergleichbar sind, scheinen die Schäden der Viehbestände im Allgemeinen mit der Zunahme der Wolfspopulation zugenommen zu haben, was die Bedeutung von Investitionen in wirksame Präventionsmaßnahmen unterstreicht. Die zunehmenden Schäden an Nutztieren haben auch zu einer Abnahme der Akzeptanz der Wölfe in einigen Regionen der EU geführt. Während die Auswirkungen des Wolfs auf die Viehbestände auf EU-Ebene gering sind und die Schädigung des Viehbestands insgesamt auf Länderebene vertretbar erscheint, könnte ihre Konzentration auf lokaler Ebene eine starke Bedrohung in bestimmten Gebieten erkennen lassen, was emotionale Folgen für Tierbesitzer und indirekte wirtschaftliche Verluste nach sich zieht, die nur schwer zu quantifizieren sind. In einigen Gebieten können wiederkehrende Schäden an Nutztieren eine zusätzliche Herausforderung für die Weidewirtschaft, das kulturelle Erbe und die Lebensweise ländlicher Gemeinschaften darstellen, was eine gezielte Unterstützung für wirksame Präventionsmaßnahmen erfordert.<sup>26</sup> Die extensive Tierhaltung ist für die Pflege und Erhaltung landwirtschaftlicher Ökosysteme mit großer biologischer Vielfalt, zum Beispiel für Dauergrünland, von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus ist die Weidewirtschaft eine traditionelle Tätigkeit, die zu unserem sozialen Erbe gehört und für die Wirtschaft in Berggebieten und Randgebieten des ländlichen Raums von entscheidender Bedeutung ist.

Dieser Vorschlag soll den Vertragsparteien des Übereinkommens von Bern zusätzliche Flexibilität in Bezug auf den Umgang mit zunehmenden Schäden und potenziellen sozioökonomischen Konflikten im Zusammenhang mit dem Wolf in bestimmten Gebieten verschaffen und gleichzeitig das Ziel aufrechterhalten, einen günstigen Erhaltungszustand für alle Wolfspopulationen in der EU zu erreichen.

### **3.4. Schlussfolgerung**

Es erscheint gerechtfertigt, vorzuschlagen, den Wolf (*Canis lupus*) aus Anhang II („Streng geschützte Tierarten“) in Anhang III („Geschützte Tierarten“) des Übereinkommens von Bern

<sup>24</sup> Von den Mitgliedstaaten im Jahr 2023 erhobene aggregierte Daten für verschiedene Jahre je nach Mitgliedstaat im Zeitraum 2017 bis 2022.

<sup>25</sup> Von den Mitgliedstaaten im Jahr 2023 erhobene aggregierte Daten für verschiedene Jahre je nach Mitgliedstaat im Zeitraum 2017 bis 2021.

<sup>26</sup> Blanco and Sundseth (2023), The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an In-depth Analysis. A report of The N2K Group for DG Environment, European Commission <http://data.europa.eu/doi/10.2779/187513>.

zu verschieben. Ein solcher Schritt erscheint insbesondere angesichts der aktuellen Entwicklung des Populationszustands sowie des Schutzniveaus, das die Artenschutzregelung gemäß Anhang III in Verbindung mit den Artikeln 2, 7 und 8 des Übereinkommens bietet, angemessen.

Der Vorschlag entspricht weitgehend dem Standpunkt, den das Europäische Parlament in seiner Entschließung vom 24. November 2022<sup>27</sup> formuliert hat.

Sobald die Änderung der Anhänge des Übereinkommens von Bern (Streichung des Wolfs aus Anhang II und Aufnahme in Anhang III) in Kraft tritt, könnte die Union die entsprechenden Anhänge der FFH-Richtlinie ändern, um dem niedrigeren Schutzniveau für den Wolf in ihrer internen Rechtsordnung Rechnung zu tragen.

## **4. RECHTSGRUNDLAGE**

### **4.1. Verfahrensrechtliche Grundlage**

#### *4.1.1. Grundsätze*

Nach Artikel 218 Absatz 9 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) werden die „Standpunkte, die im Namen der Union in einem durch eine Übereinkunft eingesetzten Gremium zu vertreten sind, sofern dieses Gremium rechtswirksame Akte, mit Ausnahme von Rechtsakten zur Ergänzung oder Änderung des institutionellen Rahmens der betreffenden Übereinkunft, zu erlassen hat“, mit Beschlüssen festgelegt.

Der Begriff „rechtswirksame Akte“ erfasst auch Akte, die kraft völkerrechtlicher Regelungen, denen das jeweilige Gremium unterliegt, Rechtswirkung entfalten. Er umfasst auch Instrumente, die zwar völkerrechtlich nicht verbindlich, aber „geeignet [sind], den Inhalt der vom Unionsgesetzgeber [...] erlassenen Regelung maßgeblich zu beeinflussen“<sup>28</sup>.

#### *4.1.2. Anwendung auf den vorliegenden Fall*

Der Ständige Ausschuss ist ein Gremium, das durch das Übereinkommen eingesetzt wurde.

Die Akte, die der Ständige Ausschuss annehmen soll, stellen Akte mit Rechtswirkung dar. Gemäß den Artikeln 6 und 7 des Übereinkommens wird der vorgesehene Rechtsakt völkerrechtlich bindend sein. Der institutionelle Rahmen des Übereinkommens wird durch die vorgesehenen Rechtsakte weder ergänzt noch geändert.

Somit ist Artikel 218 Absatz 9 AEUV die verfahrensrechtliche Grundlage des vorgeschlagenen Beschlusses.

### **4.2. Materielle Rechtsgrundlage**

#### *4.2.1. Grundsätze*

Die materielle Rechtsgrundlage für einen Beschluss nach Artikel 218 Absatz 9 AEUV hängt in erster Linie von Ziel und Inhalt des vorgesehenen Rechtsakts ab, zu dem ein im Namen der Union zu vertretender Standpunkt festgelegt wird. Liegt dem vorgesehenen Rechtsakt ein doppelter Zweck oder Gegenstand zugrunde und ist einer davon der wesentliche, während der andere von untergeordneter Bedeutung ist, so muss der Beschluss nach Artikel 218 Absatz 9

---

<sup>27</sup> [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0423\\_DE.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0423_DE.html)

<sup>28</sup> Urteil des Gerichtshofs vom 7. Oktober 2014, Deutschland/Rat, C-399/12, ECLI:EU:C:2014:2258, Rn. 61 bis 64.

AEUV auf eine einzige materielle Rechtsgrundlage gestützt werden, nämlich auf diejenige, die der wesentliche oder vorrangige Zweck oder Gegenstand verlangt.

#### 4.2.2. *Anwendung auf den vorliegenden Fall*

Hauptzweck und Inhalt des vorgesehenen Akts betreffen die Umwelt.

Somit ist Artikel 192 Absatz 1 AEUV die materielle Rechtsgrundlage für den vorgeschlagenen Beschluss.

#### **4.3. Schlussfolgerung**

Die Rechtsgrundlage für den vorgeschlagenen Beschluss sollte Artikel 192 Absatz 1 AEUV in Verbindung mit Artikel 218 Absatz 9 AEUV sein.

#### **5. VERÖFFENTLICHUNG DES VORGESEHENEN AKTS**

Da die Rechtsakte des Ständigen Ausschusses die Anhänge II und III des Übereinkommens ändern würden, sollten sie bei Annahme im *Amtsblatt der Europäischen Union* veröffentlicht werden.

Vorschlag für einen

**BESCHLUSS DES RATES**

**über den im Namen der Europäischen Union zur Vorlage von Vorschlägen zur Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume im Hinblick auf die Tagung des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens zu vertretenden Standpunkt**

**DER RAT DER EUROPÄISCHEN UNION —**

gestützt auf den Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, insbesondere auf Artikel 192 Absatz 1 in Verbindung mit Artikel 218 Absatz 9,

auf Vorschlag der Europäischen Kommission,

in Erwägung nachstehender Gründe:

- (1) Das Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Übereinkommen von Bern) (im Folgenden das „Übereinkommen“) wurde von der Union mit dem Beschluss 82/72/EWG des Rates<sup>29</sup> geschlossen und trat am 1. September 1982 in Kraft.
- (2) Gemäß Artikel 17 des Übereinkommens kann der Ständige Ausschuss einen Beschluss über Änderungen der Anhänge des Übereinkommens annehmen.
- (3) Im Einklang mit Artikel 17 des Übereinkommens sind Änderungsvorschläge spätestens zwei Monate vor der Tagung des Ständigen Ausschusses einzureichen. Die Union kann als Vertragspartei des Übereinkommens Änderungen dieser Anhänge vorschlagen.
- (4) In Anbetracht der Empfehlung Nr. 56 (1997) des Ständigen Ausschusses über Leitlinien, die bei der Vorlage von Vorschlägen zur Änderung der Anhänge I und II des Übereinkommens und bei der Annahme von Änderungen<sup>30</sup> zu berücksichtigen sind, zählen zu den relevanten Gründen für die Aufnahme von Arten in die Anhänge des Übereinkommens ökologische und wissenschaftliche Faktoren wie etwa der Erhaltungszustand, die Entwicklung der Populationen sowie Bedrohungen.
- (5) In Artikel 2 wird das Ziel des Übereinkommens festgelegt, einen Populationsstand zu erreichen, der „insbesondere den ökologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfordernissen entspricht, wobei den wirtschaftlichen und erholungsbezogenen Erfordernissen (...) Rechnung getragen wird“, und der breitere Rahmen für die von den Vertragsparteien des Übereinkommens getroffenen Maßnahmen festgelegt. Diesem Ziel kann Rechnung getragen werden, wenn eine Änderung der Anhänge des Übereinkommens von Bern vorgeschlagen wird.

<sup>29</sup> ABl. L 38 vom 10.2.1982, S. 1.

<sup>30</sup> Recommendation No. 56 (1997) concerning guidelines to be taken into account while making proposals for amendment of Appendices I and II of the Convention and while adopting amendments (available at <https://rm.coe.int/168074680c>).

- (6) Der Erhaltungszustand des Wolfs hat sich in den letzten Jahrzehnten positiv entwickelt. Der Wolfsbestand hat sich auf dem gesamten Kontinent erfolgreich erholt, wobei sich das Verbreitungsgebiet der Art erheblich vergrößert und seine Population einen hohen Stand erreicht hat; die geschätzte Population hat sich in der EU in zehn Jahren fast verdoppelt (von 11 193 Exemplaren im Jahr 2012 auf etwa 11 000-17 000 Exemplare im Jahr 2019 und auf 20 300 im Jahr 2023). Des Weiteren wird berichtet, dass die Populationen überall auf dem Kontinent kontinuierlich wachsen.<sup>31</sup> Unbeschadet der weiterhin bestehenden Bedrohungen für den Wolf zeugen die erfolgreiche Erholung der Wolfspopulationen und die Ausweitung des Verbreitungsgebiets auf dem gesamten europäischen Kontinent in den letzten Jahrzehnten von der starken Anpassungsfähigkeit und der ausgeprägten Widerstandsfähigkeit der Art.
- (7) Zugleich haben die anhaltende Ausweitung des Verbreitungsgebiets des Wolfs in Europa und die Wiederbesiedelung neuer Gebiete zu zunehmenden sozioökonomischen Herausforderungen in Bezug auf die Koexistenz mit menschlichen Aktivitäten geführt, insbesondere aufgrund von Viehschäden, die ein beträchtliches Ausmaß erreicht haben und immer mehr Regionen und EU-Mitgliedstaaten sowie Drittländer betreffen.
- (8) Die jüngsten Daten zur Populationsgröße aus der Bewertung des Zustands des Wolfs aus dem Jahr 2022, die von der „Initiative für die Großraubtiere Europas“ (LCIE) für das Übereinkommen von Bern erstellt wurde, und aus der eingehenden Analyse des Zustands des Wolfs in der Europäischen Union ab 2023 liefern hinreichende Argumente für die Anpassung des Schutzstatus des Wolfs (*Canis lupus*) im Rahmen des Übereinkommens.
- (9) Daher ist es angezeigt, das Schutzniveau für den Wolf anzupassen. Für den Wolf sollten diejenigen Artenschutzmaßnahmen gelten, die sich aus der Aufnahme in Anhang III in Verbindung mit Artikel 7 des Übereinkommens ergeben.
- (10) Diese Anpassung des Schutzniveaus würde für mehr Flexibilität sorgen, um den zunehmenden sozioökonomischen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Wolf infolge der anhaltenden Ausweitung seines Verbreitungsgebiets in Europa und der Wiederbesiedelung neuer Gebiete durch den Wolf zu begegnen.
- (11) In der Empfehlung Nr. 163 (2012) des Ständigen Ausschusses vom 30. November 2012 zur Kontrolle der wachsenden Populationen von Großraubtieren in Europa werden die Vertragsparteien des Übereinkommens von Bern ermutigt, gegebenenfalls mit anderen Staaten mit denselben Populationen zusammenzuarbeiten, um diese Populationen gesund und in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten. Eine solche Zusammenarbeit, die Koexistenz und Schutzmaßnahmen umfasst, bleibt weiterhin notwendig und relevant, auch wenn der Wolf künftig in Anhang III des Übereinkommens aufgeführt wird.
- (12) Deshalb sollte die Union im Hinblick auf die 44. Tagung des Ständigen Ausschusses im Jahr 2024 oder eine frühere außerordentliche Tagung, die die Union gegebenenfalls

---

31

Assessment of the conservation status of the Wolf (*Canis lupus*) in Europe, Council of Europe, 2022, T-PVS/Inf(2022)45 (<https://rm.coe.int/inf45e-2022-wolf-assessment-bern-convention-2791-5979-4182-1-2/1680a7fa47>) und Blanco and Sundseth (2023), The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an In-depth Analysis. A report of The N2K Group for DG Environment, European Commission <http://data.europa.eu/doi/10.2779/187513>.

beantragt, einen Vorschlag zur Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens vorlegen, mit dem der Wolf (*Canis lupus*) aus Anhang II gestrichen und in Anhang III aufgenommen wird.

- (13) Des Weiteren ist es angezeigt, den Standpunkt festzulegen, der im Namen der Union auf der Tagung des Ständigen Ausschusses zu vertreten ist, da die Beschlüsse zur Änderung der Anhänge des Übereinkommens für die Union bindend sein werden.
- (14) Der Vorschlag sollte dem Sekretariat zur Prüfung auf der nächsten Tagung des Ständigen Ausschusses des Übereinkommens oder einer früheren außerordentlichen Tagung, die die Union beantragen kann, übermittelt werden —

HAT FOLGENDEN BESCHLUSS ERLASSEN:

*Artikel 1*

- (1) Die Kommission wird hiermit ermächtigt, dem Ständigen Ausschuss des Übereinkommens im Namen der Union einen Vorschlag zur Streichung der Art „Wolf“ (*Canis lupus*) aus Anhang II („Streng geschützte Tierarten“) und ihrer Aufnahme in Anhang III („Geschützte Tierarten“) vorzulegen.
- (2) Die Kommission übermittelt diesen Vorschlag dem Sekretariat des Übereinkommens.

*Artikel 2*

Der im Namen der Union im Ständigen Ausschuss des Übereinkommens von Bern zu vertretende Standpunkt besteht darin, die Streichung des Wolfs (*Canis lupus*) aus Anhang II und seine Aufnahme in Anhang III des Übereinkommens zu unterstützen.

*Artikel 3*

Präzisierungen der in den Artikeln 1 und 2 genannten Standpunkte können von den Vertretern der Union unter Berücksichtigung der Entwicklungen, die sich im Ständigen Ausschuss ergeben, in Konsultation mit den Mitgliedstaaten im Rahmen von Koordinierungstreffen vor Ort ohne einen weiteren Beschluss des Rates vereinbart werden.

*Artikel 3*

Dieser Beschluss ist an die Kommission gerichtet.

Geschehen zu Brüssel am [...]

*Im Namen des Rates  
Der Präsident/Die Präsidentin*



13 November 2024

## Statement on the proposed downlisting of the wolf under the Bern Convention and the EU Habitats Directive

The Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE)<sup>1</sup> hereby expresses its concern regarding the current proposal<sup>2</sup> of the European Union (EU) to move the wolf (*Canis lupus*) from Appendix II to Appendix III of the Bern Convention,<sup>3</sup> and the associated intention to subsequently move the species from Annex IV to Annex V of the EU Habitats Directive.<sup>4</sup>

The LCIE does not oppose the notion of downlisting species (or populations) as such. However, the current proposal raises serious questions, *inter alia* in light of the important principle that decisions on the conservation and management of wildlife be based on sound science, not (just) on political reasons. As elaborated below, at this time, the proposed generic downlisting of the wolf across the continent does not appear warranted.

If the proposal were to be accepted by the Standing Committee of the Bern Convention, this could create a troubling precedent, potentially affecting future (down- and de-)listing decisions regarding other species.

As the Standing Committee has stressed in Recommendation No. 56 (1997), amendments of the Convention's appendices ought to take place "in a coherent manner, based on best available science."<sup>5</sup>

Accordingly, a proposal by Switzerland in 2022 to downlist the wolf was not adopted by the Standing Committee, in light *inter alia* of a report on the conservation status of European wolf populations compiled by the LCIE.<sup>6</sup> Between then and the EU decision to pursue downlisting, the situation had not significantly changed, as corroborated also by a report compiled for the European Commission in 2023.<sup>7</sup>

In light of the need for sufficient coherence and scientific basis it is worrisome, therefore, to see the same 2022 LCIE report now being invoked in the EU proposal as *supporting* downlisting. Incidentally, the 2023 report invoked alongside it only rendered marginally higher wolf numbers. It is remarkable also that the specific arguments that were raised by the EU itself to vote against the Swiss

---

<sup>1</sup> The LCIE is a Specialist Group of the IUCN Species Survival Commission.

<sup>2</sup> Proposal to amend Appendices II and III of the Bern Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats by moving the wolf (*Canis lupus*) from Appendix II to Appendix III, 2024, T-PVS/Inf(2024)15.

<sup>3</sup> Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats, 1979.

<sup>4</sup> Directive 92/43/EC on the Conservation of Natural Habitats and of Wild Fauna and Flora, 1992.

<sup>5</sup> Recommendation No. 56 (1997) concerning guidelines to be taken into account while making proposals for amendment of Appendices I and II of the Convention and while adopting amendments.

<sup>6</sup> LCIE, Assessment of the conservation status of the wolf (*Canis lupus*) in Europe, September 2022, T-PVS/Inf(2022)45.

<sup>7</sup> Blanco & Sundseth, The situation of the wolf (*Canis lupus*) in the European Union – an in-depth analysis, report of The N2K Group for DG Environment, European Commission 2023.

downlisting proposal in 2022 continued to apply at the time the EU decided to propose such downlisting itself.<sup>8</sup>

In addition to considering wolf numbers and trends, the EU proposal contends that downlisting would “add flexibility” to address “increasing socio-economic challenges with regard to coexistence with human activities” that are “due, in particular, to harm to livestock, which has reached significant levels, affecting more and more regions.”<sup>9</sup> However, there does not seem to have been a notable increase in livestock damages caused by wolves since 2022, and the same applies to public safety risks, for that matter. Again, this is substantiated in the 2023 report.<sup>10</sup>

Moreover, the current strict protection regime of Bern Convention Appendix II and Habitats Directive Annex IV already allows for the killing of wolves when necessary to prevent serious livestock damage or human safety risks. The LCIE is not aware of scientific evidence convincingly supporting the assumption that downlisting can be expected to alleviate social and economic conflicts associated with wolves. In fact, the deeper social conflicts that appear to be the real drivers of the present discussions over wolf management (rather than livestock damages as such) are unlikely to be resolved by downlisting, as this will predictably please some stakeholders while upsetting others.

The LCIE expresses the hope that in the future, the conservation status of all European wolf populations, and the threats they face – and the same applies to other species, for that matter – will be such that they are no longer in need of strict protection. However, eventual downlisting should occur only when supported by sound evidence and accompanied by a clear and coherent set of objectives, commitments and evaluations governing the subsequent period.

Indeed, there seems to be a need to develop, *before* any downlisting decisions regarding the wolf or other species are taken, a standardized and science-based framework for listing, downlisting and delisting,<sup>11</sup> to ensure that decisions are taken in a coherent and transparent manner, whereby the influence on the process of politicization and lobbying is minimized.

Due attention ought to be paid in this regard to the specific status and conservation needs of each distinct population, and to how its future prospects are connected to prevailing socio-economic circumstances. Indeed, it may be that at some stage the downlisting of certain wolf populations is justified but not others, as an alternative to a generic continental listing in either Appendix. This option of tailor-made, differentiated listing would seem to deserve further attention.<sup>12</sup>

Furthermore, before downlisting occurs, it appears essential to first obtain more clarity on the implications of the Appendix III (Bern Convention) and Annex V (Habitats Directive) regimes, especially regarding a species like the wolf which is the subject of controversy and strong political disagreement in parts of its range.

---

<sup>8</sup> EU Council Decision 2022/2489: “Based on current data, lowering the protection status of all wolf populations is not justified from a scientific and conservation point of view. The conservation status of the species remains divergent across the continent, with a favourable conservation status assessment in only 18 out of 39 national parts of biogeographical regions in the Union. This is confirmed by the latest available scientific information on conservation status of the species, resulting from the reporting under Article 17 of Council Directive 92/43/EEC and under Resolution No 8 (2012) of the Bern Convention. Continuing threats to the species, including emerging ones such as border fences and wolf-dog hybridisation, also call for maintaining the strict protection status. Therefore, the Union should oppose the proposal from Switzerland.”

<sup>9</sup> EU proposal, T-PVS/Inf(2024)15, par. 14-16.

<sup>10</sup> As noted in the key findings of Blanco & Sundseth, *ibid.*, “the overall impact of wolves on livestock in the EU is very small [and] no fatal wolf attacks on people have been recorded in Europe in the last 40 years.” See also Marsden et al., *Livestock depredation and large carnivores in Europe: overview for the EU platform*, Adelphi Consult GmbH 2023.

<sup>11</sup> This would build and expand on Standing Committee Recommendation No. 56 (1997).

<sup>12</sup> Differentiated listing currently applies to various subspecies. Besides, a significant degree of differentiation for the wolf presently results from reservations and exceptions applicable to various countries.

For instance, it appears necessary to highlight and reconfirm that a downlisting must not result in a reduction of the current size, range and connectivity of wolf populations. That would, after all, be at odds with the objectives, obligations and logic of the different protection regimes associated with Appendices II and III, respectively (and, in parallel, Annex IV and V of the Habitats Directive).

When wolves are downlisted also under the Habitats Directive, the obligation to safeguard a favourable conservation status (FCS) will remain the sole substantive legal requirement. This lends further importance to the development of consistent, common guidelines to aid countries in translating their legal obligations to ensure a FCS for wolves into practice.

After all, the success of large carnivore conservation, and durable coexistence, is likely to hinge to a significant degree on the extent to which management planning is adjusted in a meaningful, workable and enforceable way to multiple scales, from local to transboundary populations. The Court of Justice of the EU has recently clarified that a FCS is to be achieved at local and national levels.<sup>13</sup> However, given the low densities and large spatial requirements of wolves (and other large carnivores), transboundary population-level cooperation, as consistently recommended by the Standing Committee and the European Commission, is likely to remain of the essence in this regard.<sup>14</sup>

In light of global and European policies aimed at reversing biodiversity loss, restoring ecosystems and promoting human-wildlife coexistence, it seems important that wolves (and other large carnivores) be enabled to live as functional, interactive and dynamic components of European ecosystems to the greatest extent possible, with due consideration for perceptions, livelihoods and activities of local human communities.<sup>15</sup>

The positive development of most wolf populations in Europe is therefore an encouraging conservation success, and cause for celebration. The latest estimate by the LCIE, completed very recently, puts the total number of wolves in Europe at 23,000, with most populations showing an upward trend.<sup>16</sup>

The current downlisting proposal, however, appears to be premature and faulty, for the reasons outlined above, and the LCIE does not recommend its adoption.

---

<sup>13</sup> Court of Justice of the EU, Case C-601/22, 11 July 2024.

<sup>14</sup> Standing Committee Recommendation No. 137 (2008); Linnell et al., Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe, LCIE report for European Commission, 2008.

<sup>15</sup> See also the LCIE's Manifesto for large carnivore conservation and management in Europe, as last revised in 2023: [https://lciepub.nina.no/pdf/638593145004513356\\_LCIE\\_Manifesto\\_final\\_261123.pdf](https://lciepub.nina.no/pdf/638593145004513356_LCIE_Manifesto_final_261123.pdf).

<sup>16</sup> Kaczensky et al., Large carnivore distribution maps and population updates 2017-2022/23, LCIE & IEA 2024.

# Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats



Standing Committee

## **Recommendation No. 56 (1997) concerning guidelines to be taken into account while making proposals for amendment of Appendices I and II of the Convention and while adopting amendments**

*(Adopted by the Standing Committee on 5 December 1997)*

The Standing Committee of the Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats, acting under the terms of Article 14 of the Convention,

Having regard to the aims of the convention to conserve wild flora and fauna and their natural habitats;

Recalling that wild flora and fauna constitute a natural heritage of aesthetic, scientific, cultural, recreational, economic and intrinsic value that needs to be preserved and handed on to future generations, as stated in the preamble of the Convention;

Recalling that Article 2 of the Convention asks Contracting Parties to take requisite measures to maintain the population of wild flora and fauna at, or adapt it to, a level which corresponds in particular to ecological, scientific and cultural requirements, while taking account of economic and recreational requirements and the needs of sub-species, varieties or forms at risk locally;

Recalling points 68 to 79 of the explanatory report concerning the convention, which record the agreements reached on the criteria to list species in Appendices I and II when the Convention was negotiated;

Conscious that Appendices I and II as adopted in 1979 were the result of a compromise among different states and that the species listed then were not all that would merit strict protection under the convention but only those that were then generally acceptable;

Recalling, however, that much progress has been made in this respect by the successive amendments adopted between 1986 and 1996;

Taking into account that the legal tools of the Bern Convention may add complementary protection to European species protected by other appropriate biodiversity-related conventions;

Desirous of facilitating further amendment of the appendices in a coherent manner, based on best available science;

Recommends Contracting Parties to take into account the following guidelines while making proposals for amendment of Appendices I and II of the convention and during their adoption:

1. *Threat.* Account will be taken of the category of threat, the vulnerability of the species to changes in its habitat, its particular link with a threatened habitat, the trends and variations in population level and its vulnerability to a possible non sustainable use. Account will be taken of whether the species is declining in the central area of its distribution, or it is only threatened in the border of its range.

2. *Ecological role.* Account will be taken of the ecological role of the species, such as their position or role in the food chain (i.e. raptors, insectivorous species such as bats), their structural role in ecosystems (i.e. corals, heathlands) or the fact that endangered species or endangered ecosystems may be highly dependent on them (i.e. marine phanerogams like *Posidonia oceanica*) or risk to become threatened by their exploitation (like the mollusc *Lithophaga lithophaga*).

Contracting Parties are further recommended to:

- confine, as a general rule, the flora and fauna proposed for listing in the appendices to the taxonomic level of the species, excluding mention of subspecies, varieties or other taxonomic subordinate levels, except in cases with very good conservation reasons that must be clearly stated;
- exclude species of dubious or uncertain taxonomy and higher plant groups demonstrating reproductive anomalies;
- exclude species non-native to Europe;
- present a sufficiently informative data sheet with each species they may propose for amendment of the appendices.

30 November 2024

**Letter to the Secretary General of the Bern Convention regarding the EU Proposal to downgrade the protection of the Grey Wolf in Europe on behalf of concerned scientists**

We, the undersigned, express our deep concern over, and objection to, the European Union's decision, following the European Commission's proposal to downgrade the protection status of the Grey Wolf (*Canis lupus*) from Appendix II to III under the Bern Convention.

The decision, to delist wolves from their current protection framework, based on unverified, non-peer-reviewed data, from a single report, raises alarm as to whether legal process is being adhered to.

The submission to the Standing Committee[i] highlights in paragraph 9, that lowering the level of protection at a continental level is **ineffective at recognising the variable conservation status across individual sub-population levels**. The report lacks evidence that genetic risk factors, associated with culling, especially in areas where numbers are still relatively low, have been adequately considered. This will be compounded by the likelihood of increased illegal killing (reactive killing), in response to lowering protection, which will further negate the recovery progress.

Since its inception, part of the Convention's success has been its contribution towards improving the status of this species at risk, supporting range expansion over the forty-year period. Thus, the Bern Convention has had considerable influence towards some of the early indicators of wildlife recovery. The wolf is one such example, an adaptable species, able to survive even in degraded landscapes. However, the data does not prove that the wolf has recovered to the extent that scientifically justifies lowering protection, nor has the ecological landscape recovered at large. The IUCN's Green Status of Species[ii] assessment proposes combining Red List data with Green Status calculations to guide decision making for long term conservation impact, combining viability, range and functionality considerations, to assess current and future conservation needs.

Biodiversity, globally, is threatened by habitat loss, over-exploitation, invasive species, climate change and pollution. Ecological trends continue to worsen. In the decades since the Bern Convention was adopted, Conservation Biology has shifted from focusing solely on threatened species[iii] to a process-centred[iv] view that recognises that functioning ecological systems depend on the integrity of the ecological networks, and the interactivity between species.[v] Whilst the Convention focuses on 'preserving species and habitats' it is yet to acknowledge the need to enable ecological processes and reduce the drivers of loss. The wolf remains vulnerable to these key drivers of destruction, both directly and indirectly.

The EU's Biodiversity Strategy for 2030 sets a target of protecting 30% of land, with 10% under strict protection that leaves natural processes essentially undisturbed (EC 2020[vi]). This must acknowledge connectivity, [vii] the role of ecological processes and, as part of that, how to handle potential conflicts. The 2022 UN Biodiversity Conference (COP15) adopted a similar target of protecting 30% of land by 2030 (UNEP, 2022[viii]). This year's COP 16, has 'reaffirmed this commitment, to **ensure the full and swift implementation** of the [Kunming-Montréal Global Biodiversity Framework](#) (GBF) and contribute to **making peace with nature**, which is this year's theme.'

**Note: making peace with nature leans towards coexistence not reactive killing and non-scientific culls.**

Ecosystems are being assessed according to their risk of collapse, Switzerland, as an example, shows almost 50% of its systems are at risk.[ix] Currently, it is on a trajectory to fail its protected area target by more than 50%. Thirty-five percent of its species are at risk of extinction (latest IUCN figures due in 2024). These trends are typical across Europe.

These figures demonstrate that current approaches are failing and that the rapid rate of biodiversity loss is likely to continue unless we redress the underlying factors at play.

Connectivity is relevant to wolves and conflict: dispersing wolves are more likely to come into conflict and yet dispersal/migration remains a vital part of maintaining population viability. Evidence has grown since the Bern Convention was initiated, illustrating the interconnectivity of species, ecosystems and processes. The transformative effect of apex predators on ecosystems are complex, but cascading effects influence energy flow, nutrient recycling, prey density and behavioural change, showing up in unpredictable yet beneficial ways. Species previously in decline (trends that we know to be true) can show signs of recovery as natural equilibrium returns. More research needs to be undertaken, but the implication is that complexity overshadows the ability to determine outcomes simply by focusing on the number of wolves at a continental level, as in this case.

**Note that:** *“Whenever a possible breach of the Convention is reported, the Standing Committee looks into ways of reducing this threat, such as through raising the specific country’s awareness, collecting ideas to support the country in reducing it, using its expert groups, as well as on-site appraisals. With these instruments, the Bern Convention is the Council of Europe’s most applied tool for the conservation of species and their natural habitats.”*[x]

We have been unable to find adherence to this in the context of the decision to lower protection.

If the Bern Convention moves wolves from Appendix II, wolves will no longer be covered by Article 6 of the Convention.[xi]

A consequence of removing wolves from Appendix II will not only be that hunting is allowed, (repealing Article 6 a). The provisions in Article 6 (b) and (c) on the prohibition of destruction of breeding sites and the prohibition on deliberate disturbance during the breeding season will also be repealed. **This consequence has not been discussed in the EU at all.**

Subsequently, the EU Commission is likely to initiate a procedure where wolves are moved from Annex IV to Annex V of the Habitats Directive (see Article 12),[xii] after which the Member States will be able to individually allow hunting wolves, on the condition that the subpopulation in question has "favorable conservation status". The proposed changes to the Bern Convention's annexes, the consequences of moving wolves from Annex IV of the Habitats Directive to Annex V will be that the ban on deliberate disturbance during the breeding season (Article 12.1 b) and the ban on destroying breeding sites (Article 12.1 (d) will also become repealed. **This consequence has also not been up for discussion in the EU.**

**A wealth of evidence does exist however, proving coexistence is possible, that large carnivores can coexist with people, and more recently, that this is achievable on a continental scale for Europe.[xiii] Evidence suggests that the percentage of suitable landscape for wolves, can be far greater than the area in which they are tolerated. Thus, there is a case for more education and toolkit provision, especially relevant in areas where relocation has been relatively recent. The Bern Convention prides itself on: ‘promoting education and information on conservation and coordinating research.’ But not in this case it seems.**

By seeking alternative approaches, more research can be conducted, observing the impact of restoring apex predators in degraded landscapes, which along with other restorative considerations, may help improve the dire statistics regarding ecosystem health, and aid the reversal of negative trends overall.

Thus, there is a vital case[xiv] for better informed wolf management in Europe, before lowering protection: such as implementing coexistence strategies; equipping farmers and communities with what they need; providing for education and coordinated research needs; and resolving not to waste all the resources that have gone into making wolf recovery a success so far. Taking this decision should be done in the context of considering the process proposed by the IUCN's Green Status assessment (as referred to above), rather than simply the Red Listing data, and **examine the implications to viability and functionality of a species population in each spatial unit**. As yet, this has not been carried out.

Global agreements indicate an attempt to pursue ecological recovery; decisions over actions and implementation plans should align too.

Significantly, as part of this process, we **must** apply the 'precautionary principle'[xv] (as stipulated by the Bern Convention) whilst we learn how better to engage with our environment and nurture it back to health. Thus, the figures on which this decision is based, should interpret the 'relative rise' in wolf numbers with 'cautious optimism'.

We therefore call on all parties to maintain the strict protection afforded to wolves and indeed to all large carnivores, prioritise coexistence between people and nature as an essential step, and work harder to better understand how we can assure recovery of ecological health and resilience of our natural systems.

#### **References:**

[i] <https://rm.coe.int/inf15e-2024-submission-on-behalf-of-the-european-union-of-a-proposal-f/1680b1e94e>

[ii] IUCN (2021), IUCN Green Status of Species: A global standard for measuring species recovery and assessing Conservation impact. Version 2.0. Gland, Switzerland: IUCN. [online](#)

[iii] C. Meine, Conservation biology: past and present, N.S. Sodhi, P.R. Ehrlich (Eds.), Conservation Biology for All, Oxford University Press, Oxford (2010), pp. 7-26. [online](#)

[iv] J.M. Tylianakis, E. Laliberté, A. Nielsen, J. Bascompte, Conservation of species interaction networks, Biol. Conserv., 143 (2010), pp. 2270-2279, [10.1016/j.biocon.2009.12.004](https://doi.org/10.1016/j.biocon.2009.12.004) [online](#)

[v] Mathias Mistretta Pires, Rewilding ecological communities and rewiring ecological networks, Perspectives in Ecology and Conservation, Volume 15, Issue 4, 2017, Pages 257-265, ISSN 2530-0644, [online](#)

[vi] 380 Final - Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions:

[vii] S.G. Kearney, V.M. Adams, R.A. Fuller, H.P. Possingham, J.E.M. Watson Estimating the benefit of well-managed protected areas for threatened species conservation *Oryx*, 54 (2) (2020), pp. 276-284, [10.1017/S0030605317001739](https://doi.org/10.1017/S0030605317001739) online

[viii] <https://www.unep.org/news-and-stories/story/cop15-ends-landmark-biodiversity-agreement>

[ix] Bland LM, Nicholson E, Miller RM et al. Impacts of the IUCN Red List of Ecosystems on conservation policy and practice. *Conservation Letters*. 2019; 12:e12666. <https://doi.org/10.1111/conl.12666>

[x] Bern Convention <https://rm.coe.int/bern-convention-communication-biodiversity-day-2022-en/1680a6a050>

[xi] <https://www.cbd.int/doc/external/cop-09/bern-02-en.pdf>

[xii] <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A01992L0043-20130701>

[xiii] Chapron, Guillaume & Kaczensky, Petra & Linnell, John & von Arx, Manuela & Huber, Djuro & Andrén, Henrik & López-Bao, José Vicente & Adamec, Michal & Álvares, Francisco & Anders, Ole & Balčiauskas, Linas & Balys, Vaidas & Bedř, Péter & Bego, Ferdinand & Blanco, Juan & Breitenmoser, Urs & Brøseth, Henrik & Bufka, Luděk & Bunikyte, Raimonda & Boitani, Luigi. (2014). Recovery of large carnivores in Europe's modern human-dominated landscapes. *Science*. 346. 1517-1519. [10.1126/science.1257553](https://doi.org/10.1126/science.1257553). online

[xiv] Donfrancesco, V., (2024). (Co)producing landscapes of coexistence: A historical political ecology of human-wolf relations in Italy, *Geoforum*, Vol. 149, <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2024.103958> online

[xv] [1] European Parliament: Directorate-General for Parliamentary Research Services and Bourguignon, D., *The precautionary principle – Definitions, applications and governance – In-depth analysis*, Publications Office, 2016, <https://data.europa.eu/doi/10.2861/821468>

### List of signatories

Number	First name	Surname	Professional title / Qualification	Academic or Scientific Institution / Country
1.	Jens-Christian	Svenning	PhD, Professor of Ecology	Aarhus University, Denmark
2.	Magnus	Sylvén	PhD, Director, Science-Policy-Practice	Global Rewilding Alliance, c/o International Institute for Sustainable Development (IISD) - Europe, Switzerland
3.	Arie	Trouwborst	PhD, Professor of nature conservation law	Tilburg University, the Netherlands
4.	Geraldine	Werhahn	PhD, Wolf Biologist and Conservationist	Himalayan Wolves Project / WildCRU, University of Oxford, United Kingdom
5.	Ian	Convery	PhD, Professor of Environment & Society	University of Cumbria, United Kingdom

6.	Adrian	Treves	PhD, Professor & Founder of the Carnivore Coexistence Lab,	Nelson Institute for Environmental Studies, University of Wisconsin – Madison - USA
7.	Becca	Franks	PhD. Assistant Professor of Environmental Studies	New York University, USA
8.	Vincent	Nijman	PhD Professor of Anthropology, BSc, MRes, MSc, PhD	Oxford University, United Kingdom
9.	Mersie	Ejigu	Sustainability Specialist	Partnership for African Environmental Sustainability(PAES) - Executive Director, Ethiopia
10.	Hans Henrik	Bruun	Professor	University of Copenhagen, Denmark
11.	Michele	Sofisti	CEO Nzatu Food Group, Former member of the Council of Advisors of the National Geographic Society; NGO Resolve Advisor; Member of the NGO GLOBAL CONSERVATION CORPS Board in South Africa.	Switzerland
12.	Fabien	Quétier	PhD.	Rewilding Europe, France
13.	Dries	Kuijper	PhD. Associate professor Ecology	Mammal Research Institute, Polish Academy of Sciences
14.	Nuria	Selva Fernández	PhD, Associate Professor at the Institute of Nature Conservation at the Polish Academy of Sciences. Researcher	Estación Biológica de Doñana CSIC/Spain
15.	Kent	Olsen	PhD, Scientific Director / Senior Researcher	Natural History Museum Aarhus / Denmark
16.	Carlos	Bautista	PhD in Biology	Institute of Nature Conservation of the Polish Academy of Sciences / Poland
17.	Robert	Mysłajek	PhD, Associate Professor	University of Warsaw / Poland
18.	Wessel	Veenbrink	PhD student MSc in Applied Ecology	Inland Norway University/Norway, Mammal Research Institute/Poland
19.	Katharina	Kasper	PhD student MSc. Ecology and Evolution	Mammal Research Institute PAS / Poland
20.	Krzysztof	Schmidt	Professor	Mammal Research Institute Polish Academy of Sciences; Poland
21.	Lorenzo	Lazzeri	Phd, Post doctoral research	Università di Siena, Italy
22.	Cecilia	Tomasulo	PhD student 2020: M.Sc. in “Evolution of Animal and Human Behaviour	Polish Academy of Sciences, Poland
23.	Lucie	Lelotte	PhD, Department of Evolution & Conservation Biology. MSc in	University of Liège, Belgium

			Ecology & Conservation Biology	
24.	Mark	Fisher	Dr. Honorary Research Fellow	Wildland Research Institute, University of Leeds, United Kingdom
25.	Michał	Žmihorski	Dr. Head of Institute & Professor.	Mammal Research Institute of the Polish Academy of Sciences, Poland
26.	Panu	Halme	PhD, Senior Lecturer, Department of Biological & Environmental Science.	University of Jyväskylä, Finland
27.	Devillard	Sébastien	PhD, Associate Professor, Dept. de génie biologique (Faculté des sciences et technologies)	Claude Bernard Lyon1 University / France
28.	Aleandros	Karamanlidis	PhD, Researcher, Conservation Biology	ARCTUROS and Norwegian University of Life Sciences, As, Norway
29.	Michał	Walesiak	PhD student	Mammal Research Institute PAS, Poland
30.	Tomasz	Borowik	PhD	Mammal Research Institute PAS, Poland
31.	Laura	Bosco	PhD Ecology	Finnish Museum of Natural History Finland
32.	Nika	Knez	M.A. Geography PhD student	Mammal Research Institute PAS. Poland
33.	Magdalena	Niedziałkowska	PhD	Mammal Research Institute Polish Academy of Sciences/ Białowieża, Poland
34.	Robin	Wijnands	PhD student	Mammal Research institute PAS, Poland
35.	Špela	Čonč	Research assistant/ PhD candidate	Anton Melik Geographical Institute, ZRC SAZU, Slovenia
36.	Francisco	Moreira	PhD	CIBIO-BIPOLIS / Portugal
37.	Joseph	Premier	Dr.rer.nat	Bavarian Forest National Park Germany
38.	Dime	Melovski	PhD in conservation biology	Macedonian Ecological Society, N. Macedonia
39.	Martin	Dul'a	PhD, Academic researcher/Zoologist	Mendel University in Brno/Czechia, Institute of Forest Ecology
40.	Małgorzata	Tokarska	Dr. hab., prof. MRI PAS	Poland
41.	Josip	Kusak	PhD	University of Zagreb, Croatia
42.	Beata	Bramorska	PhD Candidate	Mammal Research Institute Polish Academy of Sciences / Poland
43.	Marine	Drouilly-Fitchen	Wildlife researcher, PhD Student	University of Cape Town/South Africa
44.	Tereza	Mináriková	research manager	ALKA Wildlife/Czech University of Life Sciences Prague (CZU) Czechia

45.	Václav	Beran	Mgr./ professional zoologist	Muzeum města Ústí nad Labem/Czech Republic
46.	Steve	Carver	PhD, Professor of Rewilding and Wilderness Science	University of Leeds, United Kingdom
47.	Rosanne	Michielsen	PhD student MSc	Mammal Research Institute Polish Academy of Sciences
48.	Lukáš	Poledník	Ph.D., Wildlife researcher	ALKA Wildlife o.p.s./Czech Republic
49.	Aimara	Planillo	PhD	CSIC, Spain
50.	Neha	Singh	MSc Environmental sciences, Doctoral research fellow	Forest Regeneration and Environmental Sustainability Trust (FORREST, India)
51.	Maik	Henrich	PhD	Bavarian Forest National Park, Germany
52.	Maria	Golab	PhD, Assistant Professor	Institute of Nature Conservation PAS / Poland
53.	Bernhard	Schön	Uni.Lekt. D.I, Dept. Conservation Biology	University of Vienna, Austria
54.	Deborah	Brady	PhD	The Lifescape Project, United Kingdom
55.	Alexander	Kotrschal	Associate Professor, PhD	Wageningen University, the Netherlands
56.	Karoline	Schmidt	Dr. phil	AAG Wildtiere, Forum Wissenschaft und Umwelt, Austria
57.	Mariana	Tadey	Researcher, PhD	at INIBIOMA-CONICET, Argentina
58.	Jon	Way	PhD.	Eastern Coyote/Coywolf Research, USA
59.	Elise	Say-Sallaz	PhD, Postdoc	Mammal Research Institute / Poland
60.	Elzbieta	Wilk-Wozniak	PhD	Institute of Nature Conservation, Polish Academy of Sciences/Poland
61.	Chris	Shepherd	PhD, Executive Director	Monitor Conservation Research Society, Canada
62.	Iga	Kwiatkowska	PhD student, MSc	University of Warsaw, Poland
63.	Katherine	Baxter	PhD	University of Denver, USA
64.	Alison	Govaerts	PhD student MSc in Biology	Stellenbosch University, South Africa
65.	David	Channon	Dr.	Royal Holloway University of London, United Kingdom
66.	Cédric	Sueur	Professor	Université de Strasbourg, France
67.	Helen	Kopnina	PhD.	Northumbria University, UK
68.	Mark	Auliya	PhD.	The Leibniz Institute for the Analysis of Biodiversity Change, Germany

69.	Hugh	Jansman	PhD. Ecologist	Wageningen Environmental Research / The Netherlands
70.	Femke	Den Haas	Veterinary	Indonesia
71.	Francisco	Álvares	PostDoc, Principal Researcher	BIOPOLIS-CIBIO, Porto University / Portugal
72.	Marcin	Churski	Dr. hab.	Mammal Research Institute Polish Academy of Sciences, Poland
73.	Maurice	La Haye	Dr. Ir.	Dutch Mammal Society / The Netherlands
74.	Theodoros	Kominos	Dr	Aristotle University of Thessaloniki, Greece
75.	Reinhard	Hehl	Professor Dr. / Biologist	Technische Universität Braunschweig / Germany
76.	Raymond	Van der Meer	Biologist, Director of Conservation and Population Management	European Association of Zoos and Aquaria, The Netherlands
77.	Mark	Jones	Veterinarian	Born Free Foundation / United Kingdom
78.	Margaux	Van Hussen	PhD candidate	University of Liège, Belgium
79.	Charlotte	Desbois	Population Biologist	European Association of Zoos and Aquaria, The Netherlands
80.	Adam	Flis	PhD Eng. / biologist	Institute of Nature Conservation, Polish Academy of Sciences / Poland
81.	Karl-Olof	Bergman	PhD, Associate professor	Linköping university, Sweden
82.	Peter	Herold	Dipl.-Biol. Dr. agr.	Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, Germany
83.	Michelle	Lute	PhD / Executive Director	Wildlife for All / USA
84.	Piero	Belletti	Former Professor of Forest Genetics	University of Turin, Italy
85.	Aleksander	Trajce	PhD	PPNEA, Albania
86.	Sophie	Monsarrat	PhD, MSc, Rewilding Landscapes Manager	Rewilding Europe, the Netherlands
87.	Michael	Schillaci	PhD, Professor	University of Toronto, Canada
88.	Isabella	Faffelberger	MSc, Wildlife Ecologist	Institute for Wildlife Ecology/ Vienna - Austria
89.	Zoltan	Kun	MSc, Landscape Architect	Wildland Research Institute, Hungary
90.	Krista	Lyons	PhD, Endangered Species listing and policy researcher	USA
91.	Christine	Bürki	Biologist lic.phil.nat / Expert on sustainable development	Independent/ Switzerland
92.	Jessica	Fallon	MSc, Rewilding, Biodiversity, Wildlife & Ecosystem Health	IUCN CEM & WCPA – United Kingdom
93.	Vance	Martin	President Emeritus Global Wilderness Foundation	Founder IUCN Wilderness Specialist Group - USA

94.	Christoph	Promberger	Executive Director, MSc Forestry	Fundația Conservation Carpathia, Romania
95.	Barbara	Promberger-Fuerpass	Executive Director, MSc	Fundația Conservation Carpathia, Romania
96.	Kurt	Kotrschal	PhD, Professor for Behavioural Biology	Vienna University, Sprecher der AG Wildtiere am Forum Wissenschaft & Umwelt – Austria
97.	Roberto	Cazzolla Gatti	PhD Associate Professor of Conservation Biology & Biodiversity	Alma Mater Studiorum - University of Bologna, Dept. Biological, and Environmental Science – Italy
98.	Kunihiko	Otsuki	Director of Kumano-forest Wolf Museum	Japan Wolf Association, Japan
99.	Andrea	Hagn	MA, Biologist	VGT – VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN, Wien, Austria
100.	Moussu	Alain	Veterinary doctor	Veterinaires pour la Biodiversité, France
101.	Randi	Ettore	PhD, Conservation biologist	ISPRA Italy (retired)
102.	Björn	Schulz	PhD Agroecology	Uni Kiel, Germany
103.	Andrea	Mazzatenta	Professor of Physiology	Department of Sciences, G. d'Annunzio University of Chieti-Pescara
104.	Jos	Beckers	PhD, PGeo (British Columbia, Alberta)	Hatfield, Sustainable Development, Environmental Consultant
105.	Serge	Morand	PhD, Kasetsart University   KU · Faculty Veterinary Technology	National Centre for Scientific Research (CNRS), France
106.	Chris	Smit	Professor / PhD, ir	University of Groningen, The Netherlands
107.	Marco	Antonelli	Wildlife Biologist	WWF Italy
108.	Sophia	Raithel	Senior Technical Biodiversity Specialist / MA	Faua & Flora, United Kingdom
109.	Marco	Galaverni	PhD, Adjunct Professor	WWF, Italy, University of Sassari
110.	Jean-Louis	Martin	Senior Scientist, Emeritus / Community Ecology	CNRS / France
111.	Elisabetta	Filosi	Zoologist	Muse Italy
112.	Danilo	Russo	PhD Professor of Ecology	University of Naples Federico II / Italy
113.	Marco	Milardi	PhD Science Officer / Full Professor Ecology	Southern Indian Ocean Fisheries Agreement / France
114.	Teresa	Oliverira	PhD	University of Ljubljana, Slovenia
115.	Juraj	Svajda	Associate Professor, PhD	Matej Bel University, Slovakia
116.	Vadim	Kirilyuk	PhD	Daursky Biosphere Nature Reserve / Russia

117.	Paolo	Laghi	agricultural expert, botanical and faunistic curator	Museo di Ecologia/Meldola (FC) Italy
118.	Daniela	Borzatta	MSc Social science - MSc political science - BSc Animal Health & Welfare Veterinary Technician - BSc Small Animal Physiotherapy & Rehabilitation	University of Bologna - University of Teramo - Italy
119.	Francesco	De Giorgio	Ethologist	Membro del Comitato Etico ISAE (International Society for Applied Ethology, Sparta Association Italy)
120.	Tomasz	Samojlik	Dr habil.	Mammal Research Institute, Polish Academy of Sciences/Poland
121.	Estibaliz	Sanchez Garcia	Animal Physiologist and Zoologist	France
122.	Alexandra	Demertzi	Dr. Forest Ecology and Conservation of Biodiversity	Dept. of Forest and Natural Environment, Democritus University of Thrace, Grece
123.	Elisabet	Wehncke	Doctor in Science (Ph.D)	Independent researcher / Colombia
124.	Rene	Beyers	PhD Research Associate, IUCN CEM	University of British Colombia
125.	Fabio	Quinto	Tecnico Faunistico Esperto di lupi	NaturOffice APS-Montalbano Jonico - Italy
126.	Miha	Krofel	PhD large carnivore ecologist	University of Ljubljana, Slovenia
127.	Hannah	Pepe	PhD student & scientific researcher	University of Freiburg, Germany
128.	James	Dunlop	Ecologist	UK, Previously Australian (Australian Wildlife Conservancy)
129.	Lysanne	Snijder	PhD Assistant Professor Behavioural Ecology	Wageningen University & Research / The Netherlands
130.	Jorg	Massen	PhD Assistant Professor Animal Behaviour & Cognition	Utrecht University
131.	Eythan	Cousin	PhD Canditate Animal Behaviour	Utrecht University The Netherlands
132.	Eva	Van Dijk	PhD Canditate	Utrecht University, The Netherlands
133.	Sara	Landi	Research Associate	Università di Bologna
134.	Jon	Andersson	PhD, Ecological Sciences	Sweden
135.	Sadie	Parr	Founder of WeHowl, Edu Honours BSc	Guelph, Ontario, Canada
136.	Candida	Nastrucci	Scientist/D.Phil. Oxon.	University of Oxford, UK
137.	Ismeni	Gkourtsouli	Biologist	National and Kapodistrian University of Athens/ Greece
138.	Artin	Kasapian	Environmental Engineer	Technical University of Crete

139.	Kriton	Arsenis	Ecological Planner/MPA	Technical Chamber of Greece
140.	Ignas	Heitkönig	PhD, Asst. Professor (retired)	Wageningen University
141.	Allison	Skidmore	Phd	Montana State University
142.	Marine	Lercier	PhD Candidate in Global Animal Law	Autonomous University of Barcelona
143.	Elen	Bueno	Environmental Law Expert, PhD.	University of Sao Paulo, Brazil.
144.	Victor	Oliveira	PhD, Lawyer	USP
145.	Vassiliki	Kati	Professor of Biodiversity Conservation	University of Ioannina/Greece
146.	Niall	McCann	Explorer, PhD student	National Geographic Society, UK
147.	Filipa	Paciência	Behavioural Biologist/PhD	AAP Wildlife Rescue Center/The Netherlands
148.	Joseph	Wyatt	Dr	RCVS
149.	Ian	Thornhill	PhD, Senior Lecturer in Planning and Environmental Management	University of Manchester
150.	Christopher	O'Bryan	Assistant Professor	Maastricht University
151.	George	Profitiliotis	PhD, Research Scientist	Blue Marble Space Institute of Science
152.	Jindra	Čekanová	PhD	Czech Republic
153.	Mauro	Belardi	Biologist	Italy
154.	Andrew	Palmer	Ecologist	University College London
155.	Gavin	Schwarz Stark	Doctor of philosophy	German Centre for Integrative Biodiversity Research (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, Germany
156.	Kara	Ayik	Lecturer	UC Merced
157.	Daan	Vreugdenhil	Dr. Ir.	WICE
158.	Natasha	De Vere	Professor	University of Copenhagen
159.	Ludwig	Stegink-Hindriks	Forester	Forestry Board Lower Saxony, Germany
160.	Carina	Bury	PhD candidate	University of Hamburg
161.	Tim	Cernak	Associate Professor of Medicinal Chemistry	University of Michigan
162.	Jj	Kelly	Dr	Na
163.	Kate	Symons	Dr	University of Edinburgh
164.	Aida Isabel	Tavares	Professor	Phd UL
165.	Deborah	Harford	Senior Adviser, Adjunct Professor	SFU, Canada
166.	panthera	Bindas	biologist	Harvard
167.	Lisa	Becker	Director of Marine Wildlife Rehabilitation / MSc	Universität Osnabrueck Germany
168.	Geiger	Wilhelm	Biologist,Dr	Pro Natura Valais Switzerland

169.	Erin	O'Donnell	PhD (Law), LL.B (Hons), B.Sc. (Hons)	University of Melbourne, Australia
170.	Caroline	S.	Internationale Industriekauffrau, Biology & Natural Resources Student	College of Western Idaho, USA
171.	Ruth	Meinke	Biologist	Germany
172.	Meganne	Natali	PhD	France
173.	Andrea	Van Acker	R&D Circular Economy	VITO - Belgium
174.	Elena	Tagliani	Researcher	Strasbourg University
175.	David	Gibson	Dr	Dartmoor Zoological Society
176.	Stacia	Carrington	PhD Researcher - Conservation Geopolitics	University of St Andrews, School of International Relations / Scotland
177.	Stefan	Carpentier	Senior Geophysicist, PhD	Netherlands
178.	Karin	Weigelt	PhD	Erasmus MC Rotterdam
179.	Martin	Stuchtey	Prof. Dr.	University of Innsbruck
180.	Rob	Roggema	Distinguished Professor	Tecnologico de Monterrey
181.	Paul	Rees	Dr	Formerly University of Salford, UK
182.	João	Ferreira	Biologist	Portugal
183.	Christina	Geijer	PhD	Sweden
184.	Michael	Moser	PhD Ecologist	Coordinator, Nature Recovery Plan, North Devon UNESCO Biosphere, UK
185.	Theo	Linders	Senior animal ecologist, PhD	Netherlands
186.	Davide	Valli	Biologist	University of Milan
187.	Wietse	Woensdregt	University lecturer	Amsterdam
188.	Julian	Kuntzsch	Academic Relations Coordinator, MSc Agroecology H	Habiba World of Training and Organic Agriculture/ Netherlands
189.	Giuseppe	Notarbartolo di Sciara	Marine Conservation Ecologist, Author	Tethys Research Institute/Italy
190.	Mark	Kemna	Drs. Ing. Environmental studies	Radboud University of Nijmegen/ Netherlands
191.	Jon	Schull	Ph.D.	USA
192.	Peter	Gausmann	Dr.	Ruhr University Bochum
193.	Juliet	Lamont	Environmental Consultant; University Lecturer	Creekcats Environmental Partners
194.	Morty	Prisament	MS in Sustainability Mngt and Policy (MSMP), AICP	Boise State University, Boise, ID, USA
195.	Nicolas	Lubitz	Dr.	James Cook University / Australia
196.	Michela	Pacifici	President	Society for Conservation Biology Italy Chapter
197.	Leen	Gorissen	PhD in Biology	Centre4NI
198.	Fiona	McNae	PhD	UK

199.	Eleonora	Barbaccia	Msc, PhD student	Politecnico di Milano
200.	Alex	Petroni	Dipl. Forest Engineer	University of Brasov's Faculty of Silviculture and Forest Engineering
201.	Pekka	Maijala	Specialist, PhD	Pyhäjärvi Institute, Finland
202.	Evelien	Droge	MSc Forest and Nature Conservation	Wageningen University / The Netherlands
203.	Gilles	Toussaint	PhD	Germany
204.	Abi	Legge	PhD	France
205.	Marc	Argeloo	Nature historian	Leiden University
206.	Maria	Losada	Postdoc / PhD	Mammal Research Institute - Polish Academy of Sciences / Poland
207.	Emma	Wiik	Ecologist / PhD	Self-employed / Finland
208.	Fernando	Mateos González	PhD in Biology	Spain
209.	Caroline	Bulstra	Academic researcher	Heidelberg Institute of Global Health
210.	Isabelle	Germanier	Co-director of the Mission Loup project	Gruppe Wolf Schweiz
211.	Jana	Verboom	Lecturer / PhD	Wageningen University / The Netherlands
212.	Sini	Burdillat	Ecology Expert (M.Sc)	University of Jyväskylä / Finland
213.	Alain	Peeters	Professor	Agroecology Europe, Belgium
214.	Robert	Burkhardt	Research assistant	Technical University of Munich
215.	Dominique	Hes	PhD	Australia
216.	Dagmar	Junghanns	Ecologist	United Kingdom
217.	Harun	Guclusoy	Assoc.Prof.Dr.	Dokuz Eylul University / Turkiye
218.	Orsolya	Wade	Biologist, PhD	Germany
219.	Laura	Mansier	PhD Candidate	University of Amsterdam
220.	Anne- Laure	Geboes	PhD Student - Ecology	University of Liège, Belgium
221.	Bert	Evans-Bevan	Nature Policy Officer	UK & Ireland
222.	Klaas	Swart	retired geneticist, PhD	Wageningen University/Netherlands
223.	Michail	Kolesidis	PhD	Aristotle University of Thessaloniki
224.	Charlotte	Larsson	Retired	Stockholm university
225.	Ariane	Meersschaert	Doctor in Veterinary Medicine (DVM)	University of Liège / Belgium
226.	Carlos	Rego	Certified Biomimicry specialist	Biomimicry Institute
227.	Stavroula	Pouli	Environmental scientist	Ministry of Environment/Greece
228.	Jan Kees	Schakel	PhD, MSc. Natural Resource Management	University of Amsterdam, Netherlands

229.	Maureen	O'Sullivan	Lecturer in law	University of Galway, Ireland
230.	Laura	Boffi	Phd, researcher	University of Turin/Italy
231.	Vicki	Lynch	Bachelor of Environmental Science Environmental Quality and Earth Systems	University of South Australia
232.	Magaly	Reid	student	Wageningen University & Research
233.	Alice	Dalla Pieta	Master student	wageningen university
234.	Margarida	Vaz Fernandes	PhD student	University of fribourg, switzerland
235.	Kasper	Hlebowicz	PhD Candidate	Wageningen University and Research / the Netherlands
236.	Victoria	Naylor	Area ranger, BSc zoology and animal ecology	Uk
237.	Julia	Schepers	Ecologist	Dutch Mammal Society
238.	Chandini Ann	Khanna	Bachelor's	St Stephen's
239.	Ignacio	Auger	Certification Forestry Specialist	Wageningen University
240.	Annemie	Zwanenburg	Ecologist	HAS green academy, Netherlands
241.	Luca	Borger	Professor of Ecology and Biodiversity	Swansea University/UK (& Italian national)
242.	Pablo	Ferreras	Dr	Consejo Superior de Investigaciones Científicas (Spanish Research Council) / Spain
243.	Francesco	Dati	Dr. chem	Member of the Association for Diagnostics & Laboratory Medicine
244.	Manfred	Trinzen	senior researcher	Germany
245.	Jorge	Tobajas	PhD	University of Cordoba (Spain)
246.	Elton	Rogozi	PhD	Insrute of Public Health / Albania
247.	Melanie	Dammhahn	Prof. Dr.	Münster University/Germany
248.	Julien	Fattebert	PhD	FatBear Wildlife Science Solutions / Switzerland
249.	Jesús T.	García	Tenured Scientist	IREC (CSIC-UCLM-JCCM)
250.	Markus	Handschuh	PhD candidate	University of Freiburg / Germany
251.	Goncalo	Jesus	Assistant Professor / PhD	Universidade Lusófona / Portugal
252.	Francois	Mougeot	researcher, PhD	<u>Spanish National Research Council   CSIC · IREC (Institute for Game and Wildlife Management)</u>
253.	Björn	Schulz	Dr	Uni Kiel / Germany
254.	Jose A	Blanco-Aguiar	Phd	IREC-(CSIC-UCLM-JCCM)

255.	Nina	Klar	PhD	Nature conservation Authority, Germany
256.	Natalia	Rozniewska	veterinarian, Master in Conservation Medicine	University of Edinburgh
257.	Grey	Coupland	Restoration ecologist (PhD)	Murdoch University, Australia
258.	Niek	Koelewijn	Environmental consultancy, MSc	Wageningen UR
259.	Jana	Klink	Dr. vet. med.	Institute for Terrestrial and Aquatic Wildlife Research/ Germany
260.	Barbara	Franzetti	Senior researcher	Italian Institute for Environmental Protection and Research/Italy
261.	Federico	Ossi	PhD	Italy
262.	Thomas	FAULMANN	Wildlife Veterinary	Ecole Nationale Veterinaire de Toulouse / FRANCE
263.	Cadoz	Marie	Veterinary	France
264.	Emily	Fyfe	Veterinarian, specialty conservation medicine	France
265.	Manon	Obdeijn	MSc Wildlife Ecology and Conservation	Wageningen University and Research
266.	Francesca	Cagnacci	PhD	Italia
267.	Annapaola	Rizzoli	Doctor in Veterinary Medicine	Italy
268.	Alicia Isabel	Martínez González	PhD Student	IREC-CSIC-UCLM, Spain
269.	Sam	Cartwright	PhD	The Lifescape Project / UK & Europe
270.	Rory	Mitra	Ecologist	The University of Queensland
271.	Annechien	Hoeben	PhD	University of Graz
272.	Jonas	Stiegler	Dr.	University of Potsdam, Germany
273.	Jane	Reniers	Dr	KBIN /Belgium
274.	Christine	Thiel-Bender	Dr.	BUND, Germany
275.	Lea	Vodjerek	PhD student	University of Potsdam, Germany
276.	Yoann	BUNZ	Ingénieur en Ecologie et en Gestion de la Biodiversité	France
277.	Catherine	Jeffs	Species Recovery Ecologist	Devon Wildlife Trust
278.	Gonçalo	Matias	PhD Student	Portugal
279.	Valeria	Mazza	Researcher	University of Tuscia, Italy
280.	Rita	Torres	Researcher	University of Aveiro, Portugal
281.	Jorge	Lozano	Lecturer in Ecology	Complutense University of Madrid, Spain
282.	Nuno	Pinto	Msc	Aveiro University/Portugal
283.	Tânia	Barros	Biologist, PhD	University of Aveiro / Portugal

284.	Charlotte	Vanderlocht	Doctoral researcher	University of Trento
285.	Andrea	Solić	Biologist, regional project manager	Carnivora Magna
286.	Esther	del Val Alfaro	Biologist	Black Forest National Park, Germany
287.	João	Carvalho	Biology/Ecology PhD	University of Aveiro/Portugal
288.	Ana	Morales González	PhD student	Estación Biológica de Doñana (CSIC)
289.	Pedro	Severino	PhD student	University of Aveiro, Portugal
290.	Anaïs	Prouteau	veterinarian, PhD	France
291.	Emilio	Civantos	Assistant Professor/PhD	Universidad Complutense de Madrid /Spain
292.	Lucie	Lemière	PhD candidate in applied ecology / Veterinarian, MSc in Ecology	Inland Norway University of Applied Sciences, Norway
293.	Yvonne	de Jong	PhD	The Netherlands/Kenya
294.	Katharina	Stenglein	Biologist (Diploma)	BUND NRW/ Germany
295.	José Antonio	Villacorta	Associate Professor / Doctor	Universidad Complutense de Madrid / Spain
296.	Carlos	Martín de la Calle	University professor	Universidad Complutense de Madrid (UCM), Spain
297.	Jon	Andersson	PhD	Sweden
298.	Andrew	Sumner	Principal Environmental Consultant	Wales, UK
299.	Ragnhild	Sollund	Professor/PhD	University of Oslo
300.	Janneke	Troost	MSc	Wageningen University, The Netherlands
301.	Călin	Dejeu	biologist	independent researcher/Romania
302.	Emke	Vrasdonk	Expert, Ecosystems, lic.phil.	IVL Swedish environmental research institute, Sweden
303.	Timothy	Luethke	Conservation Biologist	Denver Zoo Conservation Association
304.	Marie	Thrane-Marine	Chemical engineer	DTU
305.	Gabriela	Garcia	Conservationist	HNEE Germany
306.	Benedikt	Gehr	PhD	Wildtier Schweiz WTS, Switzerland
307.	ALBERTO	TEIXIDO	PhD	Universidad Complutense de Madrid/Spain
308.	Julian	Kiefer	Dr.	Max Planck Institute for Marine Microbiology / Germany
309.	Martin	Frenk	Dipl. Verwaltungswirt	Fachhochschule Duisburg/Deutschland
310.	Shani	Meintjes	MSc Regenerative Food, Farming & Enterprise	Schumacher College (Plymouth University) / UK
311.	R.	Derix	PhD in Biology - Study of the social organization of Wolves	Utrecht University (past) / Netherlands

312.	Jasper	Wubs	Ecologist	Radboud University
313.	Matthias	Linke	Molecular Biologist	Institute of Human Genetics Mainz / Germany
314.	Rocío	TARJUELO	PhD	National Museum of Natural Science (CSIC)/ Spain
315.	Gianluca	Piovesan	Professor	University of Tuscia
316.	Alastair	Driver	Professor. FCIEEM	Independent. UK
317.	Lara	Semple	Saving Wildcats Conservation Project Officer	Royal Zoological Society of Scotland
318.	alessandro	bocconcelli	emeritus research scholar	woods holed oceanographic institution
319.	Jean-Laurent	Pfund	Forest engineer	ETHZ Switzerland
320.	Kelly-Anne	Harrison	Laboratory Supervisor (BSc MSc)	Avantor, VWR / UK
321.	Pauline	Verheij	LL.M	Ecojust, The Netherlands
322.	Jos	Bazelmans	Professor of Delta archaeology	University of Leiden
323.	Antje	Weber	Dr. rer. nat.	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Germany
324.	Monica	Schertler	MSc Biology	Austria
325.	Marc	Förschler	PhD	OAG Freudenstadt/Germany
326.	Jean-Christophe	Vié	Conservationist, PhD Ecology	France / Switzerland
327.	Jean-Marie	PERICARD	DOCTEUR VETERINAIRE	VETOCHELYS / FRANCE
328.	Adrián	Ramos	Biólogo / Estudiante del Máster Conservación de Biodiversidad	UCM / España
329.	Kati	Karki	conservation officer	university of highlands and islands, Scotland
330.	Farid	Benhammou	Ph. D. on Geography	Université de Poitiers et Classes préparatoires, Lycée Camille Guérin, Poitiers, France
331.	Marc	Ancrenaz	Scientific Director	Hutan, France
332.	cristina	gonzalez broco	Licenciada en medio ambiente	Group of Iberian carnivores- Secem, Spain
333.	Robert Howie	Smith	Doctor PhD, MSc, MA	Wolves and Humans Foundation, UK
334.	Alexander	Pflaum	Dr.	Lawyer/Austria
335.	Ulrike	Schmid	PhD	University of Innsbruck / Austria
336.	Frans	Schepers	Executive Director	Rewilding Europe
337.	Mark	Jones	Veterinarian	United Kingdom
338.	Gerald	Friedl	MSc.	SPK-Linz
339.	Rudolf	Winkelmayer	Prof. Dr. / Vet.	Private / Austria
340.	Ian	Redmond	Head of Conservation, Ecoflox / OBE, DSc(hc)	Independent, UK

341.	Alexandre	Barchiesi	PhD, Animal Welfare Inspector	Animal Welfare/Agronomist _ Italy, Sweden
342.	Diana	Lambert	BSc Hons Biology	London university
343.	Beatriz Sofia	Gomes Alves	Veterinarian, PhD student	CIBIO - University of Porto; Saving Wildcats, RZSS - Scotland
344.	Arend	de Haas	Ecologist	Rewilding Academy
345.	José	Rey	Full Professor	Universidad de Alcalá
346.	Inmaculada	Fernández Albert	Phd student	University of Murcia
347.	Pedro	Romero Moya	PhD Student	Universidad Politecnica de Valencia
348.	Elena	Tsingarska	PhD Student	Sofia University, St. Kliment Ohridski
349.	Fatima	Vers	Phd	UMU
350.	josue	perez de la azohia	ingeniería	Escuela industrial/ España
351.	Harald	Renner	Wildlife Biologist	Bio Consulting
352.	Christina	Zdenek	Dr	Australian Reptile Academy / Australia
353.	Ana	Ruiz-Navarro	Dr.	University of Murcia
354.	Cédric	Sueur	Prof. Dr.	Université de Strasbourg
355.	Emilie	Dardenne	Professor	Université Rennes 2
356.	Aude-Solveig	Epstein	Associate Professor	Paris Nanterre University
357.	Marie	Pelé	Permanent researcher in ethology	Lille Catholic University
358.	Devigne	Laëtitia	study manager	catholic university of lille
359.	Léa	SIMONIN	Master 2 Ecologie	Université catholique de Lille
360.	Oğuzhan B.	Tekin	Engineer	EduLine/Türkiye
361.	Lieven	Godderis	Sustainability advisor	Belgium earthwise
362.	Florian	Kletty	Associate professor	Catholic University of Lille
363.	Matthieu	Meerpoel	Associate professor in Law	Université Catholique de Lille
364.	Virgínia	Pimenta	PhD Biologist	Centro de Investigação em Biodiversidade e Recursos Genéticos (CIBIO)/University of Porto/Portugal
365.	Ourania	Papasozomenou	Dr	Germany
366.	Lachlan	Fetterplace	PhD - Ecology	Swedish University of Agricultural Science
367.	Dror	Ben-Ami	PhD, Director of Compassionate Conservation Middle East	Tel Aviv University
368.	Glenn	Lelieveld	MSc	Averti Ecologie BV, the Netherlands

369.	Rafael	Campos	Ecologists / PhD student	University of Porto / Portugal
370.	Rita	Torres	Researcher PhD	University of Aveiro / Portugal
371.	Bruno	Machado	Engineer PhD	UMAIA/Portugal
372.	Patrícia	Gil	MSc	CIBIO - University of Porto, Portugal
373.	Francisco	Álvares	Principal Researcher, PhD	BIOPOLIS-CIBIO / Portugal
374.	Andres	Ordiz	PhD / Lecturer	Universidad de León
375.	Tom	Barker	BSc PhD	UK
376.	Terence	Dawson	Professor of Global Environmental Change	King's College London
377.	Gabriel	Moinet	Associate professor	Wageningen university, The Netherlands
378.	Manuela	Krüger	Dipl.-Verwaltungswirt	Fachhochschule des Bundes / Germany
379.	Eduardo Manuel	Silva Loureiro Alves Ferreira	PhD Assistant Researcher /Biologist	CESAM & Department of Biology, University of Aveiro
380.	Kathrine	Stewart	PhD Doctoral Student/Wildlife Biologist	Max Planck Institute of Animal Behaviour/ Germany
381.	G.E.	t Lam	Drs/Msc	Netherlands
382.	Daniela	Canestrari	PhD Professor	University of León/Spain
383.	Barataud	Michel	Independant biologist	Max Planck Institute of Animal Behavior
384.	Hugo	Barreda	PhD Biologist	Spain
385.	Egle	Tammeleht	PhD researcher	University of Tartu
386.	Maris	Hindrikson	PHD Research Fellow in Theriology	University of Tartu/ Estonia
387.	Huchard	Elise	DVM, PhD, researcher in behavioural ecology and wildlife ethics	CNRS, France
388.	Maria Jose	Pedraja Linares	PhD Lecturer	University of Murcia
389.	Beatriz	Pereda	PhD Forest Engineer	Spain
390.	Giulia	Ferrari	PhD Doctoral degree	Edmund Mach Foundation / Italy
391.	Silvia	Guizzardi	MEL Specialist	Italy
392.	Isabel	Salado	PhD	Spanish National Research Council (CSIC) / Spain
393.	Linda	Laikre	PhD Professor of population genetics	Stockholm University, Sweden
394.	Carles	Vilà	PhD Research Professor	Spanish National Research Council
395.	Ana	Morales González	PhD student	Estación Biológica de Doñana CSIC
396.	Eloy	Revilla	Professor Dr	Estación Biológica de Doñana CSIC/Spain
397.	Juan Francisco	Beltran Gala	Prof Dr University/ Research	University of Seville/ Spain

398.	Andrew	Ladle	PhD in Ecology	University of Alberta, Canada
399.	Jennifer	Leonard	PhD	EBD-CSIC/ Spain
400.	Mario	Quevedo	Associate professor	Oviedo University / Spain
401.	Kerstin	Johannesson	Professor	University of Gothenburg
402.	Alberto	Fernández Gil	Biologist / PhD	Estación Biológica de Doñana-CSIC / Spain
403.	Eeva	Jansson	Researcher (PhD in wolf genetics)	Institute of Marine Research, Norway
404.	Christopher	Wheat	Professor	Department of Zoology, Stockholm University, Sweden
405.	Christina	Hansen Wheat	Researcher	Department of Zoology, Stockholm University, Sweden
406.	Nils	Ryman	Professor, Population Genetics	Dept of Zoology, Stockholm University, Sweden
407.	Jouni	Aspi	Professor	University of Oulu
408.	Georgia	Born-Schmidt	Environmental consultant	Biometrio.earth / Germany
409.	Piedad	Fernández Toledo	Lecturer	University of Murcia
410.	Timothy	Cernak	Associate Professor	University of Michigan/ USA
411.	Urmas	Saarma	professor of mammalogy	University of Tartu
412.	Philipp	Seitzer	Forest & Ecosystem Scientist	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde / Deutschland
413.	Jannikke	Räikkönen	Ph.D.	Swedish Museum of Natural History/Sweden
414.	Viktoria	Köppä	Research assistant	Stockholm University Sweden
415.	Malin	Hasselgren	PhD in Biology	Stockholm University, Sweden
416.	Tanja	Keßels	CEO	Protect - Natur-, Arten- und Landschaftsschutz e.V., Germany

***In addition to the scientists above, this letter was signed by the following supporters:***

<b>Number</b>	<b>First name</b>	<b>Surname</b>	<b>Professional title / Qualification</b>	<b>Academic or Scientific Institution / Country</b>
1.	Andrej	Gonev	MSc. in Evolutionary Biology	Macedonian Ecological Society / Macedonia
2.	Sara	Casado Aliácar	MSc, Rewilding Landscapes Manager	Rewilding Portugal/Rewilding Europe
3.	Aleksandar	Pavlov	BSc in Biochemistry and Physiology	Macedonian Ecological Society, N. Macedonia

4.	Konstantinos	Pragkastis	Environmental Engineer	Iceland
5.	Diana	Lambert	BSc Biological Sciences	London University, United Kingdom
6.	Wouter	Waenink	MSc Biology	Netherlands
7.	Melitjan	Nezaj	Wildlife Biologist	Albania
8.	Borja	Reh	MSc	EAZA, Netherlands
9.	Marie	Corlay	Population Biologist	EAZA / Netherlands
10.	Inge	Bazuin	MSc in Biology	The Netherlands
11.	Lauren	Florisson	MSc	Netherlands - European Association of Zoos and Aquaria
12.	Jamie	Bouhuys	Expert Supervision Biodiversity Conservation	Netherlands
13.	Andrea	Schäfer	Animal behaviour consultant / ethologist	Germany
14.	YongJen	Tang	Conservation and Research Executive	S.E.A Aquarium, Singapore
15.	GORACH AND	SARKAR	B.Sc (Hons.)	University of Calcutta, India; Member (CEC)/IUCN
16.	Ursa	Flezar	MSc, Researcher	University of Ljubljana, Slovenia
17.	Niekol	Raets	Vet tech	The Netherlands
18.	Kateřina	Polednikova	Mgr./Msc, Researcher	ALKA Wildlife, o.p.s. / the Czech Republic
19.	Hans	Westerling	Nature Conservation Photographer	Natagora -Belgium
20.	Mark	Kaptein	MSc, NatureTrek	Netherlands
21.	Jillian	Groeneveld	Ecologist / wildlife guide	Van Hall Larenstine
22.	Masatoshi	Utsuno	Japan Wolf Organisation	Japan
23.	Uta	Kielau	Dipl Biology	K9 Hunderkunde, Germany
24.	Antonio	Lannibelli	Guardia Ecologica Volontaria	Bologna
25.	Roberto	Battison	Museum Curator	Museo di Archeologia e Scienze Naturali G. Zannato / Italy
26.	Maria	Perrone	International Dept Confindustria	Confindustria
27.	Stefan	Weiel	Diplom Geograph	CAU Kiel Germany
28.	Willian	Di Pietro	Laurea Magistrate in Biodiversita ed Evoluzione Biologica	Italy
29.	Davide	Rufino	Zoologist, Naturalist , wildlife rescuer and carer	Italy
30.	Danio	Miserocchi	LS 68 Scienze Naturali	Italia
31.	Rug	Thierry	Aspas Administeur	France
32.	Massimo	Pappalardo	Biologist/Public Officer	Italy

33.	Sara	Lefosse	Natural scientist	Studio naturalistico Hyla srl
34.	Rocco	Penazzi	Police	Geometra
35.	Anna	Francesi	Retired	Italy
36.	Ghislaine	LETOURNEUR	Membre du bureau - Pôle Grands Prédateurs	France
37.	Arianna	Bigl	insegante	Laurea Scienze della formazione
38.	Silvia	Rita	Funzionario	Italia
39.	Edwin	De Laat	MSc	Utrecht University The Netherlands
40.	Chiara	Alessan Drini	Biologist	Italy
41.	Wanda	Amitrano	Hse consultant	Italy
42.	Evina	Kansolaki	Engineer	Yes
43.	Polyxeni	Vertsioti	Citizen	Greece
44.	Ellen	Schulten	MSc senior lecturer Regenerative Destinations	Saxion Netherlands
45.	Elis	Smits	Local nature recovery strategy program officer	Bangor University
46.	Jaap	Alders	CEO	Yes
47.	ATHANA SIOS	KIOULMETAN OGLOU	retired	ARISTOTELES SPORT UNIVERSITY/ Greece
48.	Anna	Helgeson	Ecologist, MSc conservation biology	Sweden
49.	Grent	Artur	Biodiversity scientist	Australia
50.	Ivona	Petrova	MA Communications	Denmark
51.	Rik	Lardinois	Student	Netherlands
52.	Gerard	Fenniman	Artist	TUS Ireland
53.	Giovanna	Tapia	MSc Environment & Sustainable Development	UCL, UK
54.	Shannon	Kaelin	Inventory Forester	United States
55.	Michael	Weingartz	Mr	South Africa
56.	Charlie	Malcolm-McKay	Global Communications Officer	BirdLife International
57.	francesco	cornaggia	geologist	retired geologist/italy
58.	Giulia	Gervasoni	Sustainability risk professional	Swotzerland
59.	Markku	Tiainen	Project Manager	MTOL/Finland
60.	Mona	Dohle	Editor	Net Zero Investor
61.	Lorenzo	costanzo	senior product manager and innnovator	italy
62.	Leah	Stromberg	Environmental Scientist	EOR, USA
63.	Elvina	Triantafyllou	Ms	Greece
64.	David	Arias	Engineer	DTU, Denmark
65.	Nathalie	Pares	Consultant	Spain
66.	Diana	Denke	CEO	Switzerland

67.	Peggy	Liu	N/A	Canada
68.	Amy	Psycha	Comms Consultant & Clean Creative	Greece
69.	Anita	Roy	Engineering	India
70.	Ryan	Park	Wildlife Conservationist	N/A, USA
71.	Dagmar	Sawistowsky	Anthropologist	Germany
72.	Gregor	Pipan	Program Manager	Slovenia
73.	Eamon	O'Loughlin	BSc	Ireland
74.	Pietro Antonio	La Vena	Project Manager	IAWD, Austria
75.	Ninni	Antelme	Marinbiologist CEO	Sweden
76.	Claudia	Engelen	Independent	Belgium
77.	Felix	Hazlehurst	Reception manager	Spain
78.	Jonathon	Wigley	Masters	Rhodes University, South Africa
79.	Kris	Gorissen	Water expert	Nuoro / Belgium
80.	Barbara	Oswald	Expert	Scientic
81.	Michiel	Smits	Biologist, MSc	Welkom wolf / Belgium
82.	Spyridon	BINIAS	Private employee	Luxembourg
83.	Michaela	Emch	Co-founder and Chief Naturalist	Alpine Genius Think Tank
84.	Florian	Polster	Change Manager IT/Digitisation / MA General Management	FOM University of Applied Sciences for Economics and Management
85.	Alex	Begg	BA	United Kingdom
86.	Alison	Wooding	Consultant	UK
87.	Stefan	Wessels	Technology Officer	Sweden
88.	Stefan	Wessels	Technology Officer	Sweden
89.	Noa	Lodeizen	Ecological entrepreneur	Netherlands
90.	Peter	Ponssen	Account Manager	None
91.	Johan	Jacobs	CEO	Flyblast
92.	Stephanie	Saab	Director	United Kingdom
93.	Evy	Van Nederkassel	Business Development	Belgium
94.	Anne Devina	Reeve	B.A. Education, Social Science, Dramatic art	University of Wales ( Caerleon Campus)
95.	Freek	Dierkes	To rescue nature	Nijmegen Radboud University
96.	Ivan	Palmegiani	Biodiversity and Land Use Consultant	Germany
97.	François	Egger	System Engineer	Switzerland
98.	Ramona	Allemann	Msci Marine Biology	University of Southampton
99.	Jo	Petroni	architect	France

100.	Margrethe	Van Heeswijk	Chair WorldLife International BV	UVA The Netherlands
101.	Louise	Bathe	Member of CII	United Kingdom
102.	Wilma	Galesloot	Senior coach	The Netherlands
103.	Nepheli	Papagiannakopoulou	Tutor	Minerva Schools/ UK
104.	Hans	de Boer	Medical physicist	Utrecht University, Netherlands
105.	Jerneja	Rebernak	Project and Partnerships Manager	University of the Arts London
106.	Paola	De Stefanis	Physician	Università Cattolica Rome Italy
107.	Tammy	Lewis	Policy Analyst	Canada
108.	Patricia	Csobánczi	Research Assistant / MA in Design	Aalborg University/ Denmark
109.	Jacqueline	Shahinian	Administrative Assistant	Switzerland
110.	Hans	van den Bergh	Innovation Strategist	NHL Stenden / Netherlands
111.	Göran	Gennvi	CEO	Stockholm Resilience Center
112.	Mike	Morris	BSc (Hons) MSc	MCIEEM UK
113.	Terry	James	Business Owner	United Kingdom
114.	William	Schoenster	Environmental Designer	United States
115.	Jeannet	Coens	Programma manager jeugd	VU - Nederland
116.	Jantje	Coens	Manager	Vrije Universiteit Nederland
117.	Andreas	Lomborg	Farmer	Denmark
118.	Stijn	van Pelt	Founder Rotterdamse Dromers	Erasmus University / Rotterdam
119.	Livia	Kovács	Senior Projekt manager	HUNGARY
120.	Quinten	VERSMISSEN	Msc. Forest Ecology and nature conservation	Wageningen University
121.	Eva	Karlsson	Ceo	Sweden
122.	Xavier	Bengoa	Environmental engineering, Entrepreneur	Switzerland
123.	Nina	Fitzgerald	Environmental officer	Australia
124.	Maxime	Seleck	MSc Bioengineer	Demna, SPW, BE
125.	Cyrille	Janssens	Beeodeveloper	Belgium
126.	Andrew	Walton	MSc Forestry	Independent
127.	Sebastiaan	de Vries	Finance Manager	Belgium
128.	Ute	Bock	Director Corporate Insurance	Switzerland
129.	Rafael	Cobo	Consultant	Impact hub / Spain
130.	Raffaele	Mancini	Senior Sustainability Expert	Environmental Consultant
131.	Anamaria	Ahuis	Ing	Switzerland
132.	Vincent	Verhoestraete	Director	Belgium
133.	Maura	Vqlli	HR employee	Master degree

134.	Roberta	Valli	Employ	Italy
135.	Caren	Doyle	Founder at Bulila.com	Cyprus
136.	Rebecca	Hunt	Nature-based Solutions Officer MSc	United Kingdom
137.	Elena	Doms	CEO	+EARTH+/Belgium
138.	Steven	Draper	National Landscape Business Development Officer	N/a
139.	Daniel	Traynor	MSc Environmental Mangement	University of Innsbruck
140.	Oliver	Dauert	Founder	Master / Germany
141.	Tim	Briers	CEO	Belgium
142.	David	MCKEOWN	CEng	IET, IRSE, IAM / UK
143.	Paul	Gent	None	United Kingdom
144.	Hugh	Spencer	Trustee to Elmswild charity	Essex University
145.	Tony	Vernall	Consultant	UK
146.	Johan	Craemers	Project Manager	Master of Engineering
147.	An	Willems	R&D systems engineer / biomechanical engineer	Belgium
148.	Madeleine	Lundholm	Protected Landscapes Partnership Manager	Uk/Sweden
149.	Emma	Mattsson	Master student	Stockholm University
150.	Toon	Wassenberg	MSc Eng Bio-Science Land & Forest Management	Belgium
151.	Jasper	van Voorst	Adviseur	Netherlands
152.	Lourenço	Mataloto	Master	Portugal
153.	Parthenopi	Vasileiadou	Middle school teacher	Greece
154.	Geraint	Mansfield	Environmental Biology BSc	Lancaster UK
155.	Mónica	Mariño	Masters in Science	None Private sector
156.	Jo	Topalian	GP	NHS
157.	Jack	David	Head of ESG	Swansea university
158.	Gina	Rowe	BSc Environmental Biology	University of Liverpool
159.	Martin	Smit	Sustainability consultant	New York University / UAE
160.	Pandora	Mouriki	Documentary director	Grece
161.	Mar	Ramirez	Journalist	Spain
162.	Olly	Johnson	Master's Student in Environmental Science & Management	University of California - Santa Barbara
163.	Isabella	Coman van de Poel	Director	Netherlands
164.	Richard	Benney	Ecology undergraduate.	University of Edinburgh, UK
165.	Paul	Brugman	MSc. Biology	Rijksuniversiteit Groningen, The Netherlands

166.	Nicola	Buckley	Buyer	Cambridge Institute for Sustainable Learning
167.	Edwin	Broer	Mr.	Netherlands
168.	Serkos	Karavanis	Physicist	Greece
169.	Marie	Cesbron	Founder Director	United Kingdom
170.	Ιωάννα	Παπασταθοπουλ ου	Architect	Greece
171.	Alexander	Bevan	CEN	Ireland
172.	Mark	Westwood	Project Engineer	Uk
173.	Kim	Halizak	Citizen Environmentalist	George Mason University / United States of America
174.	Amy	Forster	Wildlife conservationist (M.Sc.)	Germany
175.	Sabine	Koppe	Researcher	Germany
176.	Nicolas	Filippov	Employee	Switzerland
177.	Aleardo	Zaccheo	Food engineer and microbiologist	Switzerland
178.	Linda	van Duivenbode	Research consultant	Netherlands
179.	Josine	Beets	Project manager	Tu delft
180.	Maria	Brás	Consultant	Portugal
181.	Arūnas	Radkevičius	Project manager	VVT, Lithuania
182.	Verónica	Sánchez Valdehita	Psychologist	Spain
183.	Eoin	Murray	MD	UK
184.	Simon	Reeves	Mr	UK
185.	Pia K	Töre-Wallin	CEO	Sweden
186.	Louise	Hughes	Field Operations Manager -	RZSS / Scotland
187.	moniek	heurman	Bsc	Wageningen university/ the Netherlands
188.	Chetan	Coorg	Bachelor of Engineering, Master of Computer Science	India
189.	Giulia	Variara	MSc	Italy
190.	Michael Richard Joseph	Budge	Director	United Kingdom
191.	Gregory	Walton	Graduate management trainee	United Kingdom
192.	Remco	van Dijk	Hoofd binnendienst	MBO Agriculture
193.	Anika	Delic	MSc Ecology	Netherlands
194.	Tracy	Shepherd	MBA	University of Loughborough, England
195.	Katie	Shepherd	BSc in Biology	United Kingdom
196.	Conchi	Gutiérrez García	Ad. Technician	Spain
197.	Rosa Maria	Dencker- Rasmussen	Master Multilingual and Intercultural Communications (Thesis Eco-Criticism)	UMA - Málaga, Member of Ecologistas en Acción. Spain.
198.	V	De iacoc	Ecologist	UK

199.	Nicole	Staudenherz	Diplom	FH
200.	Reina	Glück	Manager Sustainability	Germany
201.	Conchi	Gutiérrez García	Ad. Technician	Spain
202.	Kelly	Kessen	Veterinarian DVM	University Utrecht/The Netherlands
203.	Carla	Llorente de Miguelsanz	Biologist	Rey Juan Carlos University
204.	Nikki	Tuiten	Anthrozoologist, BSc, MSc	University of Winchester
205.	Adrienne	Bonnet	Lecturer in private law and criminal sciences	Université de Pau et des Pays de l'Adour / France
206.	Artur	Milewski	Master of Science	University of Warmia and Mazury in Olsztyn, Poland
207.	louis-marie	schulthess	design teacher	Catholic institution of Lille, Lidd / France
208.	Marion	Crop	Project lead	Université Catholique de Lille France
209.	Iro	Sipsa	Master's Student	University of Lisbon, Portugal
210.	Gina	Rowe	Landscape Recovery Development Manager, BSc Environmental Biology	Warwickshire Wildlife Trust, England
211.	Magali	De Graeve	Master in Biology: Ecology & Biodiversity	Vrije Universiteit Brussel, Belgium
212.	Kirrilee	Stone	Marine Biologist	Adelaide University, Australia
213.	Shreyansh	Budhia	Founder and Director	Boston College, The Nature People Network
214.	Katherine	Vande Velde	Policy advisor	Belgium
215.	Barataud	Michel	Independent biologist	France
216.	Gabrielle	METTELLE	CSR head of project	ISTC/ France
217.	Sara	Roque	Biologist	Portugal
218.	Sofia	Lino	PhD Researcher	FCUL/PORTUGAL
219.	Thaana	Van Dessel	Behavioural ecologist	Switzerland
220.	Ria	Baeck	consultant	Belgium
221.	Landry	Jean-Marc	Biologiste - Ethologist	FJML-IPRA, Suisse and France
222.	DESPINA	MIGLI	Biologist Msc	Aristotle University of Thessaloniki, Greece
223.	Jesus	Muñoz Serrano	Nature Conservation and Landscape Maintenance Specialist / BSc , MSc	University of Copenhagen / Denmark
224.	Diana	Correia	Master Student	University of Porto, CIBIO - Portugal
225.	Christel	Brouwers	Touristguide	Liege
226.	Jasmin Anna	Kirsch	Master of Science	Lupus Institute for Wolfmonitoring and -research / Germany
227.	Helena	Carska	Event Manager,	WWF Slovakia
228.	Miguel	Portugal	Landscape architect	Portugal

229.	Yes	Yes	MAS Geography and Corporate Communications	EPFL, Switzerland
230.	Sandra Bérénice	MICHEL	Naturalist-Tracker-Filmmaker, National Reference Tracking Wolves	Group wolves PP Alpes (GLPPA) - CAP loup - FPS - FERUS
231.	Samara	El-Haddad	Wildlife Conservation Expert / Zoology BSc Hons	Lebanon/UK
232.	Paul	Murphy	Ecological Consultant	EirEco Env. Consultants, Ireland.
233.	Louis	DUCHESNE	Student in ecology / 5th year	Faculté de Gestion Economique et des Sciences / France
234.	Robby	Oblonsek	Co-founder	Centre4NI Belgium
235.	Tanya	Rosen	Director, Central Asia Programs	Conservation X Labs, Turkmenistan
236.	Antje	Henkelmann	BSc Forest Sciences, MSc International Nature Conservation	EuroNatur, Germany
237.	Kristiina	Amur	Master's degree student / BSc	University of Tartu / Estonia



## Independent review reveals Commission's proposal on wolf downlisting lacks scientific grounds

**34 NGOs urge EU Polish Presidency to pause all decisions until legal issues are cleared**  
**\* 41 NGOs by 9 April 2025**

**Brussels, 3 April 2025** - Independent scientists reviewed the analysis used as a scientific base by the European Commission - known as 2023 Blanco and Sundseth report - to justify the downlisting of European wolves (1). [The independent review](#) (2) found that the Blanco and Sundseth report does not provide scientific grounds for weakening of wolf protection - making the Commission's proposal unsubstantiated and contradicted by science.

Following the finding, [a group of 34 NGOs](#) (**NB: 41 NGOs had joined by 9 April**) led by environmental association Green Impact wrote to the Polish Presidency of the EU highlighting the lack of scientific backing, and urging to postpone a vote on the matter until the Appeal they brought to the European Court of Justice (3) about wolf downlisting is resolved. The Associations also shared with the Polish Presidency a **letter** sent to the European Commission where they asked to be part of the consultation process on the amendment of the EU Habitats Directive.

The [independent review](#) of the 2023 Blanco and Sundseth report was conducted by dr. Mark Fisher (Researcher, University of Leeds, UK) and dr. Ettore Randi (Adjunct Professor, Department of Bioscience, Aalborg University, Denmark). The review concludes that "uncertain and outdated data should not be used to push for the downgrading of protection of the European wolves population (...) when reviewing the Blanco's report nowhere is it recommended any revision of the protection status of the wolf".

In December 2024, five NGOs led by Green Impact [filed an appeal before the European Court of Justice](#) (Case T-634/24) to annul the 2024 Council's decision, the case was accepted in February this year and 17 associations joined and deposited an act on the intervention on the appeal. The case is now running, adding to the concerns about the legitimate grounds of the process that led to the 2024 Council's decision to downlist wolves and the related March 2025 Commission proposal to amend the Habitats Directive.

A [formal complaint by Client Earth at the EU Ombudsman](#) on downlisting is also currently pending.

The 34 associations congratulate Poland for the country's intention to keep strict protection for wolves at [national level](#) (4) and they welcome the recent [Polish State Council for Nature conservation Opinion](#) recommending abandoning the EU decision regarding downlisting, given the uncertain scientific backing and pending the legal and judicial inquiries.

**Gaia Angelini, President of Green Impact, said:** "*Wolves are the pillar of a 'nature - based' economy which is very much needed across Europe and has been supported with*

200+ million Euro EU funds in the last decades. Yet, last year the European Commission hashed through the wolf protection downlisting, disregarding science and democratic consultative processes. It is a worrying development for nature protection for which the EU was once a frontrunner. The EU has never downgraded a species at the highest risk in more than 40 years. The vote by unanimity has been a guarantee through the years that no unscientific initiative could pass without sound scrutiny, preventing ungrounded moves.”

The [scientific community](#), composed of hundreds of European experts, has expressed its opposition to wolf downlisting (5). During the last three years hundreds of NGOs - representing millions of EU citizens - have also [repeatedly written to EU](#) and national institutions advocating for no action in respect to downlisting of wolf protection, despite the EU institutions failing to establish a wide consultation with citizens and experts. A [Science Declaration of 2000+ scientists](#) and associations of scientists calling for the Green Deal come back also recommends not to change EU nature conservation law (Habitats Directive).

**Augustyn Mikos from Polish NGO Stowarzyszenie Pracownia na rzecz Wszystkich Istot said:** “*The process that led to the wolf downlisting decision is clearly biased. Several countries in Europe, including EU member states, did not support the EU downlisting, even at the Bern Convention. We call on the Polish Presidency to the EU to postpone all votes and decisions on this matter until the pending legal processes and supporting grounds for such a move are clarified.*”

The **UK, Monaco** and the **Czech Republic** have informed that they will not implement the downlisting decision adopted at the Bern Convention (December 2024). **Spain** and **Ireland** opposed the downlisting at the Council meeting last September, while **Malta, Cyprus, Slovenia and Belgium** abstained. These EU countries (except for UK and Monaco) have the opportunity to vote against wolf downlisting under the Habitats Directive.

Since the announcement of the Commission’s intention to reduce wolf protection, several countries such as Italy and Spain have experienced an explosion of illegal killing episodes since, given the lack of clarity, people understood that the EU is authorising the free-killing of wolves. These episodes have started to pose serious security risks for people and unjustified deaths of wolves, which add to the thousands of wolves already illegally killed yearly with guns and poison or victims of road accidents for which no solution has been implemented so far.

#### Notes

- (1) 2K Group EEIG, Blanco, J. C. and Sundseth K., [The situation of the wolf \(canis lupus\) in the European Union - An in-depth analysis](#), 2023
- (2) M. Fisher and E. Randi ,Uncertain and outdated data should not be used to push for the downgrading of European wolf (Canis lupus) populations. Some comments on Blanco & Sundseth (2023) report for the European Commission, April 2025. Link: [https://www.greenimpact.it/wp-content/uploads/2025/04/Wolf-Blanco-Sundseth-2023-Review-01.04.25\\_.pdf](https://www.greenimpact.it/wp-content/uploads/2025/04/Wolf-Blanco-Sundseth-2023-Review-01.04.25_.pdf)
- (3) Five Associations’ Appeal (case T-634/24) to the European Court of Justice for annulment of the 2024 Council decision to downlist wolves [Case T-634/24: Action brought on 6 December 2024 – Green Impact and Others v Council and Commission](#). The Appeal has received the support of 17 other Associations which made an act of intervention on the appeal.

- (4) Poland has said they will keep strict protection of wolves at national level regardless of the possible EU changes. [Wiceminister środowiska: Polska nie zamierza obniżyć statusu ochrony wilka | Nauka w Polsce](#)
- (5) 700 signatures of scientific experts against downlisting (2024)  
<https://drive.google.com/drive/folders/13Y4fuG3OpUKY7Wtw9Y2dMbfpBVeGuyMy> 2024, Statement of Large Carnivore Initiative for Europe ( LCIE/ IUCN) against downlisting  
[https://lci epub.nina.no/pdf/638670498186284408\\_LCIE%20-%20statement%20on%20wolf%20downlisting%20proposal.pdf](https://lci epub.nina.no/pdf/638670498186284408_LCIE%20-%20statement%20on%20wolf%20downlisting%20proposal.pdf)

**Further information:**

In the 2024 Judgements related to cases (C601/22 and C436/22) in Austria and Spain, the European Court of Justice confirmed the need to maintain strict protection and that the need to secure favorable conservation status of wolves prevails over socio-economic considerations; moreover the wolf cannot be designated as a huntable species at regional level when its conservation status at national level is unfavourable.

**Contacts:**

**Gaia Angelini**, president Green Impact, [gaia.angelini@greenimpact.it](mailto:gaia.angelini@greenimpact.it) | M: + 39 3480586408

**Luisa Colasimone**, senior press advisor Green Impact | M +351 910 678050 (also WA/Signal) | + 32 479 100 067 | [lglcolasimone@gmail.com](mailto:lglcolasimone@gmail.com) *NB: get in contact if you want to speak to the scientists who conducted the review.*

**Augustyn Mikos**, Pracownia na rzecz Wszystkich Istot | M +48 534043340, [augustyn@pracownia.org.pl](mailto:augustyn@pracownia.org.pl)



---

## ANGENOMMENE TEXTE

---

### P10\_TA(2025)0100

#### Schutzstatus des Wolfs (*Canis lupus*)

**Legislative Entschließung des Europäischen Parlaments vom 8. Mai 2025 zu dem Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinie 92/43/EWG des Rates in Bezug auf den Schutzstatus des Wolfs (*Canis lupus*) (COM(2025)0106 – C10-0044/2025 – 2025/0058(COD))**

**(Ordentliches Gesetzgebungsverfahren)**

*Das Europäische Parlament,*

- unter Hinweis auf den Vorschlag der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat (COM(2025)0106),
  - gestützt auf Artikel 294 Absatz 2 und Artikel 192 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, auf deren Grundlage ihm der Vorschlag der Kommission unterbreitet wurde (C10-0044/2025),
  - gestützt auf Artikel 294 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union,
  - unter Hinweis auf die Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses vom 30. April 2025<sup>1</sup>,
  - nach Anhörung des Ausschusses der Regionen,
  - gestützt auf die Artikel 60 und 170 seiner Geschäftsordnung,
1. legt den folgenden Standpunkt in erster Lesung fest;
  2. fordert die Kommission auf, es erneut zu befassen, falls sie ihren Vorschlag ersetzt, entscheidend ändert oder beabsichtigt, ihn entscheidend zu ändern;
  3. beauftragt seine Präsidentin, den Standpunkt des Parlaments dem Rat und der Kommission sowie den nationalen Parlamenten zu übermitteln.

---

<sup>1</sup> Noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht.

**Standpunkt des Europäischen Parlaments festgelegt in erster Lesung am 8. Mai 2025 im Hinblick auf den Erlass der Richtlinie (EU) 2025/... des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinie 92/43/EWG des Rates in Bezug auf den Schutzstatus des Wolfs (*Canis lupus*)**

DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT UND DER RAT DER EUROPÄISCHEN UNION —

gestützt auf den Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, insbesondere auf Artikel 192 Absatz 1,

auf Vorschlag der Europäischen Kommission,

nach Zuleitung des Entwurfs des Gesetzgebungsakts an die nationalen Parlamente,

nach Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses<sup>1</sup>,

nach Anhörung des Ausschusses der Regionen,

gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren<sup>2</sup>,

---

<sup>1</sup> Stellungnahme vom 30. April 2025 (noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht).  
<sup>2</sup> Standpunkt des Europäischen Parlaments vom 8. Mai 2025.

in Erwägung nachstehender Gründe:

- (1) Aus den im Beschluss (EU) 2024/2669 des Rates<sup>3</sup> dargelegten Gründen hat die Union dem Ständigen Ausschuss des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume<sup>4</sup> (im Folgenden „Übereinkommen von Bern“) einen Vorschlag zur Änderung des Schutzstatus des Wolfs im Rahmen des genannten Übereinkommens vorgelegt. Auf seiner 44. Tagung am 6. Dezember 2024 nahm der Ständige Ausschuss den Vorschlag der Union an, den Wolf (*Canis lupus*) aus Anhang II („Streng geschützte Tierarten“) des Übereinkommens von Bern zu streichen und in Anhang III („Geschützte Tierarten“) des genannten Übereinkommens aufzunehmen („Beschluss des Ständigen Ausschusses“).
- (2) Gemäß Artikel 17 Absatz 3 des Übereinkommens von Bern trat die Änderung des Schutzstatus des Wolfs am 7. März 2025 in Kraft.
- (3) Die Richtlinie 92/43/EWG des Rates<sup>5</sup> ist ein wichtiges Instrument für die Erhaltung der Natur in der Union, insbesondere im Hinblick auf die internationalen Verpflichtungen der Union im Rahmen des Übereinkommens von Bern. Damit die Änderung des Schutzstatus des Wolfs im Rahmen des Übereinkommens von Bern in den Rechtsrahmen der Union überführt werden kann, sollte der Beschluss des Ständigen Ausschusses in der Richtlinie 92/43/EWG berücksichtigt werden.

---

<sup>3</sup> Beschluss (EU) 2024/2669 des Rates vom 26. September 2024 über die Vorlage — im Namen der Europäischen Union — eines Vorschlags zur Änderung der Anhänge II und III des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume und über den im Namen der Union auf der 44. Tagung des Ständigen Ausschusses dieses Übereinkommens zu vertretenden Standpunkt (ABl. L, 2024/2669, 10.10.2024, ELI: <http://data.europa.eu/eli/dec/2024/2669/oj>).

<sup>4</sup> Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (ABl. L 38 vom 10.2.1982, S. 3, ELI: <http://data.europa.eu/eli/convention/1982/72/oj>).

<sup>5</sup> Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (ABl. L 206 vom 22.7.1992, S. 7, ELI: <http://data.europa.eu/eli/dir/1992/43/oj>).

- (4) Zur Umsetzung des Beschlusses des Ständigen Ausschusses sollte der Eintrag für den Wolf aus Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG gestrichen und in Anhang V der genannten Richtlinie angepasst werden, sodass der Wolf dem Schutz gemäß Artikel 14 der Richtlinie 92/43/EWG unterliegt.
- (5) Die Richtlinie 92/43/EWG hat zum Ziel, zur Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten, für das der Vertrag Geltung hat, beizutragen.
- (6) Als Instrument im Umweltbereich ermöglicht es die Richtlinie 92/43/EWG den Mitgliedstaaten, gemäß Artikel 193 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union verstärkte Schutzmaßnahmen beizubehalten oder zu ergreifen, solange diese mit den Verträgen vereinbar sind. Für die Zwecke der Richtlinie 92/43/EWG steht es den Mitgliedstaaten daher weiterhin frei, ungeachtet der durch die vorliegende Richtlinie eingeführten Änderung, den Schutzstatus des Wolfs auf dem Schutzniveau für streng geschützte Tierarten aufrechtzuerhalten.
- (7) Da das Ziel dieser Richtlinie nur auf Unionsebene verwirklicht werden kann, weil es die Änderung eines bestehenden Rechtsakts der Union erfordert, kann die Union im Einklang mit dem in Artikel 5 des Vertrags über die Europäische Union verankerten Subsidiaritätsprinzip tätig werden. Entsprechend dem in demselben Artikel genannten Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geht diese Richtlinie nicht über das für die Verwirklichung dieses Ziels erforderliche Maß hinaus.
- (8) Die Richtlinie 92/43/EWG sollte daher entsprechend geändert werden —

HABEN FOLGENDE RICHTLINIE ERLASSEN:

## Artikel 1

Die Richtlinie 92/43/EWG wird wie folgt geändert:

- (1) In Anhang IV Buchstabe a „Tiere“ wird der Eintrag für die Art *Canis lupus* gestrichen.
- (2) In Anhang V Buchstabe a „Tiere“ erhält der Eintrag für die Art *Canis lupus* folgende Fassung:  
„*Canis lupus*“

## Artikel 2

- (1) Die Mitgliedstaaten setzen die Rechts- und Verwaltungsvorschriften in Kraft, die erforderlich sind, um dieser Richtlinie spätestens bis zum ... *[18 Monate nach Inkrafttreten dieser Richtlinie]* nachzukommen. Sie teilen der Kommission unverzüglich den Wortlaut dieser Vorschriften mit.

Bei Erlass dieser Vorschriften nehmen die Mitgliedstaaten in den Vorschriften selbst oder durch einen Hinweis bei der amtlichen Veröffentlichung auf die vorliegende Richtlinie Bezug. Die Mitgliedstaaten regeln die Einzelheiten dieser Bezugnahme.

- (2) Die Mitgliedstaaten teilen der Kommission den Wortlaut der wichtigsten nationalen Vorschriften mit, die sie auf dem unter diese Richtlinie fallenden Gebiet erlassen.

Artikel 3

Diese Richtlinie tritt am zwanzigsten Tag nach ihrer Veröffentlichung im *Amtsblatt der Europäischen Union* in Kraft.

Artikel 4

Diese Richtlinie ist an die Mitgliedstaaten gerichtet.

Geschehen zu ... am

*Im Namen des Europäischen Parlaments*

*Die Präsidentin*

*Im Namen des Rates*

*Der Präsident / Die Präsidentin*





Brussels, 5 June 2025  
(OR. en)

9887/25

---

---

**Interinstitutional File:  
2025/0058 (COD)**

---

---

**VOTE 20  
INF 97  
PUBLIC 35  
CODEC 754**

**NOTE**

---

From: General Secretariat of the Council  
To: Delegations

---

Subject: - Voting result  
- DIRECTIVE OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL amending Council Directive 92/43/EEC as regards the protection status of the wolf (*Canis lupus*)  
- Adoption of the legislative act  
4101st meeting of the COUNCIL OF THE EUROPEAN UNION  
(Transport, Telecommunications and Energy)  
5 and 6 June 2025, Luxembourg

---

The outcome of voting on the abovementioned legislative act is attached to this note.

Reference document:

8/25

approved by Coreper, Part 1, on 28.5.2025

Any statements and/or explanations of vote are available on the Council's website:

[Transparency and Access to Documents](#)



## General Secretariat of the Council

Institution: Council of the European Union  
 Session: 4101  
 Configuration: Transport, Telecommunications and Energy  
 Item: 2025/0058 (COD) (Document: 8/25)  
 Voting Rule: qualified majority  
 Subject: DIRECTIVE OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL amending Council Directive 92/43/EEC as regards the protection status of the wolf (*Canis lupus*)

Vote	Members	Population (%)
Yes	24	78,27%
No	0	0%
Abstain	3	21,73%
Not participating	0	
Total	27	

Sitting date: **05/06/2025**

Final result



Member State	Population (%)**	Vote
BELGIQUE/BELGIË	2,62	
БЪЛГАРИЯ	1,43	
ČESKO	2,42	
DANMARK	1,32	
DEUTSCHLAND	18,49	
EESTI	0,30	
ÉIRE/IRELAND	1,19	
ΕΛΛΑΔΑ	2,31	
ESPAÑA	10,78	
FRANCE	15,17	
HRVATSKA	0,86	
ITALIA	13,23	
ΚΥΠΡΟΣ	0,21	
LATVIJA	0,42	

Member State	Population (%)**	Vote
LIETUVA	0,64	
LUXEMBOURG	0,15	
MAGYARORSZÁG	2,13	
MALTA	0,12	
NEDERLAND	4,01	
ÖSTERREICH	2,02	
POLSKA	8,33	
PORTUGAL	2,36	
ROMÂNIA	4,23	
SLOVENIJA	0,47	
SLOVENSKO	1,21	
SUOMI/FINLAND	1,25	
SVERIGE	2,34	

\* When acting on a proposal from the Commission or the High Representative, qualified majority is reached if at least 55 % of members vote in favour (15 MS) accounting for at least 65% of the population.

\*\* Indicative percentage of the population of the Union (%). The qualified majority is calculated in accordance with the population figures adapted each year.

For information: <http://www.consilium.europa.eu/public-vote>